

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938  
1938**

22.11.1938 (No. 273)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954418](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954418)



# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. d. Verlagsort: Emden Blumenbrückerstr. Fernruf 2081 und 2082. - Postfachkonto Hannover 369 49 - Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigstelle Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich Norden, Emsa Wittmund Leer Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 31 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,96 Pfennig Postgebühren zuzüglich 36 Pfennig Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 273

Dienstag, den 22. November

Jahrgang 1938

## Wir dulden keine Gangster!

Mit Schwerverbrechern wird kurzer Prozeß gemacht

Unter dem Eindruck der in letzter Zeit sich häufenden Gangster-Verbrechen und namentlich des vierfachen Mordes bei Graz hat der Reichsminister der Justiz im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern eine Verordnung erlassen, die die sofortige Aburteilung derartiger Taten in einem besonders schnellen und rechtsmittellosten Verfahren sicherstellt. Nach der Verordnung kann die Staatsanwaltschaft bei Verbrechen Anklage vor dem Sondergericht erheben, wenn sie der Auffassung ist, daß mit Rücksicht auf die Schwere oder die Verwerflichkeit der Tat oder die in der Öffentlichkeit hervorgerufene Erregung sofortige Aburteilung durch das Sondergericht geboten ist. Beim Sondergericht, das aus drei Berufsrichtern besteht, gibt es keine gerichtliche Voruntersuchung und kein besonderes Eröffnungsverfahren. Die Ladungsfrist beträgt 24 Stunden. Das Urteil wird mit der Verkündung rechtskräftig und sofort vollstreckbar.

Die Verordnung gilt auch für das Land Oesterreich und für die sudetendeutschen Gebiete; dort entscheidet an Stelle des Sondergerichtes das Oberlandesgericht.

Die Verordnung zeigt, daß der nationalsozialistische Staat gewillt ist, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß bei solchen Kapitalverbrechen die verdiente Strafe der Tat möglichst auf dem Fuße folgt.

Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, wird der am 12. Oktober d. J. in Berlin-Nikolassee an dem Kraftdrockmaschinenfabrikanten Herbert Taubel verübte Mord schon am Mittwoch zur Aburteilung kommen. Auf Grund der neuen Verordnung über die beschleunigte Aburteilung von Gangsterverbrechen und die Erweiterung der Zuständigkeit des Sondergerichtes wird der Angeklagte, der neunzehnjährige Hans Hahn aus Erfurt, sich nicht vor dem Schwurgericht, sondern vor dem Sondergericht in Berlin-Moabit zu verantworten haben.

Die Reichsregierung hat eine Verordnung erlassen, die eine sofortige Aburteilung gemeiner Verbrecher unter Fortfall überflüssiger Formalitäten ermöglicht. Die nationalsozialistische Regierung hat mit dieser Verordnung dem natürlichen Volksempfinden Rechnung getragen, das verlangt, daß einem gemeinen Verbrecher die Strafe auf dem Fuße folgen muß. Wenn die Schuld des Täters einwandfrei festliegt, wie es bei einigen furchtbaren Verbrechen, die in der letzten Zeit geschehen sind, der Fall ist, wäre es sinnlos und zwecklos, nur der Formalität halber ein Verfahren durchzuführen, das sich vielleicht über Monate hinziehen würde. Verbrechen, wie das Gangsterstück, das sich kürzlich in Graz ereignete und der feige Mordanschlag auf einen Taxichauffeur in Berlin haben bei der Bevölkerung eine berechtigte Empörung über solche Niedertracht und Gemeinheit ausgelöst. Das Volk will derartige Schädlinge abschreckend bestraft sehen, und zwar sofort.

Auch im Interesse der Staatsautorität, die gegenüber derartigen Volksschädlingen rücksichtslos durchgeleitet werden muß, ist es notwendig, daß nicht infolge der Länge des Verfahrens die Tat und ihre Umstände bei der Beurteilung eines Verbrechens in der Öffentlichkeit fast in Vergessenheit geraten ist, und die moralische Wirkung der Strafe dadurch erheblich geschwächt wird. Der nationalsozialistische Staat ist gewillt, ein Gangstertum wie es sich in Graz und Berlin offenbart hat, rücksichtslos auszurotten und jede Anklage in dieser Richtung im Keime zu ersticken. Schädlinge dieser Art haben keinen Platz in der Volksgemeinschaft und müssen ausgeremmt werden.

Der nationalsozialistische Staat muß daher von Zeit zu Zeit, wo es nottut, der im Gange befindlichen deutschen Rechtsreform vorantreiben, und durch Sondergesetzegebung dem Richter die notwendigen Handhaben zur strengen Aburteilung gemeingefährlicher Verbrecher verschaffen. So ist vor einiger Zeit für gemeine Regelbrecher und das Stellen von Autofallen ebenfalls aus einem besonderen Anlaß heraus, die Todesstrafe eingeführt worden.

Die oben erwähnte Verordnung bereitet denselben Weg. Die Praxis zeigt dem Gesetzgeber, wo sich die Lücken im Gesetz befinden. Diese werden dann so schnell als möglich geschlossen; denn das Gesetz ist nicht um des Gesetzes willen da, sondern zum Schutze des Volkes. Unbarmherzig wacht der nationalsozialistische Staat darüber, daß kein Volksschädling durch die Maschen schlüpfen kann und jeder Verbrecher der Strafe zugeführt wird, die er verdient.

## Kanal Oder-Donau-Elbe Grenze zwischen Reich und Tschecho-Slowakei festgelegt

Berlin, 21. November.

Zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung ist eine Einigung über die Festlegung der Grenzen zwischen dem Deutschen Reich und der tschecho-slowakischen Republik zustande gekommen. Das Protokoll über diese Einigung ist am 20. November in Berlin im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden.

Gleichzeitig ist ein Vertrag über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen und eine Erklärung über den Schutz der beiderseitigen Volksgruppen unterzeichnet worden.

Am Montag, dem 21. November, hat eine Sitzung des Internationalen Ausschusses stattgefunden, der in dem Münchener Abkommen vom 29. September eingesetzt worden ist. In der Sitzung wurde dem Internationalen Ausschuss die Einigung zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung über die Festlegung der endgültigen Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der tschecho-slowakischen Republik zur Kenntnis gegeben, die der Ausschuss im Sinne der Ziffer 5 des Münchener Abkommens bestätigte.

Die nach den Grenzfestlegungsprotokollen an einzelnen Stellen beiderseits durchzuführende Räumung und Besetzung erfolgt am 24. November.

Am Sonnabend, dem 19. November, war bereits im Auswärtigen Amt eine Vereinbarung zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei über eine auf tschecho-slowakischem Staatsgebiet zu bauende Durchgangsbahn als Verbindung zwischen Schlesien und der Ostmark und eine Vereinbarung über den Bau eines Verbindungskanals zwischen der Donau und der Oder unterzeichnet worden. Ferner ist der Ueberflugverkehr über tschecho-slowakisches Gebiet geregelt worden.

Mit den Vorbereitungen und Bauarbeiten der Autobahn Breslau-Wien soll sofort begonnen werden. Die Reichsregierung hat dem Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, einen entsprechenden Auftrag erteilt, während die tschecho-slowakische Regierung ihrerseits den Minister für öffentliche Arbeiten, Sularek, zur Durchführung des Vorhabens ermächtigt hat. Die Autobahn Breslau-Wien, die Anschlüsse an das tschecho-slowakische Straßennetz erhält, ist völkerrechtlich geschütztes Gebiet. Der Verkehrsnehmer

braucht sich also nicht zeitraubenden Formalitäten und fören den Kontrollen zu unterwerfen. Damit ist zwischen Schlesien und der Ostmark ein unbehinderter Verkehr ohne jegliche Paß- und Zollkontrolle auf dem kürzesten Wege möglich. Sie dient aber auch dem tschecho-slowakischen Personen- und Handelsverkehr. Auch für ihn ist die Benutzung der Autobahn kostenlos, wodurch die Beziehungen zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei gefördert werden.

Die grundsätzlichen Fragen zum Bau des Ober-Donau-Kanals, an den auch ein späterer Anschluß der Elbe geplant ist, sind bereits geklärt worden. Eine Sachverständigen-Kommission soll die technischen Grundlagen für Bau und Betrieb des Kanals aufstellen, damit die gemeinsame Inangriffnahme von Seiten der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung vorgenommen werden kann. Die neuen Bauarbeiten spielen auch eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die auch die tschecho-slowakische Regierung als vordringliche Aufgabe ansieht.

## Frankreichs Führer nach Prag

Der tschechische Gesandte in Paris, Džusy, hält sich seit einigen Tagen in Prag auf und gibt sich den Anschein, als ob er zwanzig Jahre lang eine warnende Stimme gegenüber den früheren tschechischen Staatsmännern und ihrer Politik erhoben habe. Auf diese Art und Weise hat er es auch verstanden, sich mit dem Schein des Politikers zu umgeben, der, wenn man auf ihn hört, vieles Besseres machen würde. Džusy ist ein von politischem Ehrgeiz befehlener Mann, der bekannte Hoffnungen auf den Posten des Außenministers in Prag seit langem hat. Nehme man einmal theoretisch an, Herr Džusy würde in das Prager Cernypalais einziehen, so müßte man sich auf Grund von Ausführungen, die Džusy vor tschechischen Abgeordneten gemacht hat, darüber klar sein, daß sich an der Prager Außenpolitik nichts geändert hat. Džusy hat dort wieder stark die Propagandatrommel für eine enge Politik mit Paris und London gerührt und erklärt, daß er davon überzeugt sei, Hilfe weentlichster Art von dieser Seite zu bekommen. „Aber Paris und London müssen wissen, mit wem sie es zu tun haben“ — so erklärte Džusy wörtlich.

## Kemal Atatürks feierliche Beisekung

Die „Emden“ Abordnung im Trauergefolge

Ankara, 22. November.

In Ankara wurde gestern die sterbliche Hülle Atatürks von einem unabhängigen Trauerzuge unter stürkster Anteilnahme der türkischen Bevölkerung zu Grabe geleitet. Ausgangspunkt des Trauerzuges war am Montag der Vorhof des Gebäudes der großen Nationalversammlung, des „Kamutay“. In dem gegenüberliegenden Hotel Ankara-Palace, dem Quartier eines Teils der Trauerabordnungen aus dem Ausland, hatten sich die Delegationen versammelt. Der Führer und Reichsanzler war durch folgende Abordnung vertreten: Der Präsident des Geheimen Kabinettsrates Reichsminister Freiherr v. Neurath, General der Infanterie Lt. Admiral Carl v. und Generalleutnant der Flieger Felmy. Der deutschen Delegation waren folgende Herren zugeteilt: Gesandter v. Roke, Vortragender Legationsrat Braun v. Stumm, Legationssekretär v. Kessel, Oberst der Luftwaffe Kettenbeil, Oberleutnant v. Post, Oberleutnant zur See Betge.

Auf der Straße, die vom Bahnhof in die Stadt führt, hatten die Truppenteile der türkischen Wehrmacht, Lanzenreiter, Artillerie, das Regiment der Republikanischen Garde zu Fuß, das Infanterieregiment der Kriegsschule, Marinejünger, Aufstellung genommen, sowie die ausländischen Truppenabordnungen. Um 9 Uhr schritt der Kommandeur der Trauerpatade, General der Infanterie Fahrettin, die Front dieser Abordnungen ab. Am rechten Flügel standen die Kadetten des Schulkreuzers „Emden“ mit der Musikkapelle. Es schlossen sich an die Bulgaren, die Franzosen, die Engländer, die Griechen, die Rumänen, die Iranier, die Sowjetrussen und die Jugoslawen. Vor jeder Abteilung blieb der General grüßend stehen und rief den Truppen den türkischen Soldatengruß „Merhaba“ zu. Die Landungsabteilung des Schulkreuzers „Emden“ unter dem Kommando des Kapitanleutnants Erdmann erwiderte mit einem „Guten Morgen, Herr General!“

Gegen 10 Uhr wurde vor dem Gebäude des Parlaments der Sarg Atatürks von zwölf Abgeordneten auf die Geschüßlafette gehoben. Dann formierte sich der Trauerzug, beginnend mit den Abteilungen aller Wehrmachtsteile der türkischen Armee, die mit gekletterter Fahne vor dem mit der Halbmondsflagge bedeckten Sarg vorüberdefilierten. Es folgten die ausländischen Delegationen, voran die Besatzung des Kreuzers „Emden“, die am Katafall im Paradeschritt vorüberzog. Nach dem Vorbeimarsch setzte sich der Trauerzug in Bewegung,

voran das Geschüß mit dem Sarg, das von hundert türkischen Soldaten gezogen wurde. Zur Seite marschierten die Generale und Admirale der türkischen Wehrmacht. Dem Sarge folgte die Schwester Atatürks, Frau Matbule, als nächste Angehörige des Toten. Es folgten der neue Präsident General Ismet İnönü und die Regierung, sodann die Chefs der ausländischen Delegationen. In der ersten Reihe sah man den Führer der deutschen Abordnung, Freiherrn v. Neurath, in der Uniform eines 44-Obergruppenführers, das Diplomatische Korps in Paradeuniform, und die Abgeordneten des Parlaments bildeten den Abschluß des Trauerkondukts. In der Vorhalle des Ethnographischen Museums wurde der Sarg vorläufig aufgebahrt, bis ein endgültiges Mausoleum gebaut ist.



Königin Maud †

Königin Maud von Norwegen ist in einem Londoner Krankenhaus an den Folgen einer Operation, der sie sich vor einigen Tagen unterziehen mußte, verstorben. (Weltbild, Zander-Multiplex-R.)

# Chamberlain über die Semigrantenplage

## Beschränkte Aufnahme für Juden in den Kolonien - Pläne um Deutsch-Ostafrika!

(R.) London, 22. November.

Das Unterhaus stand am Montagmorgen im Zeichen der Judenfrage. Ministerpräsident Chamberlain erklärte auf verschiedene Anfragen, daß die Regierung die jüdische Emigrantenfrage erneut geprüft habe. Der Premierminister gab schon einleitend sehr deutlich zu verstehen, daß das britische Weltreich nur beschränkte Aufnahmemöglichkeiten für die Juden habe. Die meisten britischen Kolonien, Protectorate und Mandate seien von vielen Millionen von Eingeborenen besetzt, für die England der Treuhänder sei und deren Interessen nicht geschädigt werden dürften.

England selbst könne überhaupt keine Juden aufnehmen. Die Gouverneure von Tanganika (Deutsch-Ostafrika) und Britisch-Guayana seien ersucht worden, mitzuteilen, ob jüdische Organisationen Landereien verpachtet werden könnten. Der Gouverneur von Tanganika habe positiv geantwortet und sich im Rahmen der bestehenden Verfügungen zur Mitarbeit bereit erklärt. Die einzigen geeigneten Gebiete in der Kolonie für eine jüdische Massenanstellung beständen im Südsudan und einem Teil der Westprovinz. Im ganzen wür-

den etwa 20 000 Hektar zur Verfügung stehen. In Britisch-Guayana sollen nach den Mitteilungen des Gouverneurs etwa 10 000 Quadratmeilen Wald- und Steppenland zur Verfügung stehen. Einer jüdischen Studienkommission, so führte Chamberlain aus, werde die Möglichkeit gegeben, an Ort und Stelle „Untersuchungen“ anzustellen. Das scheint im Grunde alles zu sein was das britische Weltreich, das sich in den letzten Tagen so für die Juden in Deutschland eingesetzt hat, zu tun bereit ist. Es ist etwas eigenartig, daß wiederum Tanganika als Siedlungsgebiet für die Juden erwähnt wird. Zweifellos bieten sich in dem britischen Weltreich noch andere Möglichkeiten, um die Juden anzukurbeln; aber darauf will sich London nicht einlassen. Chamberlain selbst betonte, daß Rhodesien, Nyassa-Land und Kenga bereit seien, Juden in kleinerem Maßstab aufzunehmen. Ueber die Dominien schwebt sich der Premierminister aus. Dafür forderte er die Staaten, die seinerzeit an der Flüchtlingskonferenz in Evian teilgenommen hatten, auf, einen Beitrag zur Lösung der Judenfrage zu leisten. Damit sind offensichtlich in erster Linie Frankreich und die Vereinigten Staaten gemeint.

# „Nackter Imperialismus in USA!“

## Große Organisationen gegen Washington

Newport, 22. November.

Das mit Hilfe einer an den Haaren herbeigezogenen und mit allen Mitteln gesteigerten Kriegspornose in den Vereinigten Staaten hervorgerufene Rüstungsieber war Gegenstand scharfer Angriffe von sieben großen Organisationen, worunter sich auch Frauenbünde befinden.

In einer gemeinsam abgefaßten Erklärung beschuldigten diese Organisationen die amerikanische Regierung, sie sehe in der Führung ihrer Außenpolitik Hysterie an die Stelle der Vernunft. Die angebliche den amerikanischen Ländern drohende Gefahr eines Einfalles nennen sie ironisch „eine Mars-Invasion“. Schlachtflotte und Bombenflugzeuge könnten die wirtschaftliche und kulturelle Arbeit der totalitären Staaten in Südamerika nicht aufhalten, noch könnten sie „totalitäre Gedanken“ verdrängen.

Seit dem hysterischen Geschrei von der Bedrohung der Demokratie und der Notwendigkeit der gemeinsamen Verteidigung verberge sich nur nackter Imperialismus und ein Versuch, die Latein-amerikanischen Länder unter nord-amerikanische Oberhoheit zu bringen. Die geistigen Urheber dieser getarnten imperialistischen Versuche, die totalitäre Staaten in Südamerika nicht aufhalten, noch könnten sie „totalitäre Gedanken“ verdrängen.

## Wer kämpft für Hispanien?

Die sogenannte demokratische Weltpresse bemüht sich in regelmäßigen Abständen, den Bürgerkrieg in Spanien als eine Sache des um seine „demokratische Freiheit“ kämpfenden spanischen Volkes hinzustellen, das sich heldenmütig gegen einige „faschistische Generäle“ zur Wehr setze. An sich ist es überflüssig, auf diese demokratischen Tiraden näher einzugehen, da zwei Drittel des spanischen Volkes auf Seiten der nationalen Freiheitsbewegung des Generals Franco stehen und das restliche Drittel in den noch von den Roten besetzten Gebieten ohnehin nur mit brutaler Gewalt daran gehindert werden kann, sich ebenfalls der nationalen Erhebung anzuschließen. Es ist aber immerhin interessant und aufschlussreich, wenn man auf rotspanischer Seite hin und wieder die Mäste selbst einmal völlig fallen läßt und damit der Weltöffentlichkeit etwas deutlicher zu Bewußtsein bringt, was in Spanien gespielt wird. Eine derartige Gelegenheit war ein kürzliches Festbankett in Barcelona, das zu „Ehren“ der Internationalen Brigaden stattfand und an dem, nach den Veröffentlichungen der roten Presse, folgende „Spanier“, aus denen sich im wesentlichen nicht nur der gesamte rote Generalfstab, sondern die gesamte Heeresleitung überhaupt rekrutiert, teilnahmen: Generäle: Walter (Pole), Chef der Internationalen Brigaden; Kleber (österreichisch-kanadischer Sowjetruße), Chef der 45. Division; Vicent (Franzose), Stellvertreter des letzteren; Vanes Burckhyn (Pole), Chef der 13. Internationalen Brigade; Petrovich (Sowjetruße); Douglas (Nordamerikaner), Kommandeur der Luftwaffe; Diamond Toral (Sowjetruße), Chef der 70. Division; Seatcha (Sowjetruße); Dimitrieff (Sowjetruße) und Stafow (Sowjetruße). Sämtliche „Staabs-offiziere“. Obersten: Kennard (Franzose), Chef der Streiträfte Madrids; Juan Bantista Gomes (Mexikaner), Prema-

beroff (Sowjetruße); Costedoat (Franzose) und Vietronoff (Sowjetruße). Stabsoffiziere: Andriev, Borthoff, Wayer und Petrom, alles Sowjetrußen und Brigadenchefs; Schalbrood (Holländer), Chef der Organisationsabteilung der Internationalen Brigaden; Winterley (Schwede) vom Generalstab des roten Zentralheeres. Oberleutnants: Monnier (Franzose) beim „Kriegsministerium“ von Barcelona; Bulatoff (Sowjetruße), Chef der 43. Division; Sequeiro (Mexikaner), Chef der 46. Gemischten Brigade; Dumont (Franzose) von der 14. Brigade; Jannone, 12. Brigade. Majore: Urquiza (Mexikaner); Sannost (Pole); Rohmann (Pole), Thadoff und Kolnoff (Sowjetrußen), Aletshall (Engländer), Sabatier (Franzose), Uptal (Ungare), Barbinsky, Manomsky und Komar (Polen), Cecil Smith (Kanada), Feiz, Sallbar und Reikar (Polen), Saqmir (Franzose) und Roussanoff (Sowjetruße). Hauptleute: Ihre Zahl ist sehr groß. Die berichtigten sind: Ronchel (Franzose), 21. Gemischte Brigade, Bert (Tscheche), 129. Brigade, Kijor, Karalozor, Jais, Chernor, Erboloff und Chjern, sämtliche aktive sowjetrußische Batteriekommandeure; Guiset (Franzose) in der 86. Gemischten Brigade. Ein weiterer Kommentar notwendig?

## 14 jüdische Millionäre in einer Stadt

Nach einer soeben bei der zuständigen Stelle getroffenen Feststellung zählt Frankfurt a. Main vierzehn jüdische Millionäre. Im Regierungsbezirk Wiesbaden wurden von 7604 Juden Vermögenswerte in der Höhe von 521 Millionen Reichsmark angemeldet.

# Deutsche von Tschechen angegriffen

## Was sagt die Prager Regierung dazu?

Prag, 22. November.

Es scheint, als ob die politischen Ereignisse der letzten Monate für gewisse Elemente in Prag noch nicht wirksam genug gewesen wären. Meldungen, denen zufolge solche Elemente, die an der Völkerverfeindlichkeit Interesse haben, immer mehr die Oberhand bekommen, und die Klagen der deutschen Bevölkerung über die unfreundliche Behandlung seitens tschechischer Staatsangehöriger werden durch nachfolgendes Beispiel unterstrichen. Es erscheint uns um so bemerkenswerter, da die Polizei nicht entsprechend dagegen einschreitet.

Nicht nur, daß alle deutschsprachigen Aufschriften und dergleichen, soweit sie z. B. in deutschen Instituten usw. vorhanden waren, zerstört und vernichtet werden, werden bereits wieder deutschsprachigen Passanten auf der Straße von dunklen „Klatschen“ angepöbelt und tätlich angefallen. In den Kaffeehäusern werden alle Gäste, die sich der deutschen Sprache bedienen, derart angefaßt, daß sie es vorziehen, die Lokale zu verlassen. Selbst deutsches Eigentum, wie parkende Automobile mit dem Kennzeichen des Deutschen Reiches (!) sind das Angriffsziel. Abzeichen, die an das Deutsche Reich oder einen deutschen Verband erinnern, werden überall abgefragt, die Wagen beschmiert und dergleichen.

Ein besonders trauriger Fall, der herabdes Zeugnis von dem Anschwelen des Deutschenhasses in Prag ablegt, hat sich in der Nacht auf Sonnabend im Zentrum Prags auf

# Neue Diplomaten beim Führer

Der Führer und Reichkanzler empfing auf dem Berg-hof zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens den neu ernannten japanischen Botschafter Generalleutnant Ohjima. Er überreichte dabei ein kaiserliches Handschreiben mit einer Rede in deutscher Sprache:

„Herr Deutscher Reichkanzler! Es bedeutet für mich ein großes Glück, daß ich nunmehr weiter in Deutschland arbeiten darf, und zwar gerade in dieser Zeit, welche charakterisiert ist durch den vor zwei Jahren erfolgten Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens gegen die kommunistische Internationale, durch eine immer enger e Gestaltlung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan und durch das Wachsen der Sympathie und des Verständnisses, das Japan im deutschen Volk findet. Ich bin fest entschlossen, meine ganze Person dafür einzusetzen, daß meine hohe Mission ihr hehres Ziel erreicht, und mit allen meinen Kräften an dem weiteren Ausbau dieser glückverheißenden Beziehungen zu arbeiten.“

Der Führer antwortete hierauf: „Herr Botschafter! Ich bin überzeugt, daß die deutsch-japanische Freundschaft, die auf fester Grundlage steht, sich auch weiter vertiefen und festigen wird zum Wohle unserer beiden Völker und im Dienste des Friedens und des Fortschrittes der Welt. Sie haben, Herr Botschafter, schon



verhindert den Ansatz von Zahnstein  
Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.  
Große Tube 40 Pf.  
Kleine Tube 25 Pf.

während Ihrer bisherigen Tätigkeit in Deutschland wesentlich zum Ausbau dieses freundschaftlichen Verhältnisses beigetragen. Ich begrüße es deshalb besonders, daß Ihre Ergreifung sich in Ihrer neuen verantwortlichen Stellung weiter in den Dienst dieser Aufgabe stellen wollen. Seien Sie überzeugt, daß Sie hierbei stets meine vollste Unterstützung finden werden.“

Hierauf empfing der Führer den bisherigen belgischen Gesandten Graf Davignon, der, nachdem das Deutsche Reich und Belgien ihre bestehenden Gesandtschaften zu Botschaften erhoben haben, zum ersten Botschafter Belgiens in Deutschland ernannt worden ist.

Später überreichte der neuernannte albanische Gesandte Kauf Fico dem Führer sein Beglaubigungsschreiben; er ist der erste Gesandte dieses Landes in Deutschland. Es folgte hiernach der Empfang des neuen Gesandten der Dominikanischen Republik, Roberto Despradel. Ausdrücklich fand der Empfang des mandatsjuristischen Gesandten Lü Wen statt, der als erster Gesandter des Kaiserreichs Mandschutuo in Deutschland vertritt.

# Enthüllte jüdische Zukunftspläne

Die Zahl der Dokumente und Urkunden, in denen das Weltjudentum seine Zukunftspläne zur Beherrschung und Unterdrückung aller Völker und Rassen entwirft, nimmt von Tag zu Tag zu. Sie prophezeien sich eine ruhmreiche Zukunft, in der ihnen die ganze Welt zu Füßen liegen werde. Das Erwachen Deutschlands und Italiens hat das Weltjudentum dann zu Ausbrüchen niedrigsten Hasses und schamloser Unflätigkeiten veranlaßt. Es bemüht sich, sämtliche zur Verfügung stehenden Machtmittel, um in den Ländern und bei den Völkern, in denen es sich heute noch frei bewegen kann, durch Lüge und Hinterlist alle Instinkte gegen die sogenannten jüdischen Staaten zu schüren. Doch die Schüsse von Davos und Paris sind nicht nur Ausbrüche eines maßlosen Hasses, sondern zugleich ein Zeichen für die gesamte Judenheit der Erde, ihre augenblickliche Macht zu erproben, um nachzuprüfen, wie weit schon die geistige Zerfurchung bei den von dem Judentum beherrschten Völkern fortgeschritten ist. Es ist für die Juden unerwartet gekommen, daß die Gegenmaßnahmen auf die Schüsse nicht nur mit eiserner Härte und Entschlossenheit durchgeführt wurden, sondern daß sich auch bei vielen europäischen Völkern starke Kräfte zu regen begannen, die die Beseitigung dieses parasitären Fremdkörpers mit allen Mitteln, und sei es mit Gewalt, fordern.

Der Haß des Juden gegenüber dem europäischen Menschen steigt heute stärker denn je auf eine geschlossene Abwehrfront. Diese Tatsache erkennt das Judentum ganz deutlich, und es versucht deshalb mit allen Mitteln, seine Stellung zu retten und zu halten. Während es auf der einen Seite den jüdenfreundlichen Gruppen, deren wir in gewissen Staaten Europas nur noch allzu viele kennen, jede nur mögliche Unterstützung zuteil werden läßt, schürt es auf der anderen Seite einen jatanischen Haß in der Judenheit gegen alles, was europäisch heißt. Wir kennen die zahlreichen Selbstzeugnisse des Judentums, die immer und immer wieder diese Taktik bekunden. Aus ihnen allen spricht ein derart alttestamentarischer Vernichtungswille und solch böse Zerfurchung, wie wir sie uns gar nicht vorstellen können. Diesen Umstand haben sich die öfteren schon die Juden zunutze gemacht, wenn ihnen ihre Selbstzeugnisse vorgehalten wurden. Es fanden sich in allen Ländern Europas

zu jeder Zeit genug gutgläubige Menschen, die sich einreden ließen, daß solche Äußerungen doch natürlich nicht ernst zu nehmen seien oder daß es sich um Fälschungen der bösen Antisemiten handelte.

Es fragt sich, ob das Judentum sich nun auch bemüht, ähnliche Lügengewebe um ein Buch zu spinnen, das in Newport von dem Juden Samuel Roth unter dem Titel „Jetzt und im er da r“ herausgegeben wurde und das eine Unterredung mit dem bekannten jüdischen Schriftsteller und Politiker Israel Jangwill über die Juden und ihre Zukunft enthält. In diesem Zwiegespräch offenbaren die beiden Juden den innigsten Wunsch des Judentums, in dem sie davon schwärmen, daß einmal die Zeit kommen werde, in der „das Judentum Europa vernichten“ werde. „Schauder des Verfalls werden Europa umwintern. Ueber jeder europäischen Stadt wird gleich einer Wolke die gelbe Atmosphäre eines heimtückischen Krebses lasten.“ Aus diesen Worten spricht jener jatanische Haß, den das Judentum seit seinem ersten Auftreten in der Geschichte im Kampf gegen seine Wirtsvölker anwandte, wenn es über Schleichwege und geheime Machenschaften die Macht im Staate erobert hatte. Im weiteren Verlauf ihres Gesprächs kommen die Juden auch auf Palästina zu sprechen. Dabei denken sie ihre geheimsten Karten auf. Palästina soll das Sprungbrett sein, von dem aus sich die Juden nach dem Südpolen, Indien und China ausbreiten wollen. Sie werden einmal in großer Zahl über den ganzen Orient verstreut sein, werden in der Erinnerung an ihr orientalisches Blut sich mit den Völkern des Orients verbinden, werden fremdartige Banner mit Triumph vor sich hertragen, und wenn sie einmal den ganzen Orient in ihren Besitz gebracht haben, dann wird sich „ein seltsamer Mann erheben von Scharlachrot, wie ihn die Erde nie zuvor gesehen hat, und er wird über die Märkte des Ostens schreiten und nur mit Ekel und Abscheu von Europa sprechen.“

Allmählich wird dieser Mann der Führer eines Racheunternehmens werden, das von Kalkutta aus als besessene Bewegung beginnen, aber in Konstantinopel angelangt, bereits mehrere Millionen Männer umfassen wird, die in ihren Kleidern kleine gelbe Phiolen verborgen tragen. Ueber die Steppe ziehend, wird sich ihre Zahl wie durch ein Wunder vermehren, und ihre Horden werden das Antlitz der Erde verbunkeln.“

„Sechs Tage und sechs Nächte hindurch wird die Welt in den Krallen dieser dunklen Mächte bleiben; denn Gott brauchte sechs Tage, um die Welt zu erschaffen. Die gelbe Wolke wird langsam in ihrer Mitte berniedergehen, und das Atmen wird Schmerzen bereiten, als wenn man sich die Nägel von den Fingern reißen würde. Eine seltsame Verwirrung wird sich während dieser sechs fürchterlichen Tage über die Welt ausbreiten. Der Mann, der auf einen Spaziergang gegangen war, wird, wenn er die Tür seiner Behausung wieder erreicht, feststellen, daß er keine Beine mehr hat. Oder, einer schönen Frau gegenüberstehend, wird er merken, daß er erblindet. Das Wasser in seinem Glafe wird schmecken wie faules Blut, und seine Knochen werden knaken wie trodrene Zweige.“

„Das Leben der europäischen Völker wird gleichsam aus ihnen herausfließen, durch Mund, Augen und Haut in Strömen verfaulten Blutes, wo immer der seltsame Mann und seine schweigende Armee vorübergegangen sind.“

„Aus Polen und der Ukraine wird der Rächer eine heulende Widnis machen, und alle Frauen in diesen Ländern werden geschändet, ehe man sie tötet, zur Vergeltung für das, was einst einem wehrlosen Volke in ihrer Mitte angetan wurde. Der Hafen von Danzig wird verfaultes Blut ausspeien.“

„Aus Belgien und Deutschland wird er ein solches Schlachthaus machen, daß es nötig sein wird, neue und höhere Deiche um Holland zu bauen, damit der Geruch des Blutbades nicht ein Land beduften möge, für das die Blut des Rächers keine Schrecken bereit hält. Durch Frankreich aber wird er seggen wie ein Brand durch ein Kornfeld.“

Diese Abscheu erregenden Ueberlegungen sind nicht etwa irgendeinem geisteskranken Gehirn entsprungen, sondern Ergüsse führender Persönlichkeiten des Judentums, die in diesem Schmutz und Unrat wadend glauben, die Ideale eine größeren jüdischen Zukunft zu verkünden. Diese offenen Ausführungen beweisen, mit welcher Folgerung das Judentum seine Herrschaft über die anderen Völker ausbreiten will. Sie beweisen uns darüber hinaus eine fast krankhafte Wahneinstellung, die jeden Parasiten überfällt, der sich nahe seinem Ziele glaubt, um die Ausbeutung und Beherrschung der von ihm ausgelegenen Völker vollendet. Sie sind eine Warnung für ganz Europa.

A. H.

# Opfer durch In- und Ausblut

## Fünf Tote auf westdeutschen Straßen

Mit fünf Toten und mehreren Schwerverletzten hat das Wochenende in Westdeutschland eine traurige Verkehrsbilanz aufzuweisen. In Gelsenkirchen-Sorst fuhr ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen durch die geschlossene Schranke in einen vorbeifahrenden Güterzug. Der Wagen geriet in Brand und blieb dann völlig zerstört liegen. Während ein Fahrgast und der Wagenlenker mit dem Leben davontamen, verbrannte der dritte Insasse. Bei Kanten, auf der Straße Köln-Jülich, raste ein mit mehreren Arbeitern besetzter offener Lieferwagen in einer Kurve in voller Fahrt gegen einen Baum. Dabei fand einer der Insassen den Tod, zwei Arbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Auf der Fernverkehrsstraße Düren-Köln fuhr in der Nähe von Bergershausen ein Motorabfahrer zwei Radfahrer an. Er selbst war auf der Stelle tot. Einer der Radfahrer mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei Lastzüge stießen bei Warkeln (Westfalen) in dichtem Nebel zusammen und brannten aus. Beide Fahrer kamen in den Flammen um.

### In den entgleitenen Zug gerat

Auf der Straße Düsseldorf-Katingen entgleiste ein Güterzug und kippte auf das Nebengleis. Im selben Augenblick brauste aus entgegengesetzter Richtung ein anderer Zug heran und raste in den entgleisten Zug. Acht Wagen und die Lokomotive wurden vollkommen zerkümmert. Die Unglücksstelle glich einem einzigen Trümmerfeld. Dennoch wurde bei dem schweren Zusammenstoß wie durch ein Wunder kein Mensch verletzt oder getötet.

### Gerüst riß vier Arbeiter in die Tiefe

In Dornap bei Düsseldorf brach der obere Teil eines achtzehn Meter hohen Baugerüsts und stürzte ab. Vier Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen. Die Rettungsmannschaften hatten große Mühe, die schwerverletzten Männer aus dem Gewirr von Balken und Brettern zu befreien.

### Tischengranate tötet Schüler

In dem jüdischen Ort St. Georgenthal, der im Vorgelände der berühmten Schloßburg besonders stark ausgebaut war, hatten Tischen und Kommunitäten nicht nur in den Häusern, sondern auch im Freien große Mengen Munition und Handgranaten verstreut. Trotz sorgfältiger und wiederholter Nachforschungen scheinen noch immer Reste von Sprengstoffen in den Gassen zu sein. So fand der acht Jahre alte Fabrikarbeiter Heinz Hampel auf dem Schulwege eine tischartige Handgranate. Der Junge zeigte sie mehreren Kameraden und spielte am Zünder. Dann warf er die drei Sekunden eingestellte Granate in den Straßengraben. Während die anderen Kinder flüchteten, wollte Hampel zusehen und blieb am Graben stehen. Bei der Explosion trafen Teile der Granate das Kind am Kopf und zerkümmerten ihm die Schädelkapsel. Der Knabe starb bald darauf an den erlittenen schweren Verletzungen.

# Juden herrschen im Weißen Haus

## 52 jüdische Mitarbeiter Roosevelts - Baruch, der „andere Präsident“

(N.) Rom, den 22. November.

Seit der Proklamation des jüdischen Rassennationalismus wendet sich die italienische Öffentlichkeit im steigenden Maße den Untersuchungen über die Beziehung der demokratischen Regierungen zu. Die in den meisten italienischen Zeitungen nach Maßgabe des Carnegie-Instituts in Washington geschehene Veröffentlichung der Ahnentafel des gegenwärtigen nordamerikanischen Präsidenten Roosevelt lenkt vor allem das Interesse auf den Einfluß des Judentums im Weißen Haus in Washington.

Die auf reichhaltigem Material beruhenden Untersuchungen der führenden antisemitischen Monatszeitschrift in Italien, „La Vita Italiana“, unter der Leitung des antisemitischen Vorkämpfers Giovanni Preziosi, müssen als bahnbrechend beurteilt werden. Die Frage, weshalb die Vereinigten Staaten eine derart feindselige Haltung gegen die antisemitischen Völker in Europa einnehmen, erklärt sich leicht, wenn nachgewiesen wird, daß, wie „La Vita Italiana“ sagt, Roosevelt der Hauptexponent des Weltjudentums ist und das Weiße Haus in Washington die Zentrale Judas darstellt. Die italienische Zeitschrift wartet dafür mit genauen Angaben auf: Von 75 leitenden Beamten der Ministerien in Washington sind 52 nachweislich Juden. Das gilt für die Kanzlei des Präsidenten selbst, in der Baruch und Frankfurter herrschen, das gilt ebenso für die eigentlichen Departements, so für das Finanzministerium, das neben dem Staatssekretär Morgenthau von elf jüdischen Generaldirektoren geleitet wird. Im Arbeitsministerium befinden sich neun jüdische Abteilungschefs, im Außenministerium sechs Juden als Generaldirektoren.

Nach Roosevelt ist der wichtigste Mann in den USA. Bernard Baruch, der geradezu als der „andere Präsident“ der USA, wenn nicht als der eigentliche Präsident nach Angaben der jüdischen Zeitschrift bezeichnet werden muß. Er selbst erklärte nach dem Weltkrieg von sich: „Ich habe die größte Macht während des Krieges gehabt, die je ein Mensch sei eigen nannte“. Der amerikanische Senator Lundgreen sagte am 18. Oktober über ihn und seine

## Rückmeldung

Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den neuen französischen Botschafter in Berlin, Robert Coulondre, der, wie bereits gemeldet, am Sonnabendmorgen in der Reichshauptstadt einetroffen ist.

Am Montag eröffnete das Reichamt „Energie - Verkehr - Verwaltung“ der Deutschen Arbeitsfront mit einem Betriebsappell im Reichsbahnausbesserungswerk Tempelhof seine diesjährige Reichstagung, die in Berlin stattfindet.

Das Reichsstudentenwerk führt zur Zeit auf dem Traifelberg bei Tübingen eine Arbeitstagung durch, die durch den Leiter des Reichsstudentenwerkes Dr. Streit, eröffnet wurde. Zur Einleitung der Tagung sprach Reichsstudentenführer H. Oberführer Dr. Scheel.

Die Hutchinson-Werke in Buteaux bei Paris sind am Montag von der Besatzung besetzt worden, die - so nimmt man an - auf diese Weise gegen die Notverordnungen protestieren will.

Aus ausländischer Quelle wird gemeldet, daß Mandschukuo keineswegs gewillt ist, die letzte Rate für den Bau der Nordmandschurischen Bahn (Chinesische Ostbahn) zu bezahlen, falls die Sowjetunion nicht ihre Verpflichtungen gegenüber Mandschukuo restlos erfüllt.

## Mord an den eigenen Kindern

In Stolberg sind zwei Kinder im Alter von 1 1/2 Jahren und fünf Monaten durch Rauchvergiftung ums Leben gekommen. Unter dem Verdacht, ihre Kinder mit Rauch getötet zu haben, wurde die 22jährige Mutter festgenommen. Der Ehemann verbüßt gegenwärtig eine Strafe wegen Kindesmißhandlung.

### Den zweiten Mord verhindert

In Miltenau bei Annaberg spielte sich eine furchtbare Familientragödie ab. Eine vierzigjährige Ehefrau erwürgte ihren dreijährigen Sohn mit einem Strick. Durch das Dazwischentreten einer Hausbewohnerin konnte darauf im letzten Augenblick ein zweiter Mord verhindert werden; denn auch ihrem zweijährigen Mädchen hatte die Mörderin bereits einen Strick um den Hals gelegt. Der Beweggrund zu der furchtbaren Tat ist noch nicht geklärt.



### Wiener Beamte von Juden bekehrt

Die Kriminalpolizei Wien verhaftete am Montag zwei Beamte der Verkehrssteuerabteilung wegen Urkundenfälschung. Der 50jährige Karl Kuppe hatte in zehn Fällen die Vermögensaufstellung von Juden gefälscht, die ihm dafür insgesamt 1600 Mark zahlten. Neben Kuppe ist der Beamte Karl Rager wegen Beihilfe angeklagt, da er die Unbedenklichkeitsbescheinigung für die Reichsfluchtsteuer besorgt und mit den erforderlichen Stempeln versehen hatte.

### Bersuchsstollen in 2200 Meter Höhe

Die Arbeiten für das große Tauernkraftwerk haben begonnen. In 2200 Meter Höhe wurden 270 Meter lange Bersuchsstollen in den Berg getrieben. Damit befindet sich Deutschlands höchste Baustelle jetzt am Moserboden in den hohen Tauern.

## Sinrichtung zweier Landesverräter

Die Justizprokesskammer beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 1. August 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 26jährige Erich Bodach aus Geyersdorf, Kreis Frankfurt, und der am 13. August 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 37jährige Alfred Kofler sind gestern morgen hingerichtet worden.

Bodach hat sich aus Leichtsinne und Eigennutz von ausländischen Grenzbeamten zum Landesverrat verleiten lassen, um mit dem Erlös seiner Verratstätigkeit leichtfertige Ankäufe abzudecken. Kofler hat eine Vertrauensstellung dazu mißbraucht, Vorgänge und Maßnahmen der deutschen Landesverteidigung, die ihm auf Grund seiner Stellung bekannt wurden, für Geld an einen ausländischen Spionagedienst preiszugeben. Als er schließlich von seinen Auftraggebern fallengelassen wurde, hat er sich dem Nachrichtendienst eines anderen Staates ebenfalls zur Verfügung gestellt. Jetzt hat ihn die verdiente Strafe erreicht, der über kurz oder lang kein Landesverräter entgeht.

### Dreimal hintereinander Zwillinge

Die Frau eines Maurers in Waldmünchen (Bayerischer Wald) gebar zum dritten Male Zwillinge. Zweimal schenkte sie je einem Bubem und einem Mädchen und jetzt zwei gesunden Mädchen gleichzeitig das Leben. Von den insgesamt elf Kindern der Familie sind zehn am Leben.

### Neun Millionen Kilogramm Tomaten in Holland vernichtet

Nach einer amtlichen Mitteilung mußten infolge Wafschwierigkeiten im vergangenen Jahre neun Millionen Kilogramm Tomaten erstklassiger Qualität in Holland vernichtet werden. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß in den letzten Jahren der niederländische Inlandsverbrauch an Tomaten eine Verdoppelung erfahren hat.

### Landarbeiter erhalten Volkswagen

Ein ländlicher Betriebsführer im ostpreussischen Kreise Sensburg bestellte für seine Gefolgschaft einen VW-Wagen über das Schnellparfysystem. Der Wagen soll mit kostenlos vom Betriebsführer gelieferten Brennstoff allen Landarbeitern des Gutes zur Verfügung stehen.

### 200 000 Stiefmütterchen blühen

Eine Blumenpracht außergewöhnlicher Schönheit und Mannigfaltigkeit soll auf der im April 1939 in Stuttgart stattfindenden „Reichsgartenschau“ erblühen. 50 000 Rosen, 300 000 Einjahresblumen - darunter 200 000 Stiefmütterchen - ungezählte Stauden und kostbare Pflanzen werden die Besucher der schwäbischen Gauhauptstadt begeistern. Zur Anlage dieses Riesengartens wurden bis jetzt eine halbe Million Kubikmeter Erde bewegt.

### Eulers Flugzeugwerke unter Denkmalschutz

Zum siebenzigsten Geburtstag des ersten deutschen Flugzeugführers, des Staatssekretärs Dr. h. c. August Euler, trafen sich 88 deutsche Vorkriegsflieger auf dem Feldberg. In einem Glückwunschtelegramm gab Generalfeldmarschall Göring seiner Freude darüber Ausdruck, daß es Euler als einen der ersten Pioniere der deutschen Luftfahrt vergönnt war, den deutschen Wiederaufstieg und insbesondere die heutige Vormachtstellung der deutschen Luftfahrt vor der ganzen Welt mitzuerleben. Die Glückwünsche der Stadt Frankfurt am Main überbrachte Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs. Er kündigte an, daß die Eulerschen Flugzeugwerke in Frankfurt unter Denkmalschutz gestellt würden, und daß auf dem Gelände dieser ersten deutschen Flugzeugfabrik die Errichtung eines Euler-Museums geplant sei.

### Wien braucht 100 000 Weihnachtsbäume mehr

Nach Jahren tieferster Armut kann die Östmark jetzt wieder frohe Weihnachten feiern. Wahre Rekordbestellungen gehen die Händler von Weihnachtsbäumen schon jetzt an die Forstwirtschaft auf. Wien braucht diesmal rund 200 000 Bäume und damit hundert Prozent mehr als im vergangenen Jahre. Der Preis ist bedeutend niedriger als früher, da der Zoll wegfällt; denn die Waldheimat Waldbert Stiffers, aus der die meisten Tannen kommen, gehört ja heute zum Deutschen Reich.

### Schnapsfälscher-Standal in der Schweiz

In der Schweiz hat eine große Spirituolenfälscher-affäre, die sich auf immer weitere Kreise ausdehnte, großes Aufsehen erregt. Durch ein neues Analyseverfahren ist es dem chemischen Laboratorium der Stadt Zürich gelungen, eine auffallend preiswerte Margauer Kirchspritze als einwandfreie Fälschung aufzudecken. Die von der Züricher Bezirksanwaltschaft durchgeführte „Schnapsstanzia“, die von anderen Kantonsbehörden fortgesetzt wird, ergibt immer erstaunlichere Ergebnisse. Spirituolen, die sich als „garantiert echt“ im schweizerischen Handel befinden, entpuppen sich durch dieses Spezialverfahren als grobe Fälschung, teilweise ganz aus Essenzen hergestellt, teilweise fast mit Spiritus verdünnt. Einige der angefangenen Fabrikanten denunzierten im ersten Schreden ihre Konkurrenz. Auf diese Weise ist es den Untersuchungsbehörden gelungen, achtzehn Spirituolenfabriken aus den Kantonen Zug, Schwyz, Argau, Luzern, Bern, Baselland usw. wegen Fälschung ihrer Erzeugnisse unter Anklage zu stellen.

### Ein Museum für Romeo und Julia

Die Stadtverwaltung von Verona hat beschlossen, ein Romeo- und Julia-Museum einzurichten. In Verona wird fremde Besucher seit Jahren ein Marmorarkophag gezeigt, der angeblich die Grabstätte von Romeo und Julia sein soll.

Druck und Verlag: NS.-Verlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigstellen: Emden, Verlagsleiter Hans Pary, Emden

Hauptverleger: Menso Folkerts, Stellvertreter: Eitel Kaper, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menso Folkerts; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper; für Bau und Provinz, sowie für Norden-Krümmer, Auroch und Harlingerland: Dr. Emil Krichler; für Emden sowie Sport, Film und Kino, alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herion und Fritz Brochhoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann Köhler - Berliner Schriftleitung: Graf Kellisch.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schlö, Emden

D. A. Oktober 1938: Gesamtauflage 27 323

Emden-Norden-Aurich-Harlingerland	17 281
Leer-Reiderland	10 042

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 15 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 30 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 20 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 15 Pfennig.

Gemäßigte Grundpreise aus für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig

Im NS.-Verlag Weser-Ems, G. m. b. H., erscheinen insgesamt:

Östliche Tageszeitung	27 323
Bremer Zeitung	37 024
Dienburgische Staatszeitung	27 185
Wilhelmshavener Kurier	15 877
Gesamtauflage Oktober 1938	110 918

# Schiffsbewegungen

Kaiser u. v. Doornum, Emden, Marie Kaiser 17, von Hamburg nach Goole. **Spezialschiffsbewegungen:** Weiser-Ems, Leer, Schiffsbewegungen. 1. H. v. 21. November: Verkehr zum Rhein: Kehrweber 2 21. in Leer erwartet, weiter nach Gelsenkirchen-Duisburg. Kehr 22. in Hamm löst ab, weiter nach Dinslaken-Wehringhausen-Krefeld-Düsseldorf-Krefeld. Mutterlegen ladet/beladen in Bremen. Eben-Ezer ladet/beladen in Bremen. — Verkehr vom Rhein: Hoffnung ladet/beladen am Rhein. Frieda 19/21. vom Rhein nach Ems-Weiser. Undine ladet zur Zeit in Arnhem. Frieda 22/23. in Leer fällig, weiter nach Bremerhaven. Hedwig löst 21. in Leer, weiter nach Bremen. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Johanne 21. in Leer, weiter nach Weppen-Lingen-Rheine-Münster. Gerhard 21. in Leer, weiter nach Münster. Kehrweber 1 22. in Münster fällig, ladet anshl. für Bremen. Bruno 21. in Leer erwartet, weiter nach Weppen-Lingen-Rheine-Saerbeck-Münster. Maria 21. von Leer nach Papenburg-Lathen-Meppen-Lingen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Herberich löst 21. in Hamm, ladet anshl. in Schermede. Sturmogel löst 21. in Münster für Leer-Oldenburg-Bremen. Annemarie 23 11. in Leer erwartet, weiter nach Emden. — Verkehr nach den Ems-Stationen: Margarethe 19. von Bremen nach Emden-Murich. Lina 19. von Bremen nach Papenburg-Leer-Emden. Gretel 21. in Leer gelöst, weiter nach Emden. Anna 21. in Leer erwartet, weiter nach Weener-Papenburg-Gefine löst 21. in Leer. Lalle löst/ladet in Bremen. Marie 22. in Bremen löst ab. — Verkehr von den Ems-Stationen: Hoffnung löst 21.22. in Leer, weiter nach Bremen. Anna-Gefine ladet 22. in Dikum-Bemgum, 23. in Leer. Emanuel 21. von Leer nach Bremen. Hermann 22. in Bremen löst ab. Gretel 21. von Emden nach Bremen. — Diverse andere Schiffe: Supter 18.19. in Bremen löst ab. Weidlich fährt Steine zwischen Oldenburg und Langenort. Hertha 21. in Nordern erwartet, ladet anshl. in Norden. Kantarant steigt an der Werft. Käthe steigt in Wehrhauderfehn. Frieda fährt zwischen Bremen und Bremerhaven. Karl-Heina fährt auf dem Mittellandkanal. Heintich, Gefine, Annette, Marie, Ina und Hermann fahren Steine von der Ems nach Aurich. Emanuel fährt Steine für Weidlichshaven. Reinhard, Concordia und Schwalbe fahren Steine für Weidlichshaven. Mega, Möde und Debe fahren Steine. Orion, Spica, Sirius, Hamburg-Amerika Linie, Deutschland 19. Nordkörn fährt Bujah. Caribia 20. Bültingen pass. nach Antwerpen. Palatia 20. Sillig Injelen pass. nach Antwerpen. Gefortis 19. ab Curaçao nach Rio. Cabella, Patria 20. Rizar pass. nach Kingston. Amasis 20. ab Callao nach Rialta. Bitterfeld 19. ab Newcastle NSW. Karnal 20. ab Emden nach Rotterdam. Janau 20. an Antwerpen. Udermar 20. ab Nataljar. Sauerland 19. ab Genua nach Port Said. Hopepat 19. ab Houston nach Cristobal. Burgenland 21. Bültingen pass. nach Antwerpen. Friesland 19. ab Baltimore nach Rotterdam. Fulmerland 19. ab Sanghai nach Tatu. Kamjes 18. ab Nagoya nach Osaka. Havelland 19. ab Yokohama nach Kobe. Bogiland 18. ab Chefoo nach Singapur. Oceana 20. ab Trisch. **Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft:** General Arriaga 20. in Pernambuco. General Orio 20. von Bahia nach Rio de Janeiro. Madrid 20. von Santos nach Montevideo. Monte Olivia 19. von Lissabon

# Die Reichsfieger im Sportappell der deutschen Betriebe 1938

Der Sportappell der deutschen Betriebe, der erstmals durchgeführt wurde, sah trotz der kurzen Anlaufzeit, die für die Vorbereitung und Durchführung der Wettbewerbe zur Verfügung standen, eine Beteiligung von über 10 000 Betrieben mit 1,45 Millionen Gefolgschaftsmitgliedern im Alter von 18 bis 55 Jahren. Erstaunlich war dabei gerade die starke Anteilnahme von Gefolgschaftsmitgliedern über 55 Jahren. Diesmal waren die Frauen noch nicht daran beteiligt, sie sollen aber im nächsten Jahre mit hinzugezogen werden.

Die Ergebnisse des ersten Sportappells waren:

**Klasse I**  
(Betriebe von 12—20 Gefolgschaftsmitgliedern):  
1. Gebr. Simm (Herne), Gau Westfalen-Süd, 639 Punkte  
2. Georg Rosa, Opelverkaufswerkstatt (Berlin), 637 Punkte  
3. Modehaus Neugebauer GmbH. (Mannheim), Gau Baden, 614 Punkte  
4. Fallshirm-Jäger-Regt. 1, Gau Magdeburg-Anhalt, 613 P.  
5. Allg. Ortsfrantentasse (Melle), Gau Weiser-Ems, 611 P.

**Klasse II**  
(Betriebe mit 21—120 Gefolgschaftsmitgliedern):  
1. Kurhessische Zentral-Genossenschafts-GmbH. (Kassel), Gau Kurhessen, 650 P.  
2. Wegmann & Co., Abteilung Braunkohlenwerk (Sollsthausen), Gau Kurhessen, 649 P.  
3. Zeitungsverlag „Der Altmärker“ Curt Causche (Stendal-Schadewachten), Gau Magdeburg-Anhalt, 627 P.  
4. „Der Mitteldeutsche“, Altmärker Anzeiger (Stendal), Gau Magdeburg-Anhalt, 627 P.  
5. Kimsch u. Co. (Frankfurt/M.), Gau Hessen-Nassau, 621 P.

**Klasse III**  
(Betriebe mit 121—300 Gefolgschaftsmitgliedern):

1. Beder und Bernhard (Langensfeld im Rheinland), Gau Düsseldorf, 607 P.  
2. Große Kampffliegerschule (Lechfeld), Gau Schwaben, 597 P.  
3. Friedrich Wilhelm-Lebensversicherungs-AG. (Berlin), 595 P.  
4. Flugzeugführerschule (C) (Kellingen), Gau Baden, 584 P.  
5. Gebr. Happich GmbH. (Wuppertal-Eiberfeld), Gau Düsseldorf, 569 P.  
6. Mauz u. Pfeiffer (Stuttgart-Bottanng), Gau Württemberg, 569 Punkte.

**Klasse IV**  
(Betriebe mit 301—1000 Gefolgschaftsmitgliedern):  
1. Inter-Teppichfabrik Gebr. Schweller (Düren-Birkfeld), Gau Köln-Nachen, 616 P.  
2. „Hamburger Fremdenblatt“ (Hamburg, Gau Hamburg, 597 P.  
3. Finsterwalder Maschinen GmbH. (Finsterwalde), Gau Kurmark, 588 P.  
4. Deutscher Ring, Lebensversicherungs-AG. (Hamburg), Gau Hamburg, 582 P.  
5. Hommel-Werke GmbH. (Mannheim-Käfertal), Gau Baden, 567 Punkte.

**Klasse V**  
(Betriebe mit über 1000 Gefolgschaftsmitgliedern):  
1. J.G. Farben AG., Werk Süd und Nord (Bitterfeld), Gau Halle-Merseburg, 569 P.  
2. Rugel-Fischer (Schweinfurt), Gau Main-Franken, 559 P.  
3. Vereinigte Aluminium-Werke AG. Lautawerk (Lautitz), Gau Kurmark, 544 P.  
4. Deutsche Acetat-Kunstseiden-AG. Rhodiaseta (Freiburg im Breisgau), Gau Baden, 542 P.  
5. Dürener Metallwerke AG. (Düren), Gau Köln-Nachen, 534 P.

# Schiffsverkehr im Emdener Hafen

Name des Schiffes	Kapitän	Name	Angelommen	Matler	Liegeplatz
D. Ostee	Käler	Deutschland	20. Nov.	Kaiser & v. Doornum	Außenhafen
M. Max	Meier	Deutschland	21. "	Lehntering & Cie.	Britenfabrik
D. Erica H. Fischer	Förling	Deutschland	21. "	Lehntering & Cie.	Neuer Hafen
D. Gertrud Frigen	Dewold	Deutschland	21. "	Frachtkontor	"
D. August Thyssen	Schmiedeberg	Deutschland	21. "	Frachtkontor	"
			Abgegangen		
M. Marga	Lundstedt	Deutschland	20. "	H. Behrends	
M. Neptun	Graepel	Deutschland	21. "	Lehntering & Cie.	
D. Glen Tilt	Nelson	England	21. "	Frachtkontor	



## Seife im Mülleimer?

Würde wohl jemand auf den Gedanken kommen, gute Seife achtlos wegzuerwerfen? Sicherlich nicht! Und dennoch geht jahraus, jahrein viel gute Seife nutzlos verloren, nur weil hartes Brunnen- und Leitungswasser zum Waschen genommen wird!

Dieses harte Wasser enthält nämlich seifenfressenden Kalk. Schon 10 Gramm Kalk machen mehr als ein Viertelpfund Seife unwirksam; dadurch wird die Waschkraft der Lauge erheblich behindert. Man schützt sich dagegen, wenn man zum Weichmachen des Wassers kurze Zeit vor Bereitung der Waschlauge einige handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser verrührt. Dann wäscht und schäumt die Waschlauge viel besser.

### Kraftfahrzeugschlosser

der selbständig arbeitet, auf sofort oder später gesucht. **Fahrzeughaus D. Weber, Emden-Silmarium,** Fernruf 2237.

### Stellen-Gesuche

#### Junges Mädchen

23 Jahre, sucht Stellung als Stütze im Haushalt bei Familienanschluss und Gehalt. Offerten unter E 3756 an die „D.Z.“ in Emden.

### Tiermarkt

Schweres, braunes **Enterstuttfüllen** guter Abstammung, zu verkaufen. **D. Ackermann Wwe., Loga,** Parkweg 98.

### Zu vermieten

#### Ein Wohn- und Schlafzimmer

mit Heizung an 2 junge Herren mit oder ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „D.Z.“, Aurich.

### Heirat

#### Kaufmann

selbständig, 30 Jahre, gutes Auskommen, wünscht naturliebendes Mädel bis 29 Jahre, aus gutem, einfachem Hause, zwecks Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Bildaufschriften unter E 3754 an die D.Z., Emden.

### Sie heilen



Krampf, Lähme, Husten, Steifbeinigkeit durch **M. Brodmanns** bewährtes **Diosolan B**. Der Erfolg wird Sie überraschen! 1/2-Original-Dose 1.75 RM. Zu haben in **Emden: Löwen-Apothete, Bewsum: Hirsch-Apothete**.

### Herzleiden

wie Herzkröpfen, Nervenot, Schwindelanfälle, Arterienverfall, Wasserlucht, Angkgefäßstet der Zeit fest. Schon vielen hat der bewährte **Soleol-Heilfakt** die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? **Reg. 2.10 RM. in Apoth. Verlangen Sie sofort kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim 216 Wbg.**

## Ich gehöre zu den vielen Tausenden die immer nur Bunting-Tee



den echten Ostfriesen Tee trinken!

### Familiennachrichten

Gottes Güte schenkte uns heute einen gelunden **Knaben**. In dankbarer Freude **Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Harm Hagen und Frau Helene geb. Meyer** Spekerfehn, den 19. November 1938.

### Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter **Heissine Hermine** mit dem Landwirt Herrn **Fritz J. Busemann** aus Wymeer zeigen wir hiermit an. **Heiso J. Heissen und Frau geb. Heissen** Boen, November 1938.

Meine Verlobung mit Fräulein **Heissine Heissen** aus Boen gebe ich hiermit bekannt. **Fritz Busemann** Wymeer.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heimganges unseres lieben Vaters **Cuno Groeneveld** sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. **Die Kinder.** Bunderhee, den 21. November 1938.

## DRUCKSACHEN

liefert gut u. preiswert die OTZ., DRUCKEREI

### Stellen-Angebote

#### Hausgehilfin

für Privathaushalt, zum 15. Dez. oder später gesucht. **Frau Herold, Bremen,** Stolberger Str. 3, Fernruf 42121

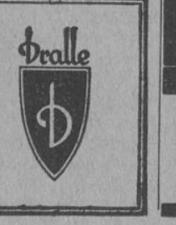
#### 1 Arbeiterfamilie

Eine gute und geräumige Wohnung ist vorhanden. **Moorgut Sedelsberg, Post Scharrel i. Oldbg.**

Für die Dezemberauktion sowie für direkten Ankauf erbitte sofortige telefonische Angebote in hochtragenden **Kindern und Kühen** auch ohne Abstammung. **H. Bruns, Westerracum, Fernruf Dornum 29.**

## Illusion

Die weltbekannten Blütentropfen ohne Alkohol **MAIGLÖCKCHEN - VEILCHEN - ROSE** Parfüm RM 1.— und RM 3.— Salbe RM — 50



## Der Briefträger kommt ins Eismeer

Ein Posttag an Bord eines Walfängers — Von Dr. Fred Heinsen

Unser Mitarbeiter, aus dessen Feder wir im Winter 1937/38 eine Reihe lebendiger Erlebnisberichte von Bord des Kohereissschiffes „Südmeer“ boten, nimmt auch in diesem Jahre wieder an der deutschen Walfängerexpedition in der Antarktis teil.

„Gestern ist unser Tanker in Kapstadt abgefahren“, hieß es eines Tages in der Messe.

„Das steht wohl an der Liffahsäule drüben auf dem Eisberg?“ fragte einer ironisch dagegen, und schon war wieder einer der fast täglichen Messedispute im Gange.

Das Leben fließt zu gleichmäßig hin hier an Bord, und wo die Reibungsflächen fehlen, da muß sich der Mensch selber welche schaffen. Alle Augenblicke durchheilen also die sonderbarsten Gerüchte das Schiff, finden Gläubige und Ungläubige, die ihre Meinungen sich gegenseitig aufheftigste zu beweisen trachten; nie oder selten lassen sich die Quellen der Gerüchte einwandfrei feststellen. Diesmal aber wurde die Nachricht bald durch unseren Funker bestätigt, und nun versoh sich der Meinungsstreit auf die Frage, wann der Tanker bei uns sein könnte. Es gab Optimisten und Pessimisten und solche, die gleichgültig — taten.

Der Tanker soll nicht nur einen Teil des bei uns bereits gewonnenen Walöls mitnehmen, er soll auch Brennstoff, frischen Proviant und Post mitbringen.

Post — wer weiß in der Heimat, mit welcher Sehnsucht man Nachrichten von zu Hause erwarten kann? Vielleicht erinnern sich alte Frontsoldaten noch, daß nichts die Stimmung einer Truppe so niederdrücken konnte wie Poststörung oder Postsperrre. Wir aber hatten auf der „Südmeer“ seit Monaten keine Post bekommen.

Da hieß es plötzlich wieder: morgen kommt er, wir stehen schon in telephonischer Verbindung mit ihm. Aber am anderen Tage kam die Nachricht, daß er durch Eis und Nebel aufgehalten sei. Im Laufe der Nacht sollte er uns treffen. Die Nachtwache traf alle Vorbereitungen. Drei Wale, zwei Finn- und ein bereits abgesehenes Blauwal, wurden als Fänge an der Steuerbordseite angebracht. Aber die Nacht ging hin, und nichts zeigte sich. Unsere Fangboote, auf welchen man genau so sehnsüchtig harren mochte, jagten beinahe alle in Sichtweite von uns. Als die Nachtwache abgelöst war, ging kaum einer der Männer zur Koje. Doch es wurde Mittag, und noch immer war nichts von unserem Tanker zu sehen. Aber mitten im Essen wurde die Tagwache plötzlich alarmiert.

Im Nordosten näherte sich eine dicke Rauchwolke, allmählich traten die Masten und Schornsteine. Schließlich die ganzen Umrisse des Tankers hervor. Schnell kam er heran, legte sich an unsere Steuerbordseite, Wurfleinen flogen herüber, schwere Haltetaue wurden nachgezogen und an den Pollern befestigt, und schon war auch durch eine Laufbrücke die Verbindung zwischen beiden Schiffen hergestellt. Sofort begann die Arbeit. Im Nu waren die schweren Schläuche gelegt, begannen die Pumpen zu stampfen, und herüber flog Brennöl, hinüber Waldöl in Tanks. Neher die Laufbrücke hielten Männer mit Säcken voll Kartoffeln und Gemüse, die Ladebäume hielten gefrorene Kinderviertel herüber. Aber vor all dem waren schon einige schwere Säcke herübergekommen: die Post.

Vor dem Zahlmeisterbüro sammelte sich eine Menge Leute. Die meisten taten uninteressiert, als ob sie gerade zufällig vorbeigekommen wären.

„Meine Frau schreibt doch nicht“, sagte einer, „was soll sie auch schreiben? Im November ist der Tanker ausgelaufen — alle Nachrichten sind ja schon veraltet.“

„Ja“, fällt ein anderer ein, „ich habe vor drei Wochen ein Telegramm bekommen, daß alle gesund sind, das genügt mir. Wenn das im Brief stünde, wüßte ich doch nicht, ob sie heute noch gesund sind.“

Inzwischen aber haben der Zahlmeister und sein Gehilfe die ersten Namen verlesen. Die beiden Sprecher haben Briefe bekommen und entfernen sich verdächtig schnell mit ihnen. Wieder Namen.

„Der hat Wasche“, ruft einer, „ich nehme den Brief mit und leg ihn ihm auf seine Koje.“ — „Nein“, widerspricht ein anderer, „ich bring ihm den Brief hinunter in die Maschine, vielleicht kann er während der Arbeit schon einmal hineinschauen.“

Außerhalb des Gedränges haben schon einige ihre Briefe geöffnet. Ihren Gesichtern sieht man an, daß sie in Gedanken weit fort sind. Allmählich strahlt die Aufregung über das ganze Schiff.

„Komm einmal herein“ ruft mich aus einer Kammer ein Kamerad an, und als ich eintrete, hält er mir wortlos eine große, in Gold gerahmte Photographie einer jung'n Frau entgegen.

„Deine Frau?“ frage ich.

Er nickt nur strahlend. — „Ein feines Bild.“ — „Du glaubst nicht, wie ich mich darüber freue“, gesteht er. „Andere haben Pakete bekommen und bieten jetzt freigeigig daraus an.“ „Nein“, wehrt einer ab, „das hat deine Frau in Gedanken an dich gebildet, das ist nun auch allein auf.“

Vor der Zahlmeisterbude stehen immer noch Leute, obwohl inzwischen die Säcke leer geworden sind und der

Zahlmeister versichert, mehr Post sei nicht mitgekommen. Aber sie glauben ihm nicht.

„Meine Frau hat mir sicher geschrieben, da muß noch etwas sein“, behauptet einer unentwegt. Und er behält recht! Es tauchen noch ein paar Säcke auf, die der Tanker in Curaçao übernommen hat, und dann nochmals welche, die er in Kapstadt bekam. Noch am anderen Morgen werden vereinzelt Briefe verteilt, die irgendwo noch zwischengepackt waren. Aber dennoch bleiben einige Enttäuschte übrig, für die wirklich nichts mitgekommen ist.

Wortlos tragen's die einen, die anderen schimpfen heiß im Scherz, halb im Ernst. „Ich sperr meiner Frau den Rassenchein, wenn sie nicht schreibt“, brummt einer grimmig. Die Kameraden suchen ihn zu begütigen, „Red doch keinen Unsinn, deine Frau hat sicher geschrieben. Da muß irgendeine Bummelerei vorgekommen und irgendwo ein Postfach liegen geblieben sein.“

Einige rennen hinaus in die Funkbude, um sofort ein Telegramm aufzugeben! Die Arbeit ist im Augenblick Nebenache. Die Offiziere drücken ein Auge zu, sie haben mit ihren eigenen Briefen zu tun. Inzwischen sind die Fangboote herangerommen und haben ihre Post übernommen.

Nach dem Abendessen sitzen überall in den Kammern, in den Messen Männer und schreiben. Schreiben, obwohl noch tagelang Zeit dazu ist, denn so schnell wird der Tanker nicht fertig. Aber das Erlebnis der empfangenen Nachrichten muß sich Luft machen. Ein Ruf aus der Heimat ist ins Herz gedrungen und heißt Antwort. Mein Freund Arthur, der auch zu den Unglücklichen gehört, für die kein Brief mitgekommen ist, sitzt an der Bad- und malt einen ganzen Bogen voll immer nur das eine Wort „Caramba!“ Dann erst fängt er den eigentlichen Brief an. Aber mitten im Schreiben wirft er die Feder hin und fragt: „Was kostet ein Brieftelegramm und wieviel Worte darf man telegraphieren?“ Wir anderen geben ihm Auskunft und helfen ihm auch, die Worte so zu setzen, daß mit den

## Ein Geizhals namens Quasbart

Eine Tiergeschichte von Walter Dack

Quasbart, ein fetter Hamster, machte ein grimmiges Gesicht. Er jah die Welt voller Ärger und Verdruß. Das war sein Spotname, Quasbart. Oh, er wußte, daß er der Familie Feldmaus diese Gemeinheit verdankte. Deren Großvater lief wie ein Patriarch durch die Stoppeln, obwohl allein ihm, dem Hamster, das Herrenrecht zustand. Nun, er hatte bewiesen, wer es hier zu sagen hat. Fräulein Kunigunde war in seinen Wagen gewandert, später auch der Bruder Robert, und mit der geschwägigen Mutter würde er bei nächster Gelegenheit aufräumen.

Zahlreich waren in diesem Jahre die Eidechsen. Heuschrecken und Käfer aller Art. So hatte der Kammler alle Tage mehr Fleisch als Pflanzenkost genossen, und sicher war dies die Ursache für seinen Hängebauch und sein glänzendes Fell. Kein, Ordnung muß sein, sagte er selbstgefällig und schmatzte an seinen Woten, während er sich unweit seines Schlupfloches in der Sonne erging.

Nicht weit von ihm vertrocknete sich schnell eine Blindsehleide, als sie den grausamen und gefräßigen Herrn erblickte. Auch ein Haubenlerchenpaar, das sich lösend auf dem Boden balgte, fuhr erschreckt in die Höhe, als es ein nur zu gut bekanntes Grollen und Zähneknirschen hörte. Das war das Signal auch für einige andere Bewohner des Feldes, sich schleunigst in Sicherheit zu bringen.

Nur Quasbarts Eheliebste, magerer als der Gemahl, auch nicht ganz so schön im Pelz, näherte sich dem gestrengen und jähzornigen Gebieter. Quasbart tat, als sähe er sie nicht, er pukte seine Schnauzhaare.

„Der Sommer geht zu Ende“, sagte die Frau. „Dann kommt der Winter, der kalte Winter.“

Quasbart hob den Kopf. „Nach dem Sommer kommt der Winter, ja. Das ist recht, weiße gesprochen. Hat man je solche albernen Redensarten gehört?“

Das Weib ließ sich nicht verblüffen, sie kannte ihn. „Hast recht, besonders schlau klingt das nicht. Aber stell dich nicht an, du weißt, wie ich's meine. Seit mich der Busard stieß, habe ich allerlei Gebreden. Ich laßme, auf einem Auge bin ich blind, die Rippen schmerzen, wenn ich liege. Da macht das Klüften auf den Winter keine Freude. Ich schaffe nichts und fürchte, mein Vorrat wird gar zu kärglich werden.“

Quasbart machte ein finsternes Gesicht.

Das Weib näherte sich. „Quasbärtchen“, raunte sie „hast du denn vergessen, was wir miteinander hatten: vierzehn Kinder, es ist doch noch nicht so lange her. Du hast dich herzlich wenig darum gekümmert, aber mich hat der Raubvogel dabei erwischt. Die Kinder sind groß, sie gingen in die Fremde. Es bleibt mir nur der Mann, der Ehemann, Quasbärtchen, das bist du.“



Japanische Tänzerinnen in Berlin  
Die japanische Tanzgruppe „Tataruzaka“ wird im Theater des Volkes ihr Können zeigen. (Schirner, Zander-Multiplex-K.)

wenigen, die er der Kosten wegen verwenden kann, möglichst viel ausgedrückt ist „Caramba!“ kommt in dem so zustande gekommenen Text aber nicht vor.

Allmählich glätten sich die Wogen der Erregung, die Arbeit nimmt wieder all unser Denken in Anspruch. Nur wenn man allein in der Koje liegt, dann fliegen die Gedanken nach Hause, malen sich das was die Briefe berichteten, noch einmal aus und ipinnen es weiter. Viele Wochen dauert die Fangzeit noch, dann geht es wieder zurück — dann; wir werden ja sehen!

Quasbart prustete unwillig, er mochte keine rührseligen Geschichten. Und Weiber, die einem nach den Flitterwochen lästig werden, die mochte er schon gar nicht. Er war eben wie alle männlichen Hamster zu ihren Frauen sind: kurz angebunden, schnauzig, ohne Dank.

„Hättest beizeiten hamstern sollen“, schimpft er. Die Ernte war allerorten gut. Einige Körner kannst du doch wohl tragen. Monatelang so dann hättest du heute keine Sorgen. Arbeiten! Ich kann dir nicht helfen.“

„Es wird ja nicht nur ein Gerücht sein“ verlegte sich das Weib aufs Bitten. „du hast wie alle Jahre deine Kammer voll. Puffbohnen, Erbsen, Roggen, Weizen.“

„Unfinn!“ brummte der Kammler.

„Alles beste Ware“, sprach die Frau erregt weiter. „Du schleppst in deinen Badentischen auf einem Gange mehr als ich auf zwanzig Gängen, — ich kann eben nicht mehr, ich hab genug zu tun, mich ohne Fracht gefahrlos fortzubewegen.“

„Nein!“ schrie der Hamster. „Ich bin in diesem Jahr selber arm. Ich habe so wenig Vorrat, daß ich nicht weiß, wie ich den Winter überdauern soll. Schlaf lekt! Und wenn du nicht eiligst Reißaus nimmst, dann...“ Er schickte sich an, der Mutter seiner Hamsterkinder die Glieder zu brechen. Aber bevor er sein schändliches Werk tun konnte, erhob sich ganz in der Nähe Tumult und Geschrei. Schnell, so gut es eben ging, humpelte das Hamsterweib davon, sorgsam Deckung suchend zwischen Steiner und Erdklumpen. Quasbart aber ließ sich behende in den senkrechten Gang seines Baues fallen.

Rings um das Loch standen nun vier, fünf Bauernkinder. Sie hatten genau gesehen, daß der dicke Quasbart eingefahren war, und eben den fetten Räuber hatten sie sich verschrieben. Im Nu slog die Adererde auf, Schlupfloch und Falloch wurden zu gleicher Zeit verlosqt. Tief und tiefer gruben die Spaten... Und dann war es plötzlich zu Ende, man fand die Fortsetzung des Ganges nicht mehr, der Hamster hatte alles zugestopft. Einer der Knaben, unerfahren und hitzig, bohrte mit dem Finger im Erdreich.

„Au! au!“ schrie er plötzlich, sprang auf, schlenterte die Hand, — und am Finger baumelte Quasbart, er hatte sich festgebissen. Schließlich flog er hart auf die Stoppeln. Patich, bauz, bumms schlugen die Burschen von allen Seiten schreiend auf den Hamster los.

Dann legten sie die Vorratskammern frei. Drei Magazine waren es, voll von den Früchten des Feldes, darunter gut vierzig Kilo Getreide, goldenes Erbe in schwarzer Erde. Und während die Bauernkinder lärmend mit dem Fell des Hamsters und seinem Korn nach Hause zogen, kauerte in der Aderfurche des Erchlagenen Weib.



Erhältlich für  
40, 60, 75  
und 100 Watt

### Gutes Licht macht die Arbeit zur Freude!

Die Küchenarbeit geht viel besser vonstatten, wenn über dem Herd eine 60-Watt-D-Lampe gutes Sehen ohne störende Schatten ermöglicht. Man verlange in den Elektrolicht-Fachgeschäften immer die billiges Licht gebenden innenmattierten

# OSRAM-D-LAMPEN

# Kleinmann Stern mit großem Blut

Roman von Rüdiger Kleinmann

20)

(Nachdruck verboten.)

Karola ist über und über rot geworden. Sie steht entzündet aus in ihrer Verlegenheit.  
„Auf gute Kameradschaft also, Herr Justizrat!“  
Der Handschlag, der Druck ihrer schmalen kleinen Hand ist fest und warm.  
Schade! denkt der Justizrat. Würst es nicht ganz leicht haben, aber wir werden dir helfen!  
Dann beginnen Sie die geschäftlichen Besprechungen.

Hoch oben an den Hängen des Elbufers liegt eins der schönsten Gashäuser Dresdens, mit weiten Terrassen, herrlichen Aussichtsplätzen. Man sieht weit über den Elbstrom, erkennt in der dämmernden Ferne Lilienstein und Königstein, die beiden mächtigen Blöcke des Elbsandsteingebirges, und über die Höhen des Erzgebirges ziehen die Wolken. Zu Füßen aber breitet sich das Häulermeer Dresdens aus, zum Teil schon im blauen Dunst verschwimmend, aus dem nur der schöne Schattenriß von Hofkirche und Opernhaus hervorragt.

Hier haben Karola und Herbert Karajan an schönen Tagen ihren abendlichen Treffpunkt. Er ist seit vier Tagen in Dresden, antwortet auf keine Frage, was er hier zu arbeiten hat, umgibt sich mit Geheimnis und sagt nur: „Bald! Bald!“ Fast jeden Abend trifft er sich mit Karola auf den Höhen des Elbufers.

Der Kellner kennt die beiden schon. Er freut sich, wenn sie kommen, und hält ihnen den schönen Esplatz am Fenster so lange frei, als es sich machen läßt.

Meist ist Karola zuerst da, denn Karajan hat in diesen Tagen viel zu tun.

„Es ist etwas im Werden, Karola!“ sagt er Tag für Tag mit geheimnisvoller Miene und macht höchst dunkle Andeutungen. Dann muß Karola so tun, als sei sie neugierig und wisse doch nichts, obwohl sie natürlich genau im Bilde ist. Heute taucht er erst auf, als es bereits dunkel ist. Karola ist schon ein wenig unruhig geworden. Aber endlich steht sie ihn durch das Lokal kommen. In seinem Gesicht leuchtet die Freude.

„Karola! ... Wir haben es geschafft! Geschafft!“ Er hat gar nicht erst Hut und Mantel abgelegt. „Weißt du, was ich hier drin habe?“ Er schlägt gegen seinen Mantel.

„Etwas ... die Patentschrift?“

„Mehr. Viel mehr!“

„Mehr? Was denn noch, Herbert?“

„Don Geldgeber! Und der Bauplatz liegt hier in Dresden! In Dresden! Ist das nicht herrlich für uns beide? Karola, kannst du das fassen? Kannst du das begreifen? Hier ... lies mal, was mir der Justizrat schreibt!“

Er legt einen Brief vor sie hin. Karola weiß schon längst, was darin stehen muß. Sie nimmt sich sehr zusammen, daß sie sich jetzt nicht verrät. Die Buchstaben verschwimmen ihr vor den Augen und sie erkennt nur wenige Worte ... aber die genügen ihr. Es ist ihr eigener Plan, den da der Justizrat erläutert und in die Form eines Vertrages gebracht hat. Er merkt gar nicht, daß sie ein wenig zu still ist, daß sie eigentlich viel mehr helle Freude zeigen müßte. Er lebt wie in einem Traum.

„Denk dir das doch nur einmal richtig aus, Liebste! Das Patent ist erteilt. Das ist der erste Schritt. Niemand kann nun noch versuchen, mir das zu entreißen, was ich mir geschaffen habe. Ich habe es sicher in der Hand. Allein diese Tatsache ... sie hätte mich gefreut wie wenig im Leben. Kannst du das begreifen, Karola? Kannst du dich mit mir freuen?“

Sie drückt seine Hand unterm Tisch und beugt sich still darüber. „Ach, Herbert!“

Da fühlt er, daß es heiß auf ihn niedertropft.  
„Kind ... Kind, du weißt ja! Ist das etwa ein Grund zum Weinen, wenn ich komme und dir sage, wie gut es voran geht? Denk doch einmal nach, was nun alles geschehen wird! Wir werden ganz dicht beieinander sein können. Das Wert soll hier in Dresden gebaut werden. Ist das nicht ein unerhörter Glücksfall? Jeden Abend können wir uns sehen. Wir werden heiraten können! Wir werden ein Heim haben!“

„Ich weine ja nicht, weil ich traurig bin, ich weine ja nur, weil ich mich so freuen muß ... für dich, Herbert, für dich!“

Er küßt ihr dankbar die Hand.

„Liebe, kleine Karola! Du denkst immer nur an mich. Wann wirst du einmal an dich denken?“

Da lacht sie ihn an und in ihrem Blick liegt alle Hingabe, alle Zuneigung. „Wenn ich tot bin, Herbert. Früher habe ich keine Zeit dazu. Ich muß noch für dich sorgen, daß du keine Dummheiten machst! Aber erzähle weiter! Was soll nun werden?“

„Ich werde dem Justizrat natürlich die ganze Geldgeschichte übertragen. Davon verleihe ich doch nichts, und er ist ein Meister in diesen verwickelten Dingen. Wir ist nur eins wichtig: Ich kann eine Fabrik aufbauen nach meinen Ideen, ich werde meine Erfindung endlich in der Wirklichkeit erproben können. Karola ... kannst du das überhaupt begreifen, was das für einen Mann bedeutet, sein Werk so schaffen zu können nach seinem Geiste, nach seinem Willen? Herr zu sein über das alles nach seinen Plänen? Ach, Karola, das ist ein Stück Schöpferfreude, das ist ein Stück von Gottes Freude, als er die Welt schuf und den Himmel und die Sterne, ein beschneider Abglanz, den er uns Menschen geschenkt hat. Und ich darf es erleben.“

„Du wirst dein Werk aufbauen, Herbert, du wirst es so aufbauen, daß ich stolz auf dich sein kann.“

Sie legt ihre schmale Hand über die seine.

„Weißt du, daß ich sehr, sehr glücklich bin?“

„Da wird er ganz still.“

„Wirklich?“

Sie nickt nur. Wenn sie jetzt spricht, wird sie weinen müssen. Die Tränen glitzern schon am Rande ihrer Augen. Sie kann sich nicht dagegen wehren.

„Das ist schön,“ meint er nachdenklich nach einer ganzen Weile. „Ich kann mir keinen schöneren Augenblick im Leben eines Mannes denken, als diesen — wenn die Frau, die man über alles liebt, sagt: Ich bin glücklich.“

Der Kellner ist ein älterer Mann, der Menschen kennt. Er hat es sofort gemerkt, daß bei seinen beiden Gästen irgend etwas Ungewöhnliches geschehen sein muß. Darum kommt er jetzt erst vorsichtig heran, nach ihren Wünschen zu fragen.

„Bringen Sie uns eine Flasche Wein!“ nickt Karajan.

„Suchen Sie das Beste heraus, das Sie im Keller haben.“

„Aber Herbert ...! Ist das nicht Verschwendung?“ fragt Karola erschrocken.

Doch Karajan lacht nur.

„Heute ist nichts auf der Welt zu teuer für dich und mich!“ Der Kellner gießt mit großer Behutsamkeit ein, rückt die Gläser zurecht und entfernt sich. Es sind nur wenige Menschen in diesem Raum, die Mehrzahl hat sich in der Nähe der Kapelle niedergelassen, deren Klänge bis hierher nur gedämpft klingen.

„Auf unser Glück, Karola!“ sagt Herbert und sieht ihr in die Augen.

„Auf dein Werk!“ antwortet sie, aber ihre Augen wissen davon nichts, sondern sehen nur ihn, den geliebten Mann.

„Justizrat Wangenheim schreibt mir, daß er das Geld schon fast beisammen hat. Der Geldgeber ist gefunden.“ meint Herbert nach einer stillen Pause. „Ist das nicht wunderbar, daß es noch einen Menschen gibt, der so viel Vertrauen zu dem Wert eines Unbekannten hat, daß er mir ein großes Kapital anvertraut? Wenn ich es so in Ruhe überlege ... ich kann's noch gar nicht lassen. Jedenfalls brenne ich darauf, den Mann kennenzulernen, ihm zu sagen, wie sehr ich ihm zu Dank verpflichtet bin.“

O weh! denkt Karola. Ich werde es nicht leicht haben, mich zu verteidigen. Aber es wird nicht mehr lange dauern ... bald werde ich sprechen können! Bald ... wenn alles fertig ist!

„Vorüber grübelst du?“

Sie schreckt zusammen.

„Oh ... ich lasse meine Gedanken ein wenig spazierengehen. Es ist jetzt so schön, von der Zukunft zu träumen. Vielleicht erhalte ich auch bald ein Engagement ... ich möchte nun gern Geld verdienen. Wofür studiere ich eigentlich Musik?“

„Kleines dummes Mädel! Das sind deine Sorgen? Weißt du, von Geld wollen wir hier nie wieder miteinander reden. Wenn du mir einen sehr, sehr großen Gefallen tun willst ... denk nicht dran und sprich nicht davon! Sieh, ich habe dich niemand gefragt, ob du reich bist oder arm. Ich weiß nur, daß du ein kleines Kapital hast, das dir ein beschidenes Leben ermöglicht. Ich weiß, daß du eine Tante hast, die für dich sorgt, die dir ihr Haus zur Verfügung stellt. Gut. Es freut mich, wenn es dir an nichts fehlt. Es wäre mir aber fast noch lieber, wenn du arm wärst wie eine Kirchenmaus. Denn dann wüßte ich ganz gewiß, daß dein Herz nur mir gehört ... daß das andere ... Geld, Geschäfte, Ruhm, gesellschaftliche Stellung ... daß das alles keine Macht über dich hätte.“

„Weißt du das jetzt nicht, Herbert? Fühlst du es nicht, daß es nichts in meinem Leben gibt, das dich auch nur um eines Gedankens Länge aus meinem Sinn verdrängen könnte?“

Angst liegt in ihrer Stimme, und Karajan streicht ihr halb verwundert, halb beruhigend über den Arm.

(Fortsetzung folgt.)

## Solidarität jüdischer Mörder

Kaum war die Mordwaffe des Juden Grünpan kalt geworden, da erhob schon wieder das Judentum seine Stimme, um Mitleid für den — Mörder zu werben! Ein neues Beweismittel zu den aber tausenden dieser Art, daß er recht, wenn es sich um jüdische Mörder handelt, immer wieder die talmutisch-rabbinische Weisheit gilt: „Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig.“

Wir kennen dies Spiel der jüdischen Kräfte und diese Wege der jüdischen Massenbeeinflussung zur Genüge. Wir wissen es aus jüngsteren und doch so beglückenden Jahren des Kampfes um Deutschland und seine Wiedergeburt, wie daraus tagein die Mordhege der jüdisch-marxistisch-kommunistischen und selbst der liberalen Presse vom Schlage der Masse und Allflein betrieben wurde, und wie dann, wenn die Straßen Deutschlands wiederum vom Blut der feige und elend erschlagene und erschossenen nationalsozialistischen Kämpfer rot färbten, immer und in jedem Falle die Toten in der gleichen Presse schuldig gesprochen und die Mörder dem Schutz Jehovas und der milden deutschen Gerichte empfohlen wurden.

Die Hege zum Mord, die Verherrlichung des Mordes als Kampfmittel wurden schon Jahrzehnte vor Krieg und Revolte zu einem Reservatgebiet der jüdischen Marxisten ausgebaut. Man muß in den Jahren vor 1878 die marxistische (jüdische) Literatur verfolgt haben, dieses Verherrlichen des Mordes, diese Bedrohung der Könige und Fürsten der Aristokraten und Bourgeois, der ganzen bürgerlichen Gesellschaft mit Guillotine und Laternenpfählen, mit Angel und Strid; man muß in den Verammlungen der Marxisten die Marcellaie der Arbeiter in brausender Mut singen gehört haben, um den Eindruck für immer zu behalten, daß es sich hier um Verbrechen und Blutgießerei handelt, nicht um Reform und Weltbesserung.

So hat ein Zeitzeuge, der Hopsediger Stoecker, die Mordhege jener Tage aufgehoben (Neden und Aufsätze, Seite 202/3; Berlin 1890): „In Prosa und Poesie wurde zuletzt unter das Volk in 72 Blättern die blutige Saat ausgestreut. Man kann nicht anders als Ekel und Unwillen empfinden, wenn Menschen, die beständig den Mord gedruckt haben, heute behaupten, sie hätten nicht an die Gewalttat gedacht“, schreibt Stoecker.

Das ist nicht nur so geblieben, das hat sich immer mehr noch verstärkt, und nicht nur der mederträchtigste Massenmörder vom Schlage Kürten und Schliefer, sondern vor allem der politische Mörder aus niedrigsten Racheinstinkten fand und findet in der Judenpresse seine Sachwalter und in jüdischen Anwälten seine juristischen Vertreter. Seine „literarischen“ Sachwalter sind heute u. a. die Emil Ludwig Cohn und Georg Bernhard Strupellos werden alle rechtlichen und moralischen Begriffe vom Verbrechertum umgewertet, und namentlich die Verteidigung des Mordes und aller Mörder ist zu einer jüdischen Domäne ausgebaut. Alsberg in Deutschland, Moro-Giafferi in Frankreich, Dr. Magnus Hirschfeld, der allen Mördern mit seiner Sexualpathologie beiprang, sind wenige Typen aus der Reihenfolge jüdischer Mordspezialisten. Der Jude Hugo Bettauer versuchte mit seiner Spezialität der Sexualmorde von Wien aus den deutschen Kulturkreis in Mordromanen mit der jüdischen Entdeckung des „gesellschaftlichen Mitleides“. Sie machten sich ein Gewerbe daraus, jeden feigen Mordlüstling zu einem Wilhelm Tell zu kempeln und damit zugleich einen Begriff deutscher Ehre zu entwerten. Buchner-Tagger vertrat, von Max Reinhardt herausgebracht, sogar im Drama

auf der Bühne das jüdische Glaubensbekenntnis (wörtlich): „Es gibt keine Verbrecher ...“ (Drama: Verbrecher 1929).

Wenige Beweise, doch wichtige Belege aus Bergen gleicher Bekundungen sollen die jüdische Solidarität mit Mördern ganz allgemein und mit politischen Mördern im besonderen bezeugen:

„Wenn das preussische Staatsministerium es über sich bringen wird, auch das Angeheuer Peter Kürten dem Scharfrichter zu verweigern und ihn — mit oder ohne triebfähige Kastration — zu lebenslänglicher Einschließung zu begnadigen, so wird ihm das hoch angerechnet werden müssen.“ (Leopold Schwarzschild „Das Tagebuch“, Berlin, 2. Mai 1931, Heft 18 S. 677).

„Für ihn (den Mörder) ist die böse Tat genau so notwendig und beglückend (!), wie für den normalen Menschen die gute Tat. Das Morden ist für den Mörder genau so selbstverständlich, daß er hinterher vielleicht erkaunt ist, daß er so etwas getan hat, aber bereuen kann er höchstens, daß er so ungeachtet war, sich fangen zu lassen.“ (Valeska Gert, in der „Weltbühne“ des Siegfried Jacobsohn: 12. Mai 1931).

„Schalom Schwarzbard (Mörder Petljuras) ist der Vertreter des Weltgewissens, eine merkwürdige Mischung von empfindsam und entschlußunfähig von — Urmacher und Mörder.“ (Wolfsche Zeitung, Moses Weltblatt nannte ihn einen „Rächer des Judentums“).

Biktor Adler nennt seinen Sohn Dr. Fritz Adler, dem als Mörder des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh alle Juden-sympathien galten, in seinem Testament hieder einen „braven Sohn“.

„... was in gewöhnlichen Ablauf des Geschehens Wahnsinn und Verbrechen wäre (wäre!) — wird es nicht zur Pflicht in außergewöhnlicher Zeit, die nach außergewöhnlicher Tat schreit?“ (Der Jude und Arbeiterführer“ Dr. Otto Bauer zur zehnjährigen Wiedergeburt der seinen Mordtat Fritz Adlers; Wiener Judenblatt „Kampf“ 1936).

Mord am politischen Gegner als Pflicht ... So war es, so ist es immer wieder, auch jetzt wieder. Da wird bei Frankfurter wie bei Grünpan der Täter zum „Märtyrer“, und da fühlen sich — das ist wesentlich — alle Juden solidarisch. Unvergessen, wie dem Gustloff-Mörder das Pariser Judenblatt mit dem anmaßenden Titel „Le droit de vivre“ (Das Recht auf Leben“) an die Judenbrust drückte: „Wir Juden fühlen uns absolut solidarisch mit dir, lieber Frankfurter, wir verzeihen dich unendlich ...“

„Jeder Jude ist, er mag es wollen oder nicht, solidarisch mit seiner ganzen Nation verbunden.“

Das hat der berüchtigte Mitarbeiter von Karl Marx, der Kommunikerabbi Moses Hess, autoritativ verichert (Rom und Jerusalem, Jüdische Handbücher Nr. 3-5, S. 145; Neuausgabe Wien-Berlin 1919). Niemals kommt diese Solidarität deutscher und starker zum Durchbruch, als wenn ein Jude, erst recht ein Mordhube, vor dem Richter steht, wenn die politische Hege ein neues Opfer verschlungen hat. Dann wird der verurteilte jüdische Mörder zum „harmlosen Knaben“, dann identifiziert sich das Weltjudentum in maßloser Herausforderung des Weltgewissens und der Moral der Kulturvölker mit dem erbärmlichsten Mordhube. „Kol Tisroel Chamerim!“ rief Dr. Alfred Rostig aus (Integriertes Judentum, S. 6, Wien 1922). „Alle Juden sind Genossen“ Auch solidarische Genossen ihrer Mordschützen. Solche Solidarität verlangt auch eine — solidarische Gastung! Franz Kose.



### Büchertisch

J. G. Bettmar: *Kaiser Adler auf weißem Feld*. Roman der ersten deutschen Kolonie 1883-1717. 527 Seiten. Zeitgeschichte-Berlag Wilhelm Andermann, Berlin.

Ein geschichtlicher Roman kann, seinem Stoff nach bei uns in Ostpreußen und namentlich in Embden ein größeres Engagement erwarten als dieses Buch.

Hier wird die Tragödie der ersten deutschen Kolonisation geschildert, die von Embden aus erfolgte. Der Roman der ersten deutschen Kolonie 1883-1717. 527 Seiten. Zeitgeschichte-Berlag Wilhelm Andermann, Berlin. Ein geschichtlicher Roman kann, seinem Stoff nach bei uns in Ostpreußen und namentlich in Embden ein größeres Engagement erwarten als dieses Buch. Hier wird die Tragödie der ersten deutschen Kolonisation geschildert, die von Embden aus erfolgte. Der Roman der ersten deutschen Kolonie 1883-1717. 527 Seiten. Zeitgeschichte-Berlag Wilhelm Andermann, Berlin. Ein geschichtlicher Roman kann, seinem Stoff nach bei uns in Ostpreußen und namentlich in Embden ein größeres Engagement erwarten als dieses Buch. Hier wird die Tragödie der ersten deutschen Kolonisation geschildert, die von Embden aus erfolgte. Der Roman der ersten deutschen Kolonie 1883-1717. 527 Seiten. Zeitgeschichte-Berlag Wilhelm Andermann, Berlin.

Otto Gothe: *Vom Einstopf des Lebens*. 168 Seiten. Bessersbrunner Verlag Dr. Georg Lütke, Berlin.

Die Otto Gothe hat seinem Volkstümlich-Buch „Vom Einstopf“, das an Ursprünglichkeit, Sättigkeit, Lebendigkeit und Humor seinesgleichen sucht, hier ein neues Buch folgen lassen, das unter gleichem Titel das kleine Leben fest, es in derben Holzschichten nachbildet und das Ur-Gültige dahinter abnen läßt. Es ist kein Buch für — sagen wir: „höhere Töchter“; aber es

Die Hitler-Jugend spart für Fahrten und Lager 1939  
Der Wunsch wird Erfüllung — Sparaktion der HJ.

ist eckig und so erzählt, wie der Volksmund derartige Danksprüche wirklich formt. Otto Gothe hat „dem Volk aufs Maul“ gesehen, um mit Luther zu reden. Daher die Unbeflammtheit und frische Züge seiner Lebensschau. Indes: vor öffentlichem Vorlesen sei gewarnt!

Max Fenger: *Bügel schweben über mir*. 64 Seiten. Bogenreiter-Verlag, Potsdam.

Der Verfasser erzählt in einer schönen gepflegten Sprache von Bügeln und ihrem Leben. Nicht in der Form und Art eines Forschers, der alles „vermerkt“, sondern wie ein Freund und Bruder der bescheidenen Wesen, der um den Sinn des Vogelwesens etwas Tieferes weiß und sich ihre Sprache versteht — als sei er der häßliche Siegfried.

Deutscher Kulturwart. Herausgegeben von Josef Buchhorn. Oktoberheft. Verlag Albert Reine, Kottbus.

Die hier bereits öfter erwähnte Zeitschrift behält in gerader Linie ihre bisherige gute Haltung bei, alles Kulturgut neben allem zu betreten und herauszustellen. Dinge, die vielfach in der Öffentlichkeit untergehen, finden hier eine Heimstätte. Dichtung, Musik, bildende Kunst werden behandelt, daneben erscheint ältere und neue Lyrik. Ferner lesen wir einen Aufsatz über Deutsche Herbststimmung, Würdigungen von Ernst Morik Arndt und Karl Bröger. Ein Aufsatz unterrichtet über Finnland und anderes mehr. Dr. Emil Krieger.

Zum Kochen von Gemüse, Hülsenfrüchten usw.

MAGGI'S FLEISCHBRÜHE

— es schmeckt viel kräftiger!



3 Würfel 9 Pf.

1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

## Aus den deutschen Fußballgauen

Nur Hannover 96 und Dessau 05 ohne Verlustpunkte

Zwei Mannschaften sind es, die in den harten Kämpfen ihrer Gauen bisher noch keine Fiedern lassen mußten und stürm- und weckerfertig die Tabellen ohne jeden Verlustpunkt anführen: Hannover 96, der nach wie vor in glänzender Form spielende Deutsche Meister, und Dessau 05 als Titelverteidiger im Gau Mitte. Preußen Hindenburg und VfR. Mannheim kamen diesmal über Unentschieden nicht hinaus und gehören nun zu dem zehnköpfigen Kreis der Unbesiegten, der durch Hindenburg Allenstein, Viktoria Stolp, Hertha BSC., Vorwärts Rasensport Gleiwitz, Schalke 04, Fortuna Düsseldorf, Hessen Bad Hersfeld, FSV. Frankfurt geschlossen wird. Ohne Sieg sind bisher Algermissen 1911, Union Hamborn, Alemannia Aachen, Phönix Karlsruhe und Münschen 1860, ohne jeden Pluspunkt überhaupt noch drei Vereine, Spielvereinigung Erfurt, SV. Hüntrop und Sandhofen in Baden.

### Dessau 05 ohne Gegner

Die Erwartungen, die man im Gau Mitte in das Zusammentreffen von Dessau 05 und Thüringen Weida gesetzt hatte, wurden nicht erfüllt. Der Meister siegte glatt mit 3:0 (2:0) durch Tore von Paul und Schmalzer (2) und ist damit bereits ungeglegelter Herbstmeister. 14:0 Punkte und 31:4 Tore belegen alles und lassen keinen Zweifel zu.

### In Sachjen kamen fast 40 000 Zuschauer

Durch die überraschende Niederlage von VfB. Leipzig und SC. Hartha ist der Planitzer SC. wieder zum Tabellenführer des Spielstarkten Sachjengaus geworden. Allerdings war Tul. 99 Leipzig, der neue Leipziger Großverein, bei seinem ersten Auftreten in der Abwehr noch nicht so sicher, wie es früher die Tura-Verteidigung war. Weigel schloß allein drei Tore. Im übrigen gab es drei Dresdener Siege. Der DSC. hatte in Jauer durch Tore von Schön und Prohaska seinen 2:1-Erfolg beibehalten, während Sportfreunde den Titelverteidiger SC. Hartha, bei dem Hänel vollkommen verlagte, 3:2 (1:0) schlug und Guts Muts den bisherigen Tabellenführer VfB. Leipzig durch das bessere Stürmerpiel vor 10 000 Zuschauern 1:0 (0:0) bezwang. Der Tabellenkopf: 1. Planitz 12:4; 2. VfB. Leipzig 11:5 Punkte.

### Der 96er Sturm zu stark

Voller Erwartungen waren rund 20 000 Zuschauer zum Arminia-Platz gezogen, um dem Lokalderby zwischen Arminia und Hannover 96 beizuwohnen. Sie wurden nicht enttäuscht. Der Deutsche Meister führte bis zur Pause durch Köhler, Lay und Männer 3:0 und hielt diesen Vorsprung bis zum Schluß. In ganz großer Form spielte nach dem Wechsel die Arminen-Verteidigung Kadde/W. Schulz. Osnabrück und Werder Bremen trennten sich 1:1 (0:1), während VfB. Peine der Braunschweiger Eintracht ein 2:2 abtrotzte, so daß die gefährlichsten Verfolger der 96er weiter zurückfielen. Sehr stark war der MSB. Jäger Bieleburg, der mit seinen neuen Rekruten antrat und Algermissen mit 5:1 (1:0) überannte. In der Jäger-Mannschaft stehen allein sechs Spieler des Gaues Niederrhein.

### Schalke bereits Tabellenführer

Wenn die Knappen auch diesmal noch nicht eine begeisternde Form an den Tag legen, so erkämpften sie sich aber durch einen 2:0 (2:0)-Sieg über den Tabellenletzten SV. Hüntrop endlich die Tabellenführung, allerdings nur dadurch, daß Westfalia Herne zur gleichen Zeit mit 3:0 (2:0) beim VfL. 48 Bochum die erste Niederlage in den Punktetämpfen einstecken mußte. Das Tabellenbild: 1. Schalke 12:4; 2. Herne 11:3; 3. Arminia Bielefeld 10:6 Punkte.

### Gauhel ein guter Rechtsaußen

Am Mittelrhein bleibt Tura Bonn trotz der 0:1 (0:0)-Niederlage durch Süß 07 ungefährdet an der Tabellen Spitze vor Köln 99. TuS. Neuenhofen überraschte diesmal durch einen 4:0 (2:0)-Erfolg über den Mülheimer SV., wobei Gauhel als Rechtsaußen eingeleitet wurde, der seinem Angriff dadurch große Durchschlagskraft verlieh.

### FSV. Frankfurt Herbstmeister

Das einzige Meisterschaftsspiel des Gaues Südwest führte den seit einem halben Jahr ungeschlagenen FSV. Frankfurt gegen den FV. Saarbrücken. Die Frankfurter erkämpften einen 5:0 (3:0)-Sieg und wurden damit Herbstmeister. Schuchardt (3), Dosebach und Wörner waren die Torhüter.

### Erster Verlustpunkt des VfR. Mannheim

In Baden gab es zwei hart umkämpfte Spiele. Im Karlsruher Wildparkstadion büßte der Tabellenführer und Gaumeister VfR. Mannheim durch ein 1:1 gegen Phönix, das bisher noch sieglos ist, den ersten Verlustpunkt ein. Der 1. FC. Forstheim kam durch ein Abschießer gegen VfL. Kedarau erneut auf gleiche Punktzahl mit dem VfR.

### Alenstein erstmalig mit Welsch

Ostpreußens hoher Favorit Hindenburg Alenstein trat gegen VfB. Königsberg zum ersten Male mit dem früheren Neuenhofener Welsch und Leibenguth an. Der Nationalverteidiger besand sich in großer Form und trug viel zu dem klaren 5:1 (2:0)-Erfolg der Soldaten bei, die nach Verlustpunkten gerechnet mit 7 Punkten bereits in Front liegen.

### Greifswald ein heißer Boden

Für alle die, denen der Greifswalder Boden bekannt ist, kommt das 1:1 (0:1) von Viktoria Stolp beim Greifswalder SC. nicht sehr überraschend. Härte, Kampfgeist und von der Begeisterungsfähigkeit von rund 1000 Vereinszuschauern angepornter restloser Einlaß machen die Greifswalder zur ausgesprochenen Heim-Mannschaft. Immerhin aber wird die Viktoria bei 18:2 Punkten vorerst von keinem ihrer Gaugegner gefährdet. Germania Stolp hält mit 12:6 Punkten zur Zeit den zweiten Platz.

### Minerva 93 rückt auf

Trotz des Städtetampfes gegen Hamburg, der den Berlinern eine durch Ersatzspieler entschuldigte 1:0-Niederlage brachte, gab es in Brandenburg zwei Punktspiele. Minerva 93 setzte sich durch einen 2:0 (0:0)-Sieg über Friesen Cottbus vorübergehend hinter Hertha BSC. an die zweite Stelle. Beachtlich aber ist noch der 8:0 (4:0)-Sieg von Blauweiß über den Brandenburg SC. 05. Die Blauweißen haben mit ihrer technisch ausgezeichneten jungen Elf bisher erst fünf Verlustpunkte und müssen als stärkster Gegner für den Altmeister angesehen werden.

### Schlesien wartet auf den 27. November

Oberschlesien ist Trumpf im Gau IV. Breslau 02, die stille Hoffnung der schlesischen Hauptstadt, scheidet durch die 0:2-Niederlage durch den Lokalrivalen Breslau 06 vorerst aus im Kampf um die Spitze, der am nächsten Sonntag zwischen Preußen Hindenburg und Vorwärts Rasensport Gleiwitz entschieden wird. Die Preußen erhielten am Sonntag in Gleiwitz durch die Reichsbahner mit 3:3 den ersten Verlustpunkt, so daß Vorwärts Rasensport bei Punktgleichheit durch besseres Torverhältnis vorerst die Tabelle anführt.

### Drei auf gleicher Höhe

Die Lage in Schwaben ist noch völlig offen. Der VfB. Stuttgart hätte sich durch einen Sieg in Ulm an die Spitze der Tabelle setzen können, mußte sich aber gegen den FV. 94 mit einem 1:1 begnügen, so daß nunmehr Kickers-Stuttgart, Union-Bödingen und der Titelverteidiger VfB. mit 10:4 Punkten die Führung innehaben.

### Der „Club“ hat keine Stürmer

Das wichtigste Spiel in Bayern führte den 1. FC. Nürnberg und die Münchener „Löwen“ zusammen. Vor 6000 Zuschauern errang der „Club“, der keinen Punkt mehr verlieren darf, wenn er Anschluss behalten will, einen 1:0 (1:0)-Sieg, trotz katastrophaler Stürmerleistungen und brachte den 60ern damit nach sechs Unentschieden die erste Meisterschaftsniederlage bei. Die Führung liegt in Bayern bei Neumeyer 11:3, Schweinfurt 05 9:5 und 1. FCN. mit 8:4 Punkten.

### Immer noch Wiener Sportklub

Größtes Interesse fand am Sonntag die Doppelveranstaltung in Wien, die vor 10 000 Zuschauern, unter denen sich auch der Reichssportführer befand, mit der Begegnung Austria-Admira den Schlager des Tages brachte. Die kampfreudigere Admira errang durch Fahnenmann und Stoiber einen 2:1 (2:0)-Sieg, obgleich die Austria zeitweise drückend überlegen war. Sesta verjagte nach Verwandlung eines Fouls-Efmeters wieder sein Glück als Stürmer, wurde hier aber so unglücklich verletzt, daß er ausscheiden mußte. Tabellenführer aber ist nach wie vor der Wiener Sportklub, dessen 3:1-Sieg nicht allzu schwer war. Epp (2) und Ribaer schossen für ihn die Tore im Spiel gegen Austria. Das Tabellenbild: 1. Wiener Sportklub 13:3; 2. Admira und Wader je 13:5; Rapid, das den Grazer SC. mit 6:2 schlug, folgt auf dem 4. Platz mit 11:5 Punkten.

## Handball in Niedersachsen

MSB. Lüneburg und Post SV. Hannover führen weiter

Die Handball-Gauligaspieler im Gau Niedersachsen wurden am Sonntag mit vier Treffern fortgesetzt. Eine große Leistung bedeutete der 11:6-Sieg des Gaumeisters Post SV. Hannover in Bremen gegen Tura Gröppeligen, die allerdings nicht ihre bisherigen Leistungen erreichte. Der MSB. Lüneburg blieb über den MSB. Braunschweig mit 8:2 und der MSB. 78 Hannover über Germania Lüt mit 9:5 erfolgreich. Arminia Hannover schlug den TSV. 1887 Hannover knapp mit 7:5.

### In den Bezirksklassen

In den Bezirksklassen wurden die Spiele auf der ganzen Linie fortgesetzt. Mehr und mehr nähert sich der erste Durchgang dem Ende.

In der Staffel Bremen übernahmen der Hastedter MSB. und TuS. Arsten wieder die Tabellenführung. Hastedt schlug den Tabellenletzten, die Tvg. Hemelingen, sicher mit 8:2 (3:1) und der TuS. Arsten blieb über den Neuling Tv. Oslebshausen mit 10:3 (4:1) siegreich. Beide Spitzenmannschaften konnten allerdings nicht reflexlos überzeugen. Der Tv. Gramme kam trotz erlaggeschwächter Mannschaft über den nur matt spielenden Blumenthaler Tv. zu einem 9:3 (5:1)-Sieg. — Der Tv. der

## Der neue und der alte Lehrgang

Kreisfrauenturnschule in Oldenburg mit reichhaltigem Übungsstoff

Die Kreisfrauenturnschule war am Sonntag zum vorletzten Lehrtag in Oldenburg zusammen und erarbeiteten zunächst den Übungsstoff in den Handgeräteeübungen mit Ball, Keule und Springsaitz, die zu den Wettkämpfen im Kreis Oldenburg-Ostfriesland ihre Verwendung finden sollen. Die Lehrtätigkeiten der Kreisfrauenturnschule haben die Aufgabe, in ihren Unterkreisen und Stützpunkten für die einwandfreie Darbietung und Einübung zu sorgen und den Vereinen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und die freudige Mitarbeit zur allgemeinen Ausrichtung für die Breitenarbeit zu wecken. Gerade den ostfriesischen Lehrtätigkeiten erwächst hierdurch eine große Aufgabe. Die Vereinsmeisterschaftskämpfe wurden besprochen. Jeder Verein mit Turnerinnenabteilung muß mindestens eine Mannschaft stellen. Weiter wurden die gymnasitischen Übungsgruppen für das Kreisfest klargestellt und durchgearbeitet, der Walzer-Ranon von Müller-Hennig und eine Mazurka mit Raumaufteilung brachte eine fängerische Abwechslung in den turnerischen Übungsstoff. Mit dem Ranon „Wann und wo sehen wir uns wieder und sind froh“, und der Antwort „Am 4. Dezember zur Schulfeier“ trennten sich die Lehrtätigkeiten nach sechsstündiger Arbeit, die getragen war von frohem Gemeinschaftsgefühl. Frau Schadow gab bekannt, daß zum neuen Jahreslehrgang, der unmittelbar an den laufenden dritten Lehrgang anschließt, bereits aus mehreren Unterkreisen Meldungen abgegeben worden sind. Aus Ostfriesland stehen die Meldungen noch aus und die Vereine mögen die Übungsleiterin nach Brake, Grüne Straße 23, umgebend die Meldungen zugehen lassen. Auch die Unterkreislehrerinnen — für Emden Frau Jolkerts — leiten die Zuschriften weiter. Die Lehrgelder betragen für das ganze Jahr 5.— RM. und kann auch in Raten bezahlt werden. Gerade im Hinblick auf die Mannschaftskämpfe und das Kreisfest 1939 in Oldenburg ist eine Unterweisung, Förderung, Schulung und Anregung der Übungsleiterinnen der Vereine durchaus notwendig. Nur durch Ausgestaltung des Übungsstoffes und Mitarbeit aller Vereine können die Aufgaben gemeistert werden. Unsere ostfriesischen Vereine werden wie bisher ihre Pflicht erfüllen.

Bahnhofsvorstadt blieb über die Bremer Turngemeinde überwachend glatt mit 9:2 (4:1) erfolgreich.

In der Staffel Oldenburg konnte der Oldenburger Tbd. gegen Vorwärts Wilhelmshaven sicher mit 8:4 (5:1) erfolgreich bleiben und nimmt zusammen mit Adler Wilhelmshaven, die den Td. Jahn Delmenhorst glatt 8:3 (4:2) schlagen konnten, die Tabellen Spitze ein. Bei den Frauen blieb der TuS. 76 Oldenburg, der Korbballmeister, auch diesmal wieder siegreich. Der Oldenburger Tbd. blieb mit 5:1 (1:1) im geschlagenen Felde. TuS. 76 führt somit weiter in der Tabelle.

In der Staffel Osnabrück gab es zwischen dem Osnabrücker Td. und der Spvg. 97 Osnabrück einen ausgeglichenen Kampf, der schließlich einen 6:5 (1:5)-Sieg der 97er ergab. — Der Td. Schüller blieb über den MSB. Osnabrück mit 8:4 (4:2) verdienter Sieger.

### Rugby-Länderkampf Deutschland-Italien

Italien hat für das kommende Jahr bisher zwei Länderkämpfe im Rugby abgeschlossen, gegen Deutschland und Rumänien. Die Begegnung mit Deutschland findet am 12. Februar, die mit Rumänien am 30. April auf italienischem Boden statt. Die Austragungsorte werden noch bestimmt. Außerdem wird nach die Reihe der Studentenländerkämpfe im Rugby fortgesetzt.

## Punktspiele im Emsland

### Bezirksklasse

SV. Hagen — SV. Meppen 3:2. Ein knapper Sieg des Neulings.

Sparta Nordhorn schlägt den Tabellenführer TuS. 97 Osnabrück mit 4:0! Dadurch ist die Spitzengruppe auf vier Vereine angewachsen, denn Spielverein 18 Osnabrück und SC. Haste trennten sich 2:2. Das Spiel Schinkel 04 und Alemannia Salzbergen fiel aus, weil Salzbergen die Mannschaft zurückgezogen hat.

### Ueberrassungen in der Staffel Achend-+f-Hümmling

In Achendorf standen sich die alten Rivalen TuS. und Rasensport Lathen im ersten Punktspiel gegenüber. Beide in bester Aufstellung. Im Feldspiel waren sie sich durchaus ebenbürtig. Während die Grünweißen jedoch die äußere Schlagfahere Achendorfer Verteidigung nicht ein einziges Mal überwinden konnten, erzielten die gewandten, jungen Stürmer der Gastgeber je zwei Treffer in den beiden 45 Minuten. Alle Anstrengungen der schlecht zusammenspielenden Gäste scheiterten im Strafraum. Das Spiel wurde sehr fair durchgeführt und fand bei den vielen Besuchern starken Anklang. Stöckl vom Lager Rallenbach leitete sicher und fortrell.

In Sögel hätte es beinahe ebenfalls eine Ueberrassung gegeben, denn die Vertreter kämpften wie in alten Tagen. Sögel gelang durch umtrittenden Efmeter knapp vor dem Wechsel der Führungstreffer und Mitte der zweiten Halbzeit ein weiterer Treffer. Berke drängte dann die Platzhüter völlig in ihre Häfte zurück, konnte aber die vielbesinnige Verteidigung nicht bezwingen, so daß Sögel mit 2:0 gewann. Wie wir hören, waren in der Sögeler Elf einige Spieler nicht spielberechtigt, so daß die Punkte wohl an Werker Sportfreunde fallen werden.

### 1. Kreisklasse

TuS. Neuenhaus schlägt Turnverein Nordhorn 3:2!

Nach einer Pausenführung von 2:1 konnten die Grasschaffer nach langer Zeit wieder einen Sieg buchen. Reichsbahn Lingen siegt dabei mit 5:1 über TuS. Gildeshaus.

### Sportfreunde Papenburg — Bürger 1:6 (1:3)

Vor leidlich gutem Besuch trafen sich die alten Rivalen aus den Aufstiegskämpfen des Vorjahres auf dem Untenerder Marktplatz. Bürger in bester Aufstellung, Sportfreunde wieder mit dem alten Kämpfer Maahmann in der Mitte.

Die Gäste stellten eine körperlich überlegene Elf, die einen reinen Erfolgsfußball zeigte und obenrein oft sehr glücklich Tore erzielte. Das soll aber den verdienten Sieg der Hümmelinger durchaus nicht herabsetzen, denn er war voll verdient, nur nicht in der Höhe. Sportfreunde hatte in den beiden Verteidigern Schwächen, die schließlich auch streckenweise besseres Spiel und vor allem ein besseres Abschneiden zunichte machten.

Zunächst hatten die Papenburger zwei große Gelegenheiten. Wessels im Tor der Eintracht zeigte sich recht unsicher. Dann brannte Müller durch und schoß wichtig und überrascht ein. Etwa zwanzig Minuten später erhöhte Wessels auf 2:0 für

Bürger, die weil Sportfreunde im Feldspiel leicht überlegen spielte 3:0 hieß es dann sogar, als Gehmer einen leichten Ball verfehlte und wiederum Müller eintraf. Erst kurz vor der Pause konnte Töbrens ein Tor aufholen.

Nach dem Wechsel hatte Sportfreunde zahlreiche Gelegenheiten, aber im Sturm versuchte man den Ball ins Tor zu dribbeln. Bürger wehrte streckenweise vielbeinig ab. Dann fielen die Platzhüter zusehends ab, als die Bürger durch energisches Nachsehen zwei weitere Treffer erzielen konnten. Schließlich hieß es sogar 6:1. Ein Ergebnis, das den Leistungen der Mannschaften in keiner Weise entspricht. Es wird den Papenburgern aber wertvolle Fingerzeige gegeben haben. Am nächsten Sonntag muß Sögel aufgeführt werden. Hoffentlich stehen dann die neuen Leute zur Verfügung, die am Sonntag noch nicht spielberechtigt waren.

### Torget aus jünnyan Mannschaft

Jähnlein 46 (Norden) — 53 (Norderney) 0:3

Die Norderneyer waren in dem ganzen Spiel leicht überlegen, wenn die Norder auch manchmal sehr gut aufkamen. In der ersten Halbzeit spielten die Norderneyer gegen den Wind und ihr Tor wurde oft von dem Wimpfen des Jähnlein 46 hart bedrängt, ohne daß diese zu einem Ergebnis gelangten. Die Norderneyer schossen nach einem schneidigen Durchbruch ein Tor. In der zweiten Halbzeit waren die Norderneyer klar überlegen und konnten noch zwei Tore erzielen.

### Fußballspiel Oberschule — Mittelschule Aurich 2:1

Am Montag standen sich obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel gegenüber. Obwohl die Oberschüler körperlich dem Gegner überlegen waren, zeigten doch die Mittelschüler ein lebhaftes, flottes Spiel, das oft das Tor der Oberschüler in Gefahr brachte. Nach wechselvollem Spiel erzielten die Oberschüler kurz nacheinander zwei Tore. Die tapferen Mittelschüler kämpften mit dem von Anfang an begonnenen Tempo weiter und erzielten durch einen gut getretenen Eckstoß ein direktes Tor. Ein Ausgleich war den Mittelschülern durch einen Efmeterball geboten, der jedoch ins Aus ging. — Am kommenden Donnerstag findet das Rückspiel statt.

### Handball in der HJ.

In dem Handballspiel zwischen einer Mannschaft des Jungstammes VI/191 siegte nicht, wie irrtümlich berichtet, die HJ., sondern die Mannschaft des Jungvolks (21:0).

### 1. Gefolgschaft 1/383 — Marine-HJ. 4:0

In einem schönen und flotten Kampf blieben die Antener Jünger verdienter Sieger. Der Gegner wehrte sich nach Kräften, hatte auch gute Tor Gelegenheiten. Die Torhüter waren wieder Manning und Smeding, die jeder zwei keine Treffer markierten. Bereits bei der Pause stand es 2:0. — Die Motor-HJ. unterlag der Gefolgschaft 2/383 mit 0:9. Die Achendorfer Jünger waren den Motorjüngern weit überlegen.

# Rundblick über Offizinland

## Emden

### NSV-Kindergarten „Am Kattewall“ eröffnet

Heute morgen wurde der Kindergarten „Am Kattewall“, der bislang eine der letzten konfessionell gebundenen des Landes war, unter Leitung einer Kindergärtnerin der NSV Volkswohlfahrt wieder eröffnet. Damit hat unsere Stadt nun den letzten Kindergarten der NSV erhalten. Die Maßnahme war gerade in diesem Falle besonders begründet, weil die bisherige Leitung bewiesen hatte, daß ihr die Jugenderziehung nicht länger mehr anvertraut bleiben konnte.

**Endgültige Berufung.** Nachdem die einjährige Probezeit des Berufsschuldirektors Dr. van Griefen mit dem 15. Oktober beendet war, hat der Reichserziehungsminister die vom Oberbürgermeister vorliegende feste Anstellung inzwischens bestätigt. Die Urkunde wurde am Sonnabend dem nunmehr endgültigen Berufsschuldirektor Dr. van Griefen vom Oberbürgermeister überreicht.

**Bunterdampfer im Hafen.** In den Außenhafen lief auf der Durchreise nach Uebersee zum Bunkern der S. P. A. D. M. P. S. „Karna“ ein. Nach Auffüllung der Bunkerräume setzte der Dampfer seine Reise planmäßig fort.

**Getreideumschlag.** Zum Getreideumschlag traf im Außenhafen am Silo der Bremerhavener Dampfer „Ostsee“ ein.

**Autoscheibe zertrümmert.** Ein Seemann, der sich nach seinem Ausfluge an Land wieder einmal besonders stark vorfam, zertrümmerte die Scheibe eines Personenkraftwagens der vor einer Gastwirtschaft in Borsum aufgestellt war. Der Seemann wurde wegen groben Unsinns angeklagt.

**Kaninchen gestohlen.** Einer Anwohnerin am Bolderhauptweg wurden in vorletzter Nacht aus einem verschlossenen Stall drei Kaninchen gestohlen. Sie hat Anzeige wegen Diebstahls erstattet.

**Von einem Hund angefallen.** Am Sonnabend wurde in der Straße „Zwischen beiden Seelen“ eine Frau plötzlich von einem Hund angefallen. Der Besizer, den die Frau trug, wurde von dem Tier nahezu völlig zerrissen. Der Besizer des Hundes konnte festgestellt werden.

## Aurich

**Große Bohnen zum zweitenmal in Blüte.** Im Garten der Auricher Einwohnerin Gehele Klassen an der Tannenbergrstraße 13 gab es dieser Tage eine besondere Ueberraschung. An einer Große-Bohnen-Staude zeigten sich zum zweiten Male in diesem Jahre Blüten, die voll entwickelt waren. Wenn man auch schon wiederholt von einer zweiten Blüte an Obstbäumen gehört hat, so dürfte eine zweite Blüte der Großen Bohne eine besondere Seltenheit sein.

**Dier-Geisels Die Wandervogelhütte verschwindet.** Die vor mehreren Jahren erbaute Wandervogelhütte hinter dem Hause des Einwohneris Ketto, die der katholischen Wandervogeljugend gehörte, ist in letzter Zeit, da das Heim nicht mehr benutzt wurde, verkauft worden. Der Einwohner Koder aus Pfalsdorf hat das Haus durch Kauf erworben und läßt es abbrechen.

# Alte Ost- und Provinz

## Bodenschätze der Friesischen Wehde

Die großen Neubauten in Nordoldenburg haben es nötig gemacht, daß neue große Quarzgrube und Kieslager, die bisher in großer Zahl ungenutzt in der Friesischen Wehde lagen, erschlossen wurden. So sind an der Straße Neuenburg-Westerteide bei Bredehorn und Colffede große Bagger eingeleitet, die bereits in kurzer Zeit gewaltige Mengen des weißen Sandes abgebagert haben. In einer Grube wird der Sand herausgeschwemmt und in Laizüge gepumpt. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend rollen die Laizüge auf der Straße nach Wilhelmshaven-Nordoldenburg.

## Sumpfgaswerke in der Wesermarsch

Die ersten Sumpfgasquellen wurden in Strüdhause erschlossen, wo der Molkereidirektor Büling das Sumpfgas als ein neues Heiz- und Beleuchtungsmittel für das Oldenburger Land entdeckte und es erstmalig im Molkereibetrieb verwertete. Dieses Beispiel wurde wegen seiner Wirtschaftlichkeit an vielen Orten nachgeahmt. Erfolgreiche Bohrungen entstanden in Strüdhause, Neustadt, Hammelwardermoor, Barghorn bei Großem Meer, Oldenbroot-Niederort, Seefelderaukendeich, Kortendorp bei Nordersheim, Deedeshof, Develshöf, Brate und verchiedenen anderen Orten der Wesermarsch. Alle Orte liegen in den Niederungen alter Weserarme.

Im Sommer wird in den meisten Orten der Wesermarsch nur mit Sumpfgas geheizt. Jeder Bauer ist hier sein eigener Gasmeister. Der Haushalt wird zuverlässig mit Gas versorgt, und die Gaszufuhr hat noch den einen großen Vorteil, daß sie nichts kostet.

## National-Theater Osnabrück in der Gaukulturwoche

Am Deutschen Nationaltheater Osnabrück gelangen innerhalb der Gaukulturwoche Weser-Ems 1933 am 27. November die komische Oper „Der Bär“, von Runo Stierlin, und am 1. Dezember das Schauspiel „Ein Eid ist mehr“, von Friedrich Schiller zur Aufführung. Zur feierlichen Eröffnung wird am 27. November eine Kantate „Die Entscheidung“, nach Worten von Dietrich Eckert, Zusammenstellung und Musik von Karl Schäfer, uraufgeführt.

## Kind in religiösem Wahnsinn geraubt

Eine aufregende Nacht gab es vorgestern in Osnabrück-Sinkel. Ein an religiösen Wahnvorstellungen leidendes 29-jähriges Hausmädchen raubte gegen drei Uhr nachts den fünfjährigen Sohn der Familie und verschwand spurlos mit ihm. Das Kind war nur mit einem Nachthemd bekleidet. Die Suchaktion der Polizei und der Nachbarn verlief in der Dunkelheit ergebnislos. Gegen sieben Uhr kehrte die Geisteskranke allein zurück, während das Kind fehlte. Schließlich war aus ihr herauszubekommen, daß sie den Jungen in einer Laube verborgen hielt. Tatsächlich wurde dort das frierende Kind vorgefunden und von den fast verzweifelten Eltern wieder in Betreuung genommen. Die im religiösen Wahnsinn lebende Hausangestellte wurde, da sie ihre Gemeingefährlichkeit durch diese Tat bewiesen hat, einer Anstalt zugeführt.

## Bier Bräute trauern um den „Schönen Paul“

Ein dreizehnmal Vorbestrafter in Hannover, in seinen Kreisen der „Schöne Paul“ genannt, verlegte sich — kaum daß

**Wallinghausen.** Die Siedlungstätigkeit im Ort hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Mehrere schmucke Siedlerhäuser sind an dem Wege nach den Schiefständen errichtet worden. Mit dem Ausschachten einer neuen Bauhalle ist man gegenwärtig beschäftigt.

**Wiejederjech.** Lastwagen gegen einen Baum gefahren. Am Sonnabendabend geriet in der Nähe der Schule in Wiejederjech wohl infolge der dort sehr schlechten Straße ein Lastzug mit einem Anhänger gegen einen Straßenbaum, der vollkommen zerplittert wurde. Der Wagen selbst scheint aber keine großen Beschädigungen davongetragen zu haben, da er unmittelbar nach dem Unfall seine Fahrt mit eigener Kraft fortsetzen konnte.

## Norden

### Durch Startstrom verlegt

Der Elektriker Ufen war gestern damit beschäftigt, im Transformatorhaus auf dem Hofe der Vorder-Berufsschule einen Transformator einzubauen. Hierbei kam er einer Startstromleitung zu nahe. Dadurch, daß sich der Strom sogleich ausschaltete, hatte Ufen Glück. Er erlitt nur kleinere Brandwunden an einer Hand und eine etwas größere oberflächliche Verletzung an der rechten Schulter. Der Verunglückte wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht. Er befindet sich wohl. Fast ist es ein Wunder, daß er durch den 5000-Volt-Strom nicht schwerer verletzt wurde.

**Leezdorf.** Ein kühles Bad. Ein hiesiger Einwohner wollte sich am Sonntagabend zu einem Bekannten begeben. Als er mit dem Fahrrad vom Bererweg auf die Drift, die zum Haus des Bekannten führte, abbog, verlor die elektrische Beleuchtung seines Rades. Der Fahrer wurde geblendet und radelte verunglückt in einen bis an den Rand gefüllten tiefen Moorgraben. Zu unter lag der Radfahrer und über ihm sein Rad. Nur mit Mühe konnte er sich wieder aufs Trockene ziehen. Sein Rad war verbeult und wollte nicht mehr fahren. Seine Kleider waren verschmutzt und das Gesicht zerkratzt. Im Dauerlauf mußte sich der Unglücksfahrer nach Hause begeben, um sich dann von innen und außen zu erwärmen.

**Nejmeraltendeich.** Unfall. Der Haussohn Ulrich Heyen, der mit einem Hengste in Aurich war, wurde dort von dem Tier geschlagen. Er erlitt Verletzungen an den Beinen. Mit einem Auto wurde Heyen in die elterliche Wohnung transportiert.

**Norderney.** Ein Gast aus Rumänien auf dem Rettungsboot „Bremen“. Am Sonntag traf der Inspektor der rumänischen Rettungsgesellschaft „Salvamar“ zu mehrtägigem Aufenthalt auf Norderney ein. Der Besuch aus Rumänien gilt dem Studium des Rettungswesens der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Der ausländische Gast wird bis Ende der Woche mehrere Fahrten mit dem Motorrettungsboot „Bremen“ der Station Norderney unternehmen und sich über das deutsche Rettungswesen zur See unterrichten lassen. Wie wir hören, beabsichtigt die genannte rumänische Rettungsgesellschaft mehrere Rettungsboote nach deutschem Muster auf deutschen Werften bauen zu lassen.

**Norderney.** Feuerschiff „Norderney I“ wieder auf Station. Nach Beendigung der Instandsetzung des Leuchtfeuers ist das Erleuchtungsfeuer „Norderney I“ wieder auf der Station „Elbe I“ ausgelegt worden.

sich die Gefängnistore für ihn geöffnet hatten — wieder auf den einträglichen Heiratsschwindel. Er verwandelte sich in einen „Hofbesitzer aus dem Lüneburger“ und erleichterte seine erste „Braut“, die er nach wenigen Tagen der Freiheit gefunden hatte, um 1700 RM. zur „Bezahlung von Hypothekenschulden“. Seine zweite, eine Haushälterin, mußte dem nunmehrigen „Diplomlandwirt“ mit ihren ersparten 500 RM. aushelfen. Als „Inspektor des Finanzamtes“ erschwandelte der Betrüger von seinem dritten Opfer ebenfalls die gesamten Ersparnisse, 1200 RM., und seiner vierten und bis auf weiteres letzten Braut kostete ihre allzu große Vertrauensseligkeit gar 3300 RM. Mehr als 6000 RM. erbeutete so der gewissenlose Betrüger in wenigen Monaten. Nun hat das schöne Leben für ihn ein Ende. Als die erste Braut von der Existenz der anderen erfuhr, übergab sie ihre Sache der Polizei, und der „schöne Paul“ ist bereits da angelangt, wo er für längere Zeit hingehört, nämlich im Gefängnis.

## Begnadigung

Der Führer und Reichsanwalt hat die vom Schwurgericht Hannover gegen Franz Heise wegen Mordes erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine fünfzehnjährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Der Verurteilte hatte ein uneheliches Kind seiner späteren Ehefrau gleich nach der Geburt getötet.

## Weisse Krabben zugewandert

Die Reichsanstaltsverwaltung hat einigen Fischern in Brunsbüttelkoog das Fischereirecht gegeben, um die neu aufgetretene Krabbenart in Elbe und Nord-Offsee-Kanal, die eine helle, fast weiße Färbung zeigt, auszubeuten. Man nahm in Fischereikreisen zunächst an, daß diese Krabbenart durch den Kanal von der Ostsee her vorgezogen sei, jedoch handelt es sich nach einer wissenschaftlichen Feststellung um eine Krabbe, die nach der Abdammung der Zuidersee in Holland nach der Elbe abgewandert ist und hier zur Hauptsache zwischen Bneufeld und bis zur Höhe der Störmündung angetroffen wird. Es handelt sich übrigens um eine sehr schmackhafte Krabbenart.

## Moderne Großmolkerei

In Rotenburg a. M. fand die Richtfeier des neuen Molkereigebäudes statt, das mit den besten und modernsten Maschinen ausgerüstet ist und in dem alle Erzeugnisse auf dem Gebiet der neuesten Molkereitechnik ausgenutzt werden. Nach der Inbetriebnahme des neuen Gebäudes wird eine einwandfreie Belieferung der Stadt Rotenburg mit Milch und anderen Molkereierzeugnissen gewährleistet sein. In der neuen Molkerei können täglich bis zu 350 000 Kilo Milch verarbeitet werden, als Durchschnittslieferung sind 20 000 Kilo pro Tag gedacht. Bei Inbetriebnahme des neuen Werkes soll die Molkerei in Brodel stillgelegt und das Einzugsgebiet Rotenburg zugeteilt werden, so daß die Orte Brodel, Bothel, Wenefrod und Hemsbunde neu hinzukommen. In diesem Einzugsgebiet stehen insgesamt 4200 Kühe.

## Bedeutende vorgeschichtliche Ausgrabungen

In unmittelbarer Nähe des früheren Klosterhofes Sünthe Marienwölde in Frenswegen bei Nordhorn werden zur

## Für den 23. November:

Sonnenaufgang:	8.10 Uhr	Mondaufgang:	9.24 Uhr
Sonnenuntergang:	16.24 Uhr	Monduntergang:	17.30 Uhr

Hochwasser		Geeiszeit	
Borlum	11.44 u. 12.19	Greifswald	0.32 u. 12.36 Uhr
Norderney	12.04	Emden Neerl.	1.03 u. 13.25
Norddeich	12.19	Wilhelmshaven	1.41 u. 14.03
Lebuhstiel	0.10 u. 12.34	Leer Jalen	2.30 u. 14.50
Westerwangerhede	0.20 u. 12.44	Reese	3.20 u. 15.40
Neuharlingerhede	0.23 u. 12.47	Wielandsharfen	3.54 u. 16.14
Benneke	0.27 u. 12.51	Barenburg	3.59 u. 16.19

912: Kaiser Otto I. geboren (gest. 973)  
1791: Theodor Körner geboren  
1914 (23. 11.) Durchbruch der Kaiserleibschiff Scheffer-Boagdel und der Division Lissmann bei Brzesz.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

### Ausgabeort Bremen

Unsere Witterung wird zur Zeit ganz von den atlantischen Wirbeln und ihren Randausläufern bestimmt. Die erste Störungslinie zog in der Nacht zum Montag über uns hinweg. Ein neues, am Montag früh vor den französischen Westküsten aufgetretenes Sturmtief kommt mit großer Geschwindigkeit heran. Der Luftdruck fällt dementsprechend ungewöhnlich stark, und innerhalb seiner neun Millibar in drei Stunden also bis zu sieben Millimeter. Man vergleiche diese Werte auf dem örtlichen Barometer. Der Vorbeizug des Sturmtiefs wird in der Nacht zum Dienstag erfolgen und von starken Regenfällen begleitet sein. Eine wesentliche Wetteränderung ist in den nächsten Tagen nicht zu erwarten, da vom Atlantik her bereits wieder ein neues, sehr fröhliches Sturmtief heran kommt, das einen ähnlichen Weg ziehen wird wie sein Vorgänger.

Aussichten für den 23. November. Meist trübe, zeitweise sogar fürnische Winde aus Südwest, weiterhin unbedeutend und für die Jahreszeit zu hohe Temperaturen.

Aussichten für den 24. November. Bei Winden aus Südwest bis West veränderlich, ohne wesentliche Temperaturänderung.

Zeit durch das Landesmuseum Hannover für die Vorgeschichte der Heimat bedeutsame Ausgrabungen durchgeführt. Dem Leiter der Ausgrabungen, Heribert J. Bell vom hannoverschen Landesmuseum, gelang es, ein germanisches Bauernhaus aus dem ersten Jahrhundert vor der Zeitenwende nachzuweisen und durch die Grabungen wertvolle Beweise für den Hochstand der Wohnkultur im nordwestdeutschen Raum zu gewinnen.

### Tod auf den Schienen

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nähe der Station Gelsen auf dem Bahnkörper, wodurch ein junges Menschenleben durch eigenes Verschulden den Tod fand. Der 34-jährige Bauereiarbeiter Lüllmann aus Ahim, der wahrscheinlich in seiner Angeratenheit bis zur Station Gelsen gefahren war, äußerte Bekannten gegenüber, den Weg nach

Die Schuhe glänzen, das Leder bleibt weich,  
denn Lodox putzt und pflegt zugleich!

**Lodox** zur Schuhpflege

QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE, KÖLN

Ahim zu Fuß zurückzulegen. Infolge der Dunkelheit muß er wohl den Weg verfehlt haben und ist auf den Bahnkörper geraten. Er wurde von dem aus Richtung Bremen kommenden Personenzug, der hier um 21.09 Uhr abfährt, erfaßt und eine Strecke mitgeschleppt. Der Körper des Verunglückten war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

## Volkshücherei-Zugung der Provinz Hannover

Die staatliche Volkshücherei stelle für die Provinz Hannover hatte vom 18. bis 20. November die für die Volkshücherei arbeit verantwortlichen Führer aus der ganzen Provinz zu einer Arbeits tagung zusammengerufen. Gerade ist die Werbeweche für das deutsche Buch vorüber, da hören wir von neuer Arbeit für das gute Buch im Volke. Man sah auf der Tagung ein Stück der großen Verantwortlichkeit, die das gesamte Volkshüchereiwesen im Rahmen der politischen, beruflichen und kulturellen Erziehungsarbeit in unserem Volke hat.

Die Wichtigkeit der Tagung und die Stellung der Volkshüchereiarbeit in der Provinz Hannover kam schon dadurch zum Ausdruck, daß der Regierungspräsident von Hannover die Tagung selbst eröffnete im Beisein von Vertretern der Stadt, der Partei und ihrer Gliederungen. Der Leiter der Volkshücherei stelle begrüßte alle Gäste und die Lehrgangsteilnehmer (Bibliothekare, ehrenamtliche Hüchereileiter, Kreisbüchereipfleger), die Vertreter und Referenten der Regierungspräsidenten der Provinz.

In einem Vortrag des Obergeschäftsführers Blume, Leiter der Abteilung Kultur im Gebiete Niedersachsen, kam zum Ausdruck, wie sich die Jugend die Arbeit am Buche als eins der kulturell wichtigsten Arbeitsgebiete recht angelegen sein läßt.

In hervorragender Form gab der Gaujugungsleiter Kieckbusch die parteipolitische Untermauerung der Arbeit am Buche. Er beantwortete die Frage: Was fordert die Partei vom Buche? Erziehung und Einfluß für das Volk nach den Hochzielen der Partei.

Der Leiter der Reichsstelle, Oberstudiendirektor Dr. Heiligenstaedt, sprach auch im Namen des Reichsministers Küst über die Aufgaben, die Gemeinde, Staat und Partei zu erfüllen haben für das Volkshüchereiwesen. Dabei zeigte er den Stand der Arbeit im ganzen Reich auf, woraus hervorging, wie stark sich alle Stellen bereits eingesetzt haben. In erschütternder Unwürdigkeit standen die neuen Arbeitsgebiete in Oesterreich und dem Sudetenland da, wo natürlich in vermerhrem Einfluß die schon bei uns geleistete Arbeit nachgeholt werden muß.

Die Arbeitsweise und die Arbeitsmöglichkeit in den Kreisen zeigte Landrat von der Schulenburg für seinen Kreis, aus dem von 85 Gemeinden bereits achtzig mit einer nach den allgemeinen Forderungen gut arbeitenden Bücherei versehen sind. Wo ein Wille, da ist auch ein Weg.

Dann fand die kleinste Zelle des Büchereiwesens, die Bücherei selbst, im Blickfeld. Büchereileiter Mittelschul-lehrer H. Bantzen aus Weener/Ems sprach über die Arbeitsverfahren in einer reorganisierten Kleinstadtbücherei. Seine Ausführungen waren Worte aus der Praxis für die Praxis.

Der Leiter der Staatlichen Volkshücherei stelle in Hannover gab einen Bericht über seine geleistete Arbeit und die Marschrichtung für die Zukunft. Neben diesen Arbeitsthemen standen noch verschiedene Befragungen vorbildlicher Volkshüchereien dörflicher, kleinstädtischer und großstädtischer Art. Die Tagung hat das Bild der geleisteten Arbeit deutlich gezeigt, ebenso klar die Aufgaben der Zukunft abgeleitet. Die Volkshüchereiarbeit ist eine Pflicht, deren Wert immer deutlicher wird und die sich auf dem Wege zu immer größerer Anerkennung befindet, die ihr zufließt.

## Leere Nord und Land

Leer, den 22. November 1938.

### Gestern und heute

otz. Wer mit der Gesundheit nicht so ganz fest ist, kann in dieser Zeit, da Regenwetter und Kälte um die Herrschaft ringen, leicht sich erkälten und aus Erkältungen entstehen dann so manche andere Krankheiten, die wir vermeiden können, wenn wir abgehärtet sind, oder wenn wir eben uns in Acht nehmen. Mit unbedecktem Kopfe einhergehen ist uns eine liebe Gewohnheit zur Sommerzeit geworden, doch jetzt sollte man sich davor hüten, mit feuchten Haaren bei Wind und Wetter sich draußen aufzuhalten, ebenso wie man nasse Füße vermeiden sollte. Darauf achten muß man auch, daß die Kinder, die noch hier und dort im Freien spielen — „verpöppeln“ und zu Stubenhockern machen wollen wir sie ja auch nicht — sich nicht auf nasse Steine setzen, oder sich in anderer Weise Gefahre, die diese Zeit mit sich bringt, aussetzen. Wir haben alle dafür zu sorgen, daß unsere Jugend gesund aufwächst und dort, wo die Eltern allein nicht dafür aufkommen können, daß die Kinder alle wetterfest und warm angezogen sind, greift helfend das Winterhilfswerk, greift die NS ein. Damit aber die NS tatkräftig überall, wo es nützt, helfen kann, haben wir dafür zu sorgen, daß jetzt auch der Letzte noch Abseitsstehende sich einreißt in die Gemeinschaft der Helfenden, indem er NS-Mitglied wird.

Es mag noch Zeitgenossen geben — allzu viele werden es ja kaum sein — doch wir kennen auch bei uns in Stadt und Land so unsere „Pappenheimer“ — die es nicht verstehen können, weshalb immer und immer wieder Opfer gefordert werden müssen. Es sind diejenigen, die nie verstehen werden, welche Freude es bereiten kann, wenn man opfern darf. Wäre es so weiter gegangen im alten Kurs der Systemzeit, dann hätte niemand von ihnen heute überhaupt mehr Gelegenheiten gehabt, zu opfern — denn niemand hätte mehr etwas abgeben können, weil einfach niemand mehr etwas zu geben gehabt hätte. Diese Unverständigen sind auch diejenigen, die alles andere nicht begreifen, die wehklagen über das Los der „armen Juden“, die modern, daß sie „wieder einmal nicht genug Butter“ bekommen können. Sie freuen sich geradezu, daß allerlei widrige Umstände ihnen Grund geben, sich aufzuregen. Die Maul- und Klauenseuche verursacht nun leider einmal einen geringeren Milchansatz. Wenn trotzdem nahezu die gleiche Buttermenge wie vorher angeboten werden konnte, so ist die unverminderte Versorgung der Verbraucherschaft doch nur ein Beweis dafür, daß bei uns planmäßig gewirtschaftet wird. Die Auswirkungen der Maul- und Klauenseuche müssen wir alle eben gemeinschaftlich tragen — wir leben dabei immer noch weit besser, als mancher in manchen anderen Ländern heute leben muß — die Folgen der furchtbaren Viehseuche sind eben nicht von heute auf morgen zu überwinden. Wenn dennoch alle in uns allzu flotten Margarineabläß zu erkennen ist, daß wir durchaus eine ausreichende Fettversorgung haben, dann wird jeder Unvorsichtige nur ein mitleidiges Lächeln für das Gelingen der Unbelehrbaren finden.

Es vergeht kein Tag, an dem wir nicht über Verkehrsunfälle, die auf Fahrlässigkeit zurückzuführen sind, berichten müssen. Wenn nun alle die an solchen Unfällen Schuldigen sich von vornherein wirklich bewußt gewesen wären, welche Schäden durch einen solchen Verkehrsunfall entstehen, dann hätten alle diese Menschen gewiß die größte Vorsicht walten lassen. Aus einer Unfallstatistik ist zu entnehmen, daß jährlich achttausend Volksgenossen durch Verkehrsunfälle sterben und 160 000 Volksgenossen mehr oder minder schwer verletzt werden. Diese Statistik weiß auch nach, daß im Durchschnitt jeder Unfall Schaden von ungefähr 1200 Reichsmark verursacht, sei es durch Ausfall von Arbeitslohn, Arzt- und Krankenhauskosten, Schadenersatz, Freizekosten und Materialschäden.

Die Anbringung der neuen Tretstrahler an den neuen Fahrrädern vermeidet manchen Unfall. Hier kann man wirklich einmal sagen: Kleine Kosten, großer Nutzen. Durch Kraftfahrer erfährt man immer wieder, daß gerade diese Tretstrahler an den Fahrrädern eine große Sicherheit bedeuten und daß sie die Verkehrsunfälle erheblich zu senken beitragen werden. Es sei deshalb jedem Radfahrer, auch den Benutzern eines alten Fahrrades, ans Herz gelegt, sein Stahlrohr mit den gelben Tretstrahlern versehen zu lassen.

### Kommandantur „Stedingehre“ eingerichtet

Mit Wirkung vom 1. November 1938 hat Gauleiter Carl Ober in der Niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingehre“ auf dem Bootsholzberg zur Erledigung aller die Gedenkstätte betreffenden Aufgaben und Arbeiten eine Kommandantur eingerichtet. Zum Kommandanten der Niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingehre“ wurde Gauhauptstellenleiter Schwarting ernannt. Gleichzeitig bestellte der Gauleiter den Parteigenossen Schwarting zum Geschäftsführer der Stiftung „Stedingehre“ und zum Leiter des Beirates.

Bereits als Achtzehnjähriger trat Parteigenosse Schwarting in die NSDAP ein und betätigte sich seitdem in der Partei als Blockleiter, Ortsgruppenführer, Kreisredner und Kreispropagandaleiter. Seit dem 1. Januar 1936 war er der Leiter der Hauptstelle Aktivpropaganda im Gaupropagandaamt.

Zum Nachfolger des Parteigenossen Schwarting wurde der bisherige Kreispropagandaleiter des Kreises Norden, Parteigenosse Vorchers, der dieses Amt bereits seit sechs Jahren innehat, ernannt. Parteigenosse Vorchers übernahm die Hauptstelle Aktivpropaganda mit Wirkung vom 1. November 1938.

### Morgen trifft das Fischereifischboot „Elbe“ ein

otz. Dieser Tage berichteten wir bereits kurz über den bevorstehenden Besuch des Fischereifischbootes „Elbe“ der Kriegsmarine in unserm Hafen. Das Schiff läuft nun morgen, etwa um 14.30 Uhr hier ein und macht am Diegeplatz an der Ledastrasse, bei der Dampfmaschine, fest, wo es schon einmal bei einem früheren Besuch angelegt hat.

Mitgeteilt sei noch, daß ab 15 Uhr die Musikkapelle der 8. Schiffs-Stamm-Abteilung am Diegeplatz ein einstündiges Standkonzert veranstaltet, das gewiß, neben dem Interesse an dem schmutzen kleinen Fahrzeug der Kriegsmarine viele Volksgenossen zu einem Gang zum Hafen verlocken wird. Der Besuch des Fischereifischbootes wird gerade in unserer Stadt, die durch ihre große Loggerflotte mit der Fischerei so eng verbunden ist, freudig begrüßt. Die „Elbe“ gehört zu den Fahrzeugen, die in besonderer Weise dem Schatz unserer Fischer auf den Fischereigründen dienen und die den Fischermännern, auch den Fahrzeugsleuten unserer Logger, draußen auf See treue Helfer sind. Zwischen den Besatzungen unserer Fischereifahrzeuge und denen der Fischereifischboote besteht ein vorbildliches Kameradschaftsverhältnis, das sich durch den Besuch des Bootes „Elbe“ auch auf die ganze Bevölkerung unserer Fischer- und Marinesstadt ausdehnen wird.

### Unsere Hausgehilfinnen geben ein gutes Beispiel

otz. Gestern abend vereinigte ein Gemeinschaftsabend im „Haus der Deutschen Arbeit“ die Hausgehilfinnen aus unserer Stadt. Im Verlaufe des Abends wurde die gemeinschaftlich durchzuführende Winterarbeit im Dienst der Allgemeinheit besprochen. Hervorgehoben zu werden verdient die Opferbereitschaft und Einsatzbereitschaft unserer Hausgehilfinnen, die sich nicht nur in großer Anzahl am Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen beteiligen, sondern die sich auch in beispielhafter Weise in den Dienst des Winterhilfswerks stellen. Aus von ihnen selbst gestifteten Stoffen fertigen sie für die Sudetendeutschen Kleinkinder Säuglings- und Kinderwäsche an.

## Das Volkswagen-Wert wächst

Besichtigungsfahrt der DAF-Gewaltung nach Fallerleben.

Wir haben die herbstliche Fernverkehrsstraße Bremen-Hannover hinter uns. Nun geht unsere Fahrt weiter über die Autobahn an Braunschweig vorbei auf Fallerleben zu. Ein paar holprige, ausgefahrene Landwege noch — da liegt das Deutsche Volkswagenwerk in seinen Anfängen vor uns.

Und während wir über Balken, T-Träger, Drahtgeflechte und massive Betonflächen hinwegkurven, dröhnen die Nietkammer, pfeifen und ächzen die Feldbahnlokomotiven, rattern die Lorenzüge, kreischen die Kreiszüge. Ein wild rastloser Arbeit

### 4000 Mann beim ersten Bauabschnitt

Große Mischtrömmeln bereiten den Beton für die Fundamente der gewaltigen Pressen, von denen manche allein fünfzig Tonnen wiegen. — Der erste Bauabschnitt dieses größten Automobilwerkes der Welt umfaßt 200 000 Quadratmeter — wenn die Gesamtanlage fertig ist, werden es sogar sechs Quadratkilometer bebauter Fläche sein!

In vier großen Hallen wird zur Zeit mit 4000 Mann — davon neben den Deutschen 2400 Italiener, einige Holländer und Danziger — in zwei Schichten gearbeitet: es entstehen das Presswerk, die Werkzeughalle, der Karosseriebau und die mechanische Werkstätte. Im Hintergrund ragt bereits das hohe Gerüst der Döhlkammer des Kraftwerkes auf, von dem aus später das Gesamtwerk Strom und Heizung erhält. Sämlische Hallen sind so eingerichtet, daß sie in den Wobengeschossen die Zufuhrrohre, Stromleitungen, Ankleide-, Wasch-, Lüftung- und Garageräume enthalten. Die Produktionsstätten dagegen sind in den oberen Stockwerken untergebracht. Dazu bedarf es schwer gebauter Fundamente und bester Konstruktion. Wo Eisenbeton nicht mehr ausreicht, nimmt man Stahl.

Schon erkennt man, wie eine moderne Fabrik entsteht, in der alle technischen Neuerungen verwertet werden. Drei in sich geschlossene Werke soll die Gesamtanlage umfassen, die an der Nordseite durch Verbindungshallen zum Ganzen vereinigt sind. Vom Rohmaterial bis zum fertigen Volkswagen durchläuft das Fahrzeug ohne Störung die Produktionsstätten, um mit laufendem Motor aus jedem der drei Werke auf die gemeinsame Einfahrbahn zu gelangen. Von hier aus wird dem künftigen Besitzer sein zuverlässig erprobtes Auto per Eisenbahn auf eigenen Anschlussgleisen oder per Schiff vom Werkhafen durch den Mittelkanal zugestellt.

### Der Maschineneinbau beginnt

Noch wird die Konstruktion erst genietet, noch schwingen rote T-Träger durch die Luft, noch reißen die Montagekräne Binder für Binder hoch, noch lagern die Bimszementplatten zum Abdecken der Dächer, durch die nur von Norden Licht kommt, und hohe Kräne mit Vergleichsmaterial vor den Hallen, aber schon Ende dieses Jahres werden die ersten Maschinen eingebaut, und im späten Frühjahr 1939 beginnt dann die Produktion der ersten 100 000 Volkswagen.

Was für eine gewaltige Leistung: März 1938 Baubeginn, Mai Grundsteinlegung, November bereits 4000 Quadratmeter bebaut, Mai 1939 die erste Produktion!

Und wenn der erste Bauabschnitt — eines der drei in sich geschlossenen Automobilwerke also — abgeschlossen ist, können in zwei Schichten bereits 350 000, bei voll ausgenutzter Gesamtanlage nach Fertigstellung aller Bauabschnitte

### 1,5 bis 1,7 Millionen Volkswagen jährlich

hergestellt werden! Das bedeutet einen Leistungstriumph über die größten Automobilwerke der Welt.

### Heute abend Jugendgruppenwerbung!

Die Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerks haben sich zur Aufgabe gemacht, durch ihren Einsatz in sozialer als auch in kultureller Arbeit ihre jungen Kräfte in den Dienst der Nation zu stellen, gleichzeitig aber auch in die hohen Aufgaben der kommenden Weltgeneration hineinzuwachsen.

Wir rufen allen Mädchen und jungen Frauen im Alter von 21 bis 30 Jahren zu: Kommt zu uns und helft mit am Aufbauwerk des Führers!

Meldet Euch noch heute bei Eurer Ortsfrauenchaftsleiterin und laßt Euch alles Nähere über die Gemeinschaft sagen, zu der Ihr — sobald Ihr dem NS erwachsen seid, oder die Ihr überhaupt noch abseitssteht — gehört.

Heute, Dienstag, den 22. November, findet abends im „Tivoli“-Saal eine Jugendgruppenwerbung statt. Wir laden alle Frauen und Mädchen herzlich ein.

Sinnweise, Kreisfrauenchaftsleiterin

otz. Aus der Partei. Seit einiger Zeit haben wir in der Kreisstadt nun drei Ortsgruppen der Partei und alle drei Ortsgruppen haben ihre Winterarbeit eingeleitet. Es ergibt sich bei der Fülle der Veranstaltungen, die für diese Zeit geplant sind, die Möglichkeit, daß Ueberschneidungen eintreten, die vermieden werden sollen. Die Kreispropagandaleitung hat angeordnet, daß mit sofortiger Wirkung sämtliche Ortsgruppen in der Stadt, die Gliederungen, Formationen und angeschlossenen Verbände ihre Veranstaltungen, so wie es früher bei der einen Ortsgruppe auch schon der Fall war, bis zum 25. der vorhergehenden Monats anzumelden haben. Die zentrale Anmeldestelle für die Stadt befindet sich bei dem Propagandaleiter der Ortsgruppe Osten, B. Alting, Große Kalkbergstraße, Fernruf 2154. Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Nichtanmeldung einer Veranstaltung ihre Durchführung in Frage gestellt ist.

### Das sollten die Ausländer sehen!

Man steht vor diesen gewaltigen Konstruktionen aus Stahl und Beton am eben fertiggestellten Mittelkanal, man sieht den D-Zug auf den blanken Schienen der Strecke Berlin-Hannover vorbeirasen und möchte wünschen, daß er voller Ausländer wäre, damit sie sich überzeugen könnten — und wenn es nur durch einen kurzen, aber überraschenden Blick auf das wachsende Werk wäre — was das neue Deutschland für seine Arbeiter schafft!

Wir sind dann auf der anderen Seite des Kanals durch die Aufenthaltsläger der Viertausend gegangen, die bald einer regelrechten Stadt gleich zu werden. Da liegt um den Appellplatz herum das Verwaltungszentrum mit der vorbildlich eingerichteten Gemeinschaftshalle. Sie faßt 5000 Mann und erhält eine Bühne für Theater- und Filmdarstellungen, ja sogar einen Vorraum, dazu Les- und Schreibzimmern mit einer großen Werkbühne. Durch die Läger, die mit allen Bequemlichkeiten äußerst praktisch und wohlhaltig eingerichtet sind, führen gepflegte, von Grünreifen eingefasste Wege.

Während draußen über dem Werk in der Dämmerung die Scheinwerfer aufgrellen, Nietkammer dröhnen und in langer Anstalt die Arbeiter zum Schichtwechsel heimkommen — ein Bild, wie aus Deutschlands großen Industriezentren — sammeln sich gerade 140 neu eingetroffene Volksgenossen aus der deutschen Ostmark im Gemeinschaftshaus. Man sieht es ihren Augen an, so etwas haben sie nicht erwartet. 25 Stunden Bahnfahrt liegen hinter ihnen, aber als der Lagerführer seine kurze Begrüßungsansprache gehalten hat, da springen sie alle spontan auf und schreien laut vor Freude und Ergriffenheit: Heil Hitler! Heil Hitler!

Ueberhaupt — die Stimmung in diesem prächtig eingetragenen Lager ist ausgezeichnet. Vor allem sind die Italiener begeistert, und man muß sagen, sie sind gute Kerle voll Kameradschaft und Humor. An den Unterfunksbaracken steht neben dem deutschen Wort: „Camera“, die Meldestelle ist mit „Posto di denunzia“ bezeichnet, aber das Deutsche ist doch nicht ganz leicht zu behalten. Mit Händen und Füßen gibt man Erklärungen, der unbeteiligte Zuschauer lacht sich schlief, aber man versteht doch das wunderschöne „Chianti buono!“, wenn man erst einmal den köstlichen italienischen Nationalwein, den es auch im Lager gibt, probiert hat.

Wenn die italienischen Kameraden süße Marmelade zum Abendbrot bekommen statt Leberwurst, sind sie restlos glücklich. Ja — der Koch hat seine Sorgen, wenn ihm plötzlich mit ernstester Miene vorgehalten wird: „Karruffel nicht gut — Makkaroni besser!“

Ich sah einen italienischen Arbeiter im „Ufficio postale“, im Postamt des Lagers, wie er seiner Frau einen langen Brief schrieb, um ihr auseinanderzusetzen, warum er gar nicht wieder aus Deutschland heim mag ...

Spät abends treten wir die Rückfahrt unserer von der Gauverwaltung Wefer-Gms der DAF. veranstalteten Besichtigungsfahrt an. Die hohen, roten Stahlgerüste, vom grellen Scheinwerferlicht angestrahlt, sehen wir noch lange gegen den nächtlichen, sternklaren Herbsthimmel aufragen.

Ein großes Werk entsteht bei Fallerleben, das nicht nur den Beweis für die Leistungsfähigkeit unseres Volkes erbringt, sondern das vor allem mithelfen wird, das Leben des deutschen Arbeiters noch reicher und schöner zu gestalten!

## Gastspiel der „Fünf Melodisten“

Der Kulturring bescherte den muskliebenden Volksgenossen gestern mit dem Gastspiel der „Fünf Melodisten“ einen sehr genussreichen Abend. Schon mit ihrer ersten Darbietung „Die Juliska aus Budapest“ zeigten die Künstler, daß sie über geschulte Stimmen verfügen, und der von Lied zu Lied sich steigende Beifall bewies, daß die Sangeskunst des Quartetts in Begleitung eines hervorragenden Klavierspielers die rechte Anerkennung gefunden hatte. Ob die Sänger mit Schlagern, wie „Der Wind hat mir ein Lied erzählt“ oder mit Walzern und Volksliedern aufwarteten, immer verstanden sie es, ihren Darbietungen durch die stimmliche Untermalung einen eigenen Reiz zu geben und durch die Eigenart der musikalischen Bearbeitung ihrer Vorträge die Hörer zu fesseln. Der Beifall wollte oft kein Ende nehmen, so daß die Sänger mehrfach mit Zugaben aufwarten mußten.

## Brandstifter erhält Zuchthausstrafe

Sitzung des Schwurgerichts Aurich.

Das Schwurgericht Aurich trat am Montag zu seiner diesjährigen letzten Sitzungsperiode zusammen. Die Verhandlungen, die Brandstiftungs- und Meineidsfälle betreffen, werden vier Tage dauern.

Am ersten Sitzungstage wurde gegen den 27-jährigen Wilhelm Böhlen aus Hinter-Theene verhandelt, dem vorläufige Brandstiftung zur Last gelegt wurde. Brandstiftung ist eines der schwerwiegendsten Verbrechen, die mit Zuchthaus geahndet werden.

Der Angeklagte bestritt zwar, den Brand angelegt zu haben, doch erbrachte die Beweisaufnahme so viel belastendes Material zutage, daß das Gericht zu einem Schuldspruch gelangen mußte. Es verurteilte ihn daher wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus.

## Zunungsversammlung der Damenschneider.

Gestern nachmittag hielten die Damenschneiderinnen ihre Zunungs-Versammlung bei van Markt ab. Nach der Begrüßung durch die Obermeisterin und der Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung, wurde der Film „Wir tene die Hände“ vorgeführt. Eine Vorlage zur Tagesordnung bildete die Bekanntmachung der Vorberlegung der Gesellenprüfung. Die Obermeisterin wies ausdrücklich daraufhin, daß die Ansprüche an die Leistungen der Prüflinge eher verschärft, als gemildert werden, so daß die Zeit bis zur Prüfung von den Meisterinnen und den Lehrlingen eine besonders angestrengte Zeit der Arbeit sein werde. Diejenigen Schneiderinnen, die ihre Meisterprüfung abzulegen haben, werden Gelegenheit haben, ihre praktischen Kenntnisse im Zuschneiden zu erweitern. Man vertritt nämlich, nach Leer einen Zuschneidekursus zu verlegen.

Der Geschäftsführer der Kreisgewerkschaft der Witt erklärte die Verordnung, nach der die Gesellenprüfungen vorverlegt werden. Er wies auch auf die Schwierigkeiten bei den Terminfestlegungen hin, die dadurch entstehen, daß bis zum 15. Februar der Reichsbewerksrat die Kampfs durchgeföhrt werden soll. Weiter sprach die Witt über die Notwendigkeit einer geschickten Werbemaßnahme.

Mit dem 1. Januar wird auch die Damenschneider-Zunung, die bisher noch zwei Jüdinnen als Mitglieder hatte, judenfrei.

Die neuezeitliche Alarmierungsanlage erhält die Feuerlöschpolizei unserer Stadt. Es hat sich bei mehreren Bränden in den letzten Jahren erwiesen, daß das bestehende Alarmierungssystem nicht immer ansreichte, um auf schnellstem Wege die Wehr zusammen zu rufen. Jetzt wird in unserer Stadt eine neuezeitliche Anlage eingerichtet, mit deren Fertigstellung Leer eine der modernsten Einrichtungen dieser Art in ganz Deutschland besitzen wird.

Wieder eine Judenbesitzung weniger. Die Firma Julius Müller hat heute die Besitzung des Juden Pels an der Hindenburgstraße käuflich erworben. Das alte Haus wird innerhalb eines Jahres abgebrochen werden.

Die Landwirtschaftliche Betriebsstelle teilt mit, daß in der gestern von uns veröffentlichten Meldung über die Spenden für das Winterhilfswerk der Spendenbetrag der Betriebsstelle mit 360.— Reichsmark vom Deutschen Nachrichtenbüro unrichtig angegeben worden ist. Das genannte Unternehmen hat, wie auch in den Vorjahren schon, 600.— Reichsmark gezahlt.

Der Lustig ist stets hilfsbereit. Das hat er an einem am Samstag durchgeführten Kameradschaftsabend auch wieder einmal bewiesen. Als ein „Drehorgelspieler“ eine Sammlung für das WHW durchführte, gab jeder gern ein Scherflein. Alle freuten sich, daß die alte Orgel bald wieder stimmte und daß dem Winterhilfswerk ein ansehnlicher Betrag als Sommerergebnis zugeführt werden konnte.

Briefmarken-Sammler-Verein Leer. Unter dieser Bezeichnung wurde am Sonntag hier ein Ortsverein des Landesverbandes Deutscher Briefmarkensammler im Reichsbund der Philatelisten ins Leben gerufen. In seinen Ausführungen gab Briefmarkensammler Karl Pantel Aufklärung über den Zweck des Zusammenschlusses. Postwertzeichen sammeln ist mehr als bloße Liebhaberei. Wertvolle kulturelle Güter gilt es zu schaffen und zu erhalten, Anfänger und Fortgeschrittene erhalten Rat und Belehrung, Schutz vor Fälschungen, Rechtsschutz, uneigennützig Nachlassverwertung; sie nehmen teil an Kauf- und Verkauf, an Vorträgen und Ausstellungen; die Jungendkammer werden besonders betreut. Dies sind die wesentlichen Arbeitsrichtungen. „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ gilt auch unter Sammlerkameraden. Welche Bedeutung der Philatelie — der Briefmarkenkunde — zukommt, geht daraus hervor, daß der Reichsbund der Philatelisten direkt dem Propaganda-Ministerium unterstellt ist. Im Dezember findet bei van Markt eine weitere Versammlung mit anschließender Verkaufsbörse statt. Der Geschäftsführer des Landesverbandes, Heilmann, wird anwesend sein.

Wieder wird eine Werkstrauengruppe gegründet. Heute Abend werden die in dem hiesigen Werk der Deutschen Bibh-Gesellschaft tätigen Frauen und Mädchen zu einer Werkstrauengruppe zusammengestellt.

# Ein ostfriesischer Bahnbrecher der Medizin

Zum 125. Todestag des Pathologen Professor Dr. Reil

Johann Christian Reil wurde am 20. Februar 1769 in Rhade im Kreise Leer als Sohn eines Pfarrers geboren. Er erhielt den ersten Unterricht im Elternhaus und besuchte das Gymnasium in Norden. Nach dem Wunsch des Vaters sollte er Theologie studieren, doch zog ihn eine tiefe Neigung, die unter anderem in seiner Abiturientenrede „Lob der Medizin“ ihren Ausdruck fand, zur Heilkunde. So studierte er in Göttingen und Halle Medizin, ließ sich dann in seiner Heimat als praktischer Arzt nieder, lehrte aber bereits 1787 als Extraordinarius nach Halle zurück und übernahm im folgenden Jahre das klinische Ordinariat und damit zugleich die geistige Führung der hiesigen medizinischen Fakultät.

Seitdem war er als Professor der Medizin und Leiter des klinischen Instituts, von 1789 an auch als Stadtphysikus in Halle tätig, bis er im Jahre 1810 einem Ruf an die neugegründete Universität Berlin folgte. Im Jahre 1813 wurde er mit der Oberleitung der gesamten ärztlichen Kriegsfürsorge betraut, einer Tätigkeit, auf der sich das spätere Sanitätswesen und die Organisation des Roten Kreuzes aufbaute. Seine ärztliche Tätigkeit bezog sich während dieser Zeit vorwiegend auf die Betreuung und Oberleitung der Lazarette in Leipzig und Halle. Er starb in Halle an den Folgen einer im Dienst zugezogenen Typhusinfektion am 22. November 1813 im Alter von 54 Jahren. Er wurde auf dem Gipfel des Reilberges beigesetzt, dem schönsten Punkt in Halles nächster Umgebung. Hier steht das würdige Grabmal des Mannes, dem Halle und die ganze Provinz Sachsen, dem Preußen und die ganze Welt zu außerordentlicher Dankbarkeit verpflichtet sind. Die deutschen Ärzte haben für die Erneuerung des Grabdenkmals gesorgt; der hundertste Todestag wurde durch die Enthüllung einer einbründvollen Büste gefeiert.

In der Geschichte der Medizin ist Professor Dr. Reil bemerkenswert als einer der Hauptvertreter der Lehre von der sogenannten Lebenskraft in Deutschland, die er mit seinem berühmten Werk „Von der Lebenskraft“ sowie verschiedenen

anderen Veröffentlichungen methodisch ausbildete und damit die Gründung des Archivs für Physiologie einleitete, durch die er sich das größte Verdienst um die Physiologie erwarb. Bahnbrechend sind auch seine anatomischen Arbeiten, besonders die musterhaften Abhandlungen über den Bau des Gehirns und der Nerven. Seine beiden letzten Schriften, die Entwürfe einer allgemeinen Pathologie und Therapie, stehen übrigens schon durchaus auf naturphilosophischem Boden.

Nicht unerwähnt können die großen Verdienste bleiben, die sich Reil um die Förderung der Psychiatrie erworben hat. Wenn auch seine Bemühungen um die Gründung von psychiatrischen Instituten in Halle und Berlin während seines Lebens nicht von Erfolg sein konnten, so hat er doch das große Verdienst, die erste Anregung dazu gegeben zu haben. Immer hat er sich eine besondere Vorliebe für psychiatrische Studien bewahrt. In seiner klassischen Schrift „Hypochondrien über die Anwendung der psychischen Curmethode auf Geisteszerstörungen“ gab er eine packende Schilderung von dem damaligen erbärmlichen Zustand der deutschen Irrenhäuser. Er trug wesentlich zum Aufschwung der Psychiatrie bei und bahnte für diese eine neue Epoche an.

Reil wurzelte durch seine ganze Entwicklung und sein Wesen in der Medizin und muß in erster Linie als großer Mensch und Arzt erfaßt werden. Von dem physiologischen Begriff des Lebensprozesses strebte er unmittelbar nach der Klärung des Krankheitsbegriffes, der sich ihm als ein aktives Geschehen darstellt. Seine reiften und umfangreichsten Werke waren daher auch der Pathologie gewidmet, so sein fünfbändiges Hauptwerk „Leber die Erkenntnis und Kur der Fieber“. Man würde sein Wesen aber nur ungenügend beleuchten, wollte man ihn ausschließlich als Gelehrten und Forscher werten. Die Größe seiner Persönlichkeit ist vielmehr durch die Tatsache gegeben, daß er in allen Gebieten sich voll einsetzte und dank seiner Genialität auch Neues und Ungewöhnliches leistete. Die ostfriesische Heimat ehrte ihren großen Sohn, indem sie in Aurich eine Straße und das Krankenhaus nach ihm benannte.

Der von der Seringsfischerei. Eingetroffen ist der Motorlogger „Hildburg“, Kapitän Weelen, der einen Fang von 314½ Kantjes anbrachte.

Die Viehzählung. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. Dezember im Deutschen Reich eine allgemeine Viehzählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maultesel und Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh und Bienenstöcke. Gleichzeitig werden die Kälbergebürten und die nichtbeschlachten Hauschlachtungen von Schaf- und Ziegenlämmern (unter drei Monaten alt) festgestellt.

Aus der Bandsmannschaft der Ostfriesen in Berlin. Die Bandsmannschaft der Ostfriesen in Berlin feierte am 12. November den Martins- und den Nikolaus-Abend. Die Feste werden immer zusammengelegt, weil im Dezember des Stützungsfestes wegen der planmäßigen Zusammenkunft abends anfällt. Auch diesmal war es wieder ein recht gelungenes Fest der Kinder und Erwachsenen. Der große Saal des Wilhelmshofes war bis auf den letzten Platz besetzt. Wir sahen wieder Kippapphügels in schönen Ausführungen, Schebelschlappen aller Art und Rummelpotten mit tosendem Lärm. Diese Darbietungen wurden mit den bekannten Liedern begleitet; der übliche Lohn blieb nicht aus. Später erschien der gute alte Nikolaus mit schwer beladenem Sack. Der ostfriesische Nikolaus hatte wieder gut und reichlich Klein und groß mit seinen Gaben bedacht. Es gab immer wieder neue Ueber-raschungen. Dieser Abend war so recht ein Familienfest mit ostfriesischem Brauchtum in der Art, wie der Vorsitzende Otto G. Houtrouw es in seinen zu Beginn des Abends gemachten Ausführungen zu gestalten beabsichtigte.

WDM-Mädel helfen dem Winterhilfswerk. In allen Unterguppen des Obergau's Nordsee (7) arbeiten jetzt die Jungmädel für das Winterhilfswerk. Emsig schaffen sie in ihren Einheiten, um mitzubekommen an diesen großen Aufgaben. Spielstunden für die Kinder entstehen in den Heimnachtsmittagen der Jungmädel, während die Mädel in ihren Heimbänden und in den Arbeitsgemeinschaften des WDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ Kleidung und Wäschestücke arbeiten. So stehen sie alle, vom jüngsten Jungmädel bis zum Mädel im WDM-Werk „Glaube und Schönheit“, in der Arbeit für das Winterhilfswerk.

Bei Hauschlachtungen an das Winterhilfswerk denken! Allen Haushaltungen in unserem Gau, in denen Ende November und Anfang Dezember Hauschlachtungen vorgenommen werden, sind bereits die Dosen des WHW für die Fleischspenden übergeben worden. Aus dem Aufkommen aus dieser Spende sollen in diesem Jahr bedürftige Familien in den Kreisen und darüber hinaus Betrente anderer Gauen — in erster Linie Industriegebenden, die Dittmar und der Sudetengau — Zuwendungen erhalten.

Detern. Aus der Landwirtschaft ist zu berichten, daß die milde Herbshwitterung die Durchföhren der Außenarbeiten sehr gefördert hat. In unserer Gegend sah man in den letzten Tagen noch Jungvieh auf den Weiden. Die Filmveranstaltungen der Kreisfilmstelle finden auch hier immer wieder guten Anklang. Dieser Tage fand eine stark besuchte Vorstellung mit dem Film „Die Federmaus“ statt.

Filsum. Ein Unglück kommt selten allein. Der Landwirt K. kam beim Ueberreiten der Diele zu Fall. Er stürzte darauf unglücklich zu Boden, daß er sich die rechte Hand brach. Nachdem ihm die erste Hilfe von der hiesigen NS-Schwester zuteil geworden war, mußte er sich in ärztliche Behandlung begeben. Einen ähnlichen Unglücksfall erlitt auch eine Witwe im benachbarten Stallbrüggerfeld. Sie wollte eine Milchkanne vom Hof ins Haus schassen und stolperte unterwegs; dabei fiel sie mit dem Oberkörper auf die Milchkanne und erlitt einige Rippenbrüche.

Filsum. Alle Frauen aus Werk! Nach längerer Pause hielten die NS-Frauenchaft und das Deutsche

Frauenwerk einen Gemeinschaftsabend in van Diele's Saal ab. Die Ortsfrauenleiterin wies in ihren Ausführungen darauf hin, daß durch die großen Entscheidungen des Führers, die auch die Befreiung des Sudetenlandes brachten, der zum Dank und damit zur Mitarbeit innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft verpflichtet sei. Es wurde angeordnet, daß die Pfundsammlungen für das Winterhilfswerk in Zukunft von der Frauenchaft durchgeföhrt werden sollen. Die Werbung für die Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerks wurde eingehend behandelt und die Richtlinien hierzu wurden bekanntgegeben. Der vor längerer Zeit angeregte Kursus für Krankenpflege konnte wegen unzureichender Beteiligung leider nicht durchgeföhrt werden. Nach der Besprechung aller Tagesfragen wurden einige Volkstische geungen und damit die Versammlung, die alle Frauen unsere Ortsgruppe in kameradschaftlicher Weise zusammenführte, beendet.

In Anerkennung der Einsabereitschaft. In Anerkennung der Einsabereitschaft bei dem Grünfeld'schen Hausbrand erhielten die Einwohner Willy Heiermann, Jollert Schmidt und Renzo Broers von der Feuerversicherung Neuharlingerfeld je eine Prämie.

Deerort. Ein großer Holzdamper aus Hamburg legte hier an, um einen Teil seiner Holzlast auf Rähnen umzufrachten, da das Schiff für die weitere Fahrt emsaufwärts mit voller Fracht einen zu großen Tiefgang hat.

Neuenmoor. Viele gesunde Kinder sind Reichum. Den Eheleuten H. Hinrichs wurde dieser Tage das zehnte Kind geboren. Die Kinder, fünf Söhne und fünf Töchter, sind zur größten Freude der Eltern alle munter und erfreuen sich der besten Gesundheit.

Neuenmoor. Ein alter Feldsoldat feiert Geburtstag. Heute, Dienstag, begeht der älteste Einwohner unseres Dorfes, der Altbauer Bert Bühr, seinen 92. Geburtstag. Er wurde am 22. November 1846 in unserm Ort geboren; er bewohnt noch jetzt die Räume, in denen er einst das Licht der Welt erblickte. Von der Schulzeit bis zur Einberufung zum Heeresdienst war er als landwirtschaftlicher Beihilfe bei Bauern in der hiesigen Gegend tätig. Seiner Militärpflicht genigte er von 1869—1871 bei den Königsulanen in Hannover. Am Feldzug gegen Frankreich nahm er teil und war bei manchem Treffen dabei. Nach dem Heimkehr aus dem Felde übernahm Buhr die elterliche Besorgung und trat mit Gehe Zimmermann aus dem benachbarten Baghand in den Ehestand. Diese Ehe wurde mit drei Kindern gesegnet, zwei Söhnen und einer Tochter, von denen nur noch die Tochter am Leben ist. Einer der Söhne starb im Kindesalter. Der andere starb vor einigen Jahren als Vater von sieben Kindern an den Folgen eines Kriegseidens. Obwohl der Alte zeitlebens über eine lernige Gesundheit verfügte, so stellten sich doch, besonders in der letzten Zeit, die Beschwerden des Alters ein. Zu seinem Geburtstag brachte ihm sechzehn Enkel und fünf Urenkel ihre Glückwünsche dar.

Norichum. Der zweitälteste Einwohner unseres Dorfes, der Schlosser- und Schmiedemeister Dietrich Schier, konnte dieser Tage seinen 88. Geburtstag begehen. Bemerkenswert ist, daß Schier in Handarbeit den für den ersten Spatenstich für das Schöpfwerk Moorerland in Osterum verwendeten Spaten anfertigte, mit dem Bauerleiter Röder den Beginn des Baues dieses modernen Schöpfwerkes eröffnete und der ihm, dann als Andenken an den bedeutungsvollen Tag überreicht wurde.

Schwerinsdorf. Kartoffeln verderben. Viel, sach hört man, daß die eingemieteten Kartoffeln zu faulen beginnen. Dieser Uebelstand ist wohl darauf zurückzuführen, daß ein großer Teil der Kartoffelernte auf niedriger gelegenen Ländereien gewachsen ist und daher sehr unter den Witterungsverhältnissen des Spätkommers gelitten hat.

Schwerinsdorf. Neubau. Der Bauer Fr. Wohlers, wohnt gegenüber seinem Wohnhause eine Scheune errichten. Der Neubau ist bis auf kleine Restarbeiten fertig gestellt. Einen Neubau will sich hier der Schmiedemeister B. Mansholt gegenüber der Gastwirtschaft Jansen errichten lassen.

# Olub am Rindernland

Beener, den 22. November 1938.

## Immer wieder Verkehrsünder!

otz. Die Tagen werden jetzt schon sehr kurz und allzu bald bricht die Dunkelheit herein. So nur ist es erklärlich, daß man am frühen Abend die meisten Radfahrer ohne Licht fahren sieht. Diese Uebertretung der Straßenverkehrsordnung ist streng zu rügen. Wer im Dunkeln ohne Licht auf der Straße fährt, beweist damit, daß er bösen Willens ist. Ihn muß die Härte des Gesetzes treffen, denn er gefährdet aus Leichtfertigkeit sich und die anderen Verkehrsteilnehmer.

Oft trifft man auch in der Dämmerung Gespanne ohne Beleuchtung auf der Straße an. Ein weiterer Uebelstand ist darin zu erblicken, daß die Radfahrer vielfach die Blenden ihrer Fahrradlampen so hoch gestellt haben, daß die entgegenkommenden Kraftfahrzeuge geblendet werden. Die Kraftfahrer haben vielfach ihre Beleuchtungsanlagen trotz der vielen Kontrollen durch die Polizei nicht in Ordnung. Oft wird auch viel zu spät abgeblendet. Der Autofahrer sollte auch abblenden, wenn ihm Fußgänger entgegenkommen. Am 1. Januar hat jeder Kraftwagen unterhalb seines Schlußlichts an der linken Seite des Wagens ein Katzenauge zu führen. Es wäre angebracht, wenn die Kraftfahrer heute schon diese Schutzmaßnahme für sich und die anderen Verkehrsteilnehmer durchzuführen würden; denn sonst häuft sich die Arbeit in den Automerksstätten am Ende des Jahres derartig, daß sie nicht bewältigt werden kann. Ohne Licht und ohne Katzenauge verkehren in der Dunkelheit auch immer noch Handwagen. Auf einer Fahrt von Bunde nach Beener konnten gestern Abend allein drei Handwagen gezählt werden, deren Besitzer in dieser Hinsicht gegen die Verkehrsordnung verstößen haben.

## Wochenendlehrgang für alle HJ-Führer

otz. Für den kommenden Sonntag ist auf Befehl des Oberbannführers Peterßen ein Wochenendlehrgang für alle HJ-Führer des Rindernlandes angelegt. Hieran müssen alle Führer teilnehmen, die mit der Führung einer Einheit beauftragt sind. Auch die Führer, die vom HJ-Dienst wegen Berufsprüfungen befreit sind, haben an diesem Lehrgang teilzunehmen.

**Vorkum.** Treue im Dienst. Der Lokomotivführer Farn-Geeling ist seit vierzig Jahren bei der Vorkumer Kleinbahn und Dampfschiffahrt AG. tätig. — Feierabendgestaltung. Im Rahmen der kulturellen Feierabendarbeit wurde von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Baulager für die Gefolgschaft ein stark besuchter Theaterabend veranstaltet, an dem das Staatstheater Oldenburg Lessings Trauerspiel „Emilia Galotti“ aufführte.

otz. **Reikum.** Verkehrsunfall. In dem Ortsteil Reikum-Münne unserer Gemeinde ereignete sich am Sonnabendvormittag ein Verkehrsunfall. Eine Bremer Zugmaschine mit zwei Anhängern wollte gerade ein Fuhrwerk überholen. Der Lastzug befand sich neben diesem, als der Fahrer zwei von dem Landwirt Bok geführte Schafe bemerkte, die im Begriff waren, die Straße zu überqueren. Der Lastzug konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen, da die Entfernung zu kurz war, auch konnte B. nicht mehr ausweichen. So wurde B. von dem linken Scheinwerfer der Zugmaschine gestreift und zur Seite geschleudert. Er erlitt Verletzungen am Kopf und an den Händen, zum Glück jedoch nicht lebensgefährlich. Die Gendarmerei war gleich zur Stelle und nahm den Tatbestand auf.

otz. **Reikum.** Dieb gefaßt. Vor einigen Wochen wurde einem hiesigen Haussohn die elektrische Beleuchtung von einem Fahrrad, das sich auf der Diele befand, gestohlen. Der Gendarmerei ist es nunmehr gelungen, den Dieb, der gefänglich ist, zu ermitteln.

otz. **Stichhausen.** Straßenverbesserungsarbeiten werden bei unserm Ort jetzt ausgeführt. Freudig begrüßt wird von allen Kraftfahrern die Neugestaltung der Straßenbiegung bei der Brücke. Die Kurve wird überhöht gebaut, wodurch die Gefährlichkeit jener Straßenstelle beseitigt wird.

## Olub am Oberrindernland

otz. **Glandsdorf.** Auswärtig angekauft. Der bei unserm Ort wohnende Landwirt und Jmler Freese-mann, der bislang eine Besetzung in Pacht bewirtschaftete, kaufte sich in Haven an der Ems eine große Besetzung mit ausnahmsweise großer Jmlerei. Freese-mann will sich dort der Jmlerei widmen.

otz. **Yrhove.** Die Viehverladungen, die allwöchentlich am Montag hier vorgenommen werden, nehmen jetzt wieder größeren Umfang an. Aus dem gesamten Oberrindernland wird das abzunehmende Fettvieh an Schweinen, Mäthern und Großvieh hier angeliefert und nach den Großviehmärkten des Rheinlandes verladen. In letzter Zeit sind auch wieder mehrere Ladungen Kuh- und Zuchtvieh durch hiesige Händler verladen worden. Die Nachfrage nach hochtragenden Kühen ist jetzt sehr rege.

otz. **Yrhove.** Neubau gerichtet. Der in Leer beschaffte J. Hajeberg ließ sich an der Kleinbahnstraße ein Haus bauen, das vor einigen Jahren schon gerichtet werden konnte.

otz. **Haubermühle.** Ein rüstiger Hochbetagter ist der frühere Bandstrakenwärter Lanno Santjer von hier, der am Sonntag 85 Jahre alt geworden ist. Dem Alten wurden zu seinem Geburtstag mancherlei Ehrungen zuteil.

otz. **Wänersehn.** Eine Rundgebung veranstaltete unsere Ortsgruppe am Montag im Saale von Zimmermann. Trotz der schlechten Witterung war der Besuch recht gut. Ortsgruppenleiter Leffert eröffnete den Abend und hieß den Redner Schulz Rührmann-Lingen willkommen. Im Verlauf der Versammlung wurden unter anderem die Namen derjenigen Zeitgenossen verlesen, die in letzter Zeit noch mit

otz. Eine öffentliche Parteiversammlung findet hier im „Weinberg“-Saal am Donnerstag statt. Es spricht Gauvedner Meyer-Hannover.

otz. Die zweite Opferbuchsammlung erbrachte den stattlichen Betrag von 380.15 Reichsmark.

otz. **Bingum.** Totenehrung. Die Kriegerkameradschaft veranstaltete am Totensonntag eine eindrucksvolle Totenehrung. Kriegerkameradschaftsführer Dirls begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, besonders die von auswärts erschienenen Kameraden. Im Mittelpunkt der Feier stand die Aufführung eines Frontstückes durch hiesige Laienspieler.

otz. **Bunde.** Jetzt schon neue Anbauverträge. Noch hat die Konervenfabrik die Arbeit in diesem Jahre nicht beendet — es werden jetzt große Mengen Grünbohnen eingemacht — und schon werden die Anbauverträge für das nächste Jahr abgeschlossen. Vorerst schließt die Fabrik Verträge für den Anbau von Erbsen ab. Die Anbaufläche wird ungefähr die gleiche Größe wie im Vorjahre haben.

otz. **Bunde.** Das Ortsbild wird weiter verschönert. Auch in unserer Gemeinde verschwinden die Eisengitter immer mehr. So hat der Bürgermeister das Gitter vor dem Gemeindegärtchen entfernen lassen, um es durch eine schöne Einfriedigung aus Holz ersetzen zu lassen. Noch in diesem Jahre wird die Bahnhofsstraße, vorerst von der Linde bis zur Post, eine Verschönerung erfahren. Das Pflaster soll neu gelegt werden; die Fahrbahn erhält eine Breite von sechs Meter. Erhöhte Aufmerksamkeit ist der Anpflanzung von Straßenbäumen zu schenken. In den letzten Jahren sind an fast allen Landstraßen unseres Bezirks Bäume gefällt worden. In der Hauptsache waren es Ulmen, die wegen Erkrankung entfernt werden mußten. Neue Bäume sind aber nicht angepflanzt worden.

otz. **Dielerheide.** 89 Jahre alt wird morgen Frau Hinderks. Ihr Mann, Konrad Hinderks, ist 88 Jahre alt. Beide haben ein arbeitsreiches Leben hinter sich.

otz. **Digumerverlaet.** Einen unterhaltamen Abend bot gestern die NSG „Kraft durch Freude“. Der Zauberflüster Magieny verstand es auch hier, die zahlreichen Besucher mit viel Humor durch seine Fingerfertigkeit zu unterhalten.

Juden sich abgegeben hatten. Anschließend behandelte Schulrat Gürmann das Thema „Der Kampf der Sudetendeutschen“. Der packende Vortrag wurde durch eine von der Sanitätsstelle zur Verfügung gestellte Lichtbilderreihe trefflich ergänzt.

## Porgunbüney und Umoybüney

otz. **Jugendvortrag.** Am Antenende fand gestern eine Jugendversammlung statt, an der alle Kinder der hiesigen Schulen teilnahmen. Ein judendeutscher Volksgenosse hielt einen Vortrag und schilderte den Kampf seiner inzwischen in das Reich heimgekehrten Brüder und Schwestern.

otz. **Vorkum.** Tochterstau. Die große Schau des Tochten, der einer der ältesten Emsarme aus vordenklichen Zeiten ist, ist in den letzten Tagen erfolgt. Es handelt sich um die Betreuung eines Wasserlaufs, der als Vorfluter dient und drei Gemeinden, Nhebe, Vorkum und Heede seit alten Zeiten dienlich ist. Gleichzeitig erfolgte eine Bepflanzung der am Barbareisfeld erfolgten Wrechnung.

otz. **Heede.** Parteiversammlung. Heute Abend hält die hiesige Ortsgruppe in der Gastwirtschaft Camme-Cordes eine große öffentliche Versammlung ab, in der Gauvedner Lanwehler aus Friesoythe sprechen wird. — In einer am Freitag stattgefundenen Rundgebung in Surwold sprach Gauvedner Schröder-Jaderberg in Oldenburg, der sich über die Blutherrschaft des Bolschewismus in Sowjetrußland verbreitete.

otz. **Nhebe.** Verkehrsunfall. An der Dänenbrücke im Ortsteil Südenbe ereignete sich am Sonnabendabend ein Unfall, der für die Beteiligten noch glimpflich abgelaufen ist. An der bekannten gefährlichen Stelle der Straße kam infolge Schlüpfrigkeit des Pflasters ein Personenkraftwagen ins Rutschen. Es gelang nicht mehr, den Wagen auf der engen Fahrbahn zu halten und nur der verminderten Geschwindigkeit ist es zu verdanken, daß ein Durchbrechen des hölzernen Schutzgelanders und damit ein Absturz in den Stiefkanal verhindert wurde.

otz. **Nhebe.** Sippenforschung. Durch die Anshändigung des Mitarbeiterausweises für das Kirchspiel Nhebe wurde Lehrer i. R. Vogler in Nhebe die Ermächtigung zur Sippenforschung gegeben. Die Vollmacht erstreckt sich auf die Bauerngeschlechter des Bezirks Nhebe in Familien- und Hofgeschichten und die Bearbeitung aller hierfür einschlägigen Fragen.

otz. **Nhebe.** Plander Gemeinde. Zu den großen Aufgaben der Gemeinde, die unbedingt gelöst werden müssen, gehört die Schaffung eines größeren Sportplatzes, der allen Erfordernissen entspricht. Dringlich ist zur Durchführung der Pläne ein Austausch von Ländereien auf dem Westereich, oder anschlüssweise auf dem Nordereich bei den Green. Eine Entscheidung wird im Laufe der Woche gefällt werden.

## Kraftfahrzeugbestand im Regierungsbezirk

Nach einer soeben erfolgten Sonderveröffentlichung des Statistischen Reichsamtes über das Ergebnis der am 1. Juli 1938 durchgeführten Kraftfahrzeugzählung sind für den Regierungsbezirk Aurich, Städte und Landkreise, folgende Bestandsziffern ermittelt:

Insgesamt 10 879 Kraftfahrzeuge (1937: 9827), davon 6614 Krafttrader, 3255 Personenkraftwagen, 64 Kraftomnibusse, 565 Lastkraftwagen, 34 Sonderfahrzeuge und 347 Zugmaschinen. In einzelnen waren vorhanden: in Aurich 1932 Kraftfahrzeuge, Emden-Stadtkreis 970, Leer 3563, Norden 2301 und Wittmund 2113 Kraftfahrzeuge. — Im Kreise Achendorf-Himmling waren 1918 Kraftfahrzeuge vorhanden.

Butterverbrauch nahm zu. Im vergangenem Jahre war der Butterverbrauch in Deutschland bei 603 000 To. um 5,5 vH. höher als im Jahre zuvor. Im Vergleich zu 1932 ist eine Steigerung um 23,3 vH. festzustellen. 85,6 vH. der verbrauchten Butter werden im Inland hergestellt.

## Letzta Schiffsmaldungun

Schiffsverehr im Hafen von Leer.  
Angekommene Schiffe: 21. November: MA Hilburg, Reeten; Gefine, Beelmann; Hoffnung, Böhmann; Gerhard, Oltmanns; Johanne, Friedrichs; Johanne, Stumpe; Bruno, Feldkamp; Anna, Zankner; Bina, Rippes; Maria, Wels; abgefabene Schiffe: 21. November: B. B. 6, Haben; FD Otto, Giers; Alder, Meyer; Sturmogel, Meinen; Fümme, Mouson; Hoffnung, Münsen; Seckst, Wülker; Kriente, Bohlen; Johanna, Baumann; 2. November: Johann, Hoffmann; Elisabeth, Lübben; Gretel, Feldkamp; Johanna, Drost; Johanna, Friedrichs.

Radenburger Hafenerkehr.  
Angekommene Schiffe: Kortremen, Cordes; Anna, Sandten; Thella, Sandten; Josef, Kaltwasser; Maria, Sillebrand; 4 Gebroeder, Jongebloed; abgefabene Schiffe: Klida, Schmidt; Dietrich, Haffel Sieck, Jacobs; Anna, Coers; Thella, Dehen; Anna, Wessels; Johanne 2, Berlage.

## Unter Dem Hoheitsadler

Sturm 1/8, Leer.  
Donnerstag, den 24. November, abends 20 Uhr: Auftreten beim Gymnasium.

GA, Marine-Gefolgschaft 1/381, Leer.  
Die Gefolgschaft tritt am Mittwoch, dem 23. November, um 20 Uhr, vor der Kaserne an. Sportzeug und Schreibzeug ist mitzubringen.

Die Jugendgruppe in der NS-Frauenchaft Heisfelde tritt heute um 7 1/2 Uhr bei der Schule an. Wir nehmen an dem Werbesabend in Leer geschloßen teil.

Deutsches Jungvolk, Fühlein 2/381.  
Das Fühlein tritt mit Fanfarenzug um 14.45 Uhr am Mittwoch an. — Dienstag tritt der gesamte Fanfarenzug um 17.30 Uhr zum Leben an.

GA, Fühlein 3/381, Heisfelde-Beer.  
Am Mittwoch tritt das gesamte Fühlein zum Stammappell mit dem Oberjüngbannführer um 15.15 Uhr beim „Schöngarten“ an.

GA, Spielführer  
tritt am Dienstag, dem 22. November, in hochschiffsmäßiger Tracht zum Werbesabend der Jugendgruppe der NS-Frauenchaft beim „Tivol“ um 8 Uhr an. Klöten, Notenblätter und Fäden mitzubringen. — Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit“ sind mitzubringen. Unbedingtes Erscheinen ist Pflicht.

Barometerstand am 22. 11., morgens 8 Uhr . . . . . 743,0°  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 10,0°  
Niedrigster . . . . . C + 4,0°  
Gesammelte Regenmengen in Millimetern . . . . . 14,8  
Mitgeteilt von B. Jokubl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung  
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.  
D. M. X. 1938: Hauptausgabe 27 323, davon Bezirksausgabe Leer-Heiderland 10 042 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Heiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland, B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland Heinrich Gerlth, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Rops & Sohn, G. m. b. H., Leer.

**Auswärtige Firma sucht anzukaufens:**  
hochtragende Kühe, Ende Dezem-  
Rinder, mit u. ohne Ohrmarke, Anf. Jan.  
Angebote Rudolf Klade, Vieh-  
erbittet  
Leer / Westerende 21 / Fernruf 2942

**Zübbeerde!** Kinderwagen zu verkaufen  
Leer, Rupenwarf 7.  
Gebe stolt singende  
Kanarienvögel ab.  
R. Brauer,  
Leer, Große Roshbergstraße 12.  
Zu verkaufen ein schönes  
Stut-Enterfüllen  
Fuchs, volle Abstammung.  
Gerhd. Dänekas, Bargersehn.

**Zwangweise**  
versteigere ich am Mittwoch,  
dem 23. d. Mts., nachmittags  
15 Uhr, in Leer (Zentralhotel)  
1 Sekretär, 1 Glaschrank, 1  
Küchenschrank, 1 Schnellwaage  
und 1 Posten Schube.  
Fohr, Obergerichtsvollzieher,  
Leer.

**Zu verkaufen**  
Kraft Auftrages werde ich  
heute,  
Dienstag, den 22. Novbr. 1938,  
abends 6 1/2 Uhr,  
in der Voigtischen Gastwirtschaft  
(Werde 10) hiersebst.  
Das unbantm. Fleisch  
einer notgeschlachteten Kuh  
in passenden Stücken  
öffentlich meistbietend auf Zah-  
lungsfrist verkaufen.  
Leer. L. Winkelbach,  
Versteigerer.

**Zu vermieten**  
Geräumiges  
Einfamilienhaus  
mit Zentralheizung und Garten  
zum baldigen Antritt zu ver-  
mieten. Mietpreis 80.- RM.  
Wolff, Heisfelde, Landstraße 17.

**Anzeigen**  
in der OZ. haben  
stets großen Erfolg!

Annahme von

## Bedarfsdeckungsscheinen

für Ehestandsdarlehen und Kinderreiche

**KAUFHAUS**  
**Gerhard Gröttrop**  
LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16  
vom Gerh. de Wall

## Puppen-Klinik!

Sämtliche Puppen werden schnell und billigst repariert. Großes Lager in Ersatzteilen. Bälge in Stoff und Leder, Köpfe, echte Haarperücken, Bubi-Perücken, Schuhe, Strümpfe, Puppenkleidung und -Wäsche, Puppen in all. Ausfüh. vom billigsten bis zu den feinsten. Anfert. von Haarketten, Ringen, Broschen u. Haarblumen. **Wb. Katentamp, Leer, Heisfelderstraße, Ecke Oster-Brunnenstraße.**

## Winterhilfswert des Deutschen Volkes 1938/39

Ortsgruppe Leer-Mitte - Leda -  
Für die Betreuten des W.H.V. unserer Ortsgruppe findet die Ausgabe von Bezugscheinen für Kartoffeln und Kohlen am **Mittwoch, dem 23. November 1938, von 16-18 Uhr, in der Geschäftsstelle Adolf-Hitler-Straße 15a** statt. Die Ausgabe der Kartoffeln erfolgt am **Donnerstag, dem 24. Nov., von 8-12 Uhr und von 14-16 Uhr, vom Keller Tjarks & Lühring.** Ausweiskarten sind vorzulegen. **Kubenko, Ortsgruppenamtsleiter.**

**Wohnung oder Haus** möglichst mit Garage, in Leer oder Umg. gesucht. Tausch mit 3 1/2-Z.-Wohn. in Leer möglich. Angebote unter £ 951 an die OT, Leer.

## Stellen-Angebote

**Reinemachefrau** für etwa 15 Std. wöchentlich gesucht. **Wasserbauamt, Leer.**

Gesucht zum 1. Dez. 1938 oder später eine

**Hausgehilfin** nicht unter 18 Jahren für Gastwirtschaftsbetrieb. **Frau Johann Rowold, Nordenham, Fernruf 2092.**

**Bote** zum Austragen von Zeitschriften zum sofortigen Antritt gesucht. Ang. unt. £ 950 a. d. OT, Leer.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Bäckergehilfe** mit Konditoreikenntnissen. **Willy Diecks, Bäckerei und Konditorei, Bad Zwischenahn.**

## Vermischtes

**Zugelassen ein Gmatbod.** Gegen Erstattung der Unkosten bittet um baldige Abholung **Gerh. Mahlfede, Stapel.**

Wer erteilt **Unterricht in der holländischen Sprache?** Angebote unter £ 952 an die OT, Leer.

Der mollig-warme **Ulster** aus dem **Spezial-Geschäft**

**Gerh. Cordes**

Zum Fischtag empfehle in blutfr. Qualität 1-2 kg schwere Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pfg., Bratschellfische, 30 Pfg., Bratschollen, Bratber, 18 Pfg., Fischfilet 40 Pfg., Goldbarsch, fr. ger. Fettb., Schellf., Makr., Goldb., Aal, Kiel, Sprotten, Marinaden, Heringsalat, Mayonnaise, Hering in Mayonnaise. **Fr. Grafe, Rathausstr. Fernr. 2334**

## Mütter!

geb. Euren Rinde meine wohlgeschmeckende **Labkraut-Emulsion** Flasche von Mk. 1.25 an! **Reiner Lebertran Fl. von 50 an** **Drogerie Hermann Drost, Leer / Hindenburgstraße 26.**

## Bülder's Fischauto

kommt diese Woche **Donnerstag** nach:  
**Detern** 10.20 Uhr, **Velde-Stickhausen** 10.40 Uhr, **Poishausen** 10.55 Uhr, **Holte** 11.10 Uhr, **Marionheii** 11.25 Uhr, **Collinghorst** 11.30 Uhr, **Folmhusen** 11.45 Uhr, **Irhove** 11.55 Uhr, **Ihren** 12.25 Uhr, **Brunns, Flachsmeer** 12.35 Uhr, **Reepmeier, Völlenerkönigsfehn** 12.50 Uhr, **Papenburg** 1.10 Uhr, **Hotel zur Post**, 1.25 Uhr, **Marktplatz** Obenende, 2.00 Uhr, **Hotel Hülsmann** mit bekannt blutfrisch. Ware **Diese Woche ganz niedrige Fischpreise!**

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. Kraft durch Freude Kreis Leer Kulturring der Stadt Leer

Aus Anlaß der Gaukultur-Woche spielt das **NS.-Reichssinfonie-Orchester** mit seinen **90 Musikern** unter persönlicher Leitung von **Generalmusiker Franz Adam** am **Donntag, 27. November 1938** 20.30 Uhr im „Schützengartensaal“ in Leer.

Eintrittspreise für Mitglieder des Kulturringes der Stadt Leer RM. 1.00 Anerkennungsgebühr, Nichtmitglieder RM. 2.-, RM. 3.- und RM. 5.- Vorverkauf: Zigarrenhaus Schmidt, Leer, Buchhaus Müller, Leer, Buchhandlung Schuster, Leer.

Besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten!

Ein neuer Film für Groß und Klein, ein **Märchen-Tonfilm** wunderbar! Mit **Kater Murr, Graf Carabas, mit Prinzen, Riesen** — Welch ein Spaß! Es freuen Kinder, Mutter, Vater, die Abenteuer von

## Der gestiefelte Kater

Musik: **Karl Blume**, Komponist von „Grün ist die Heide“ **Der Kater: Paul Walker**, der kl. Liliputaner des Berliner Zoo **Ueber den mutigen und lustigen Kater dröhnen wahre Lachsalmen durch das Theater.** **In allen Städten überfüllte Häuser!** **Wir empfehlen, die Kleinen zu begleiten!** **Nun sich mal einer an, was so ein Kater kann.** **Mittwoch, den 23. Novbr., nachmittags zwei Vorstellungen** Anfang 2.15 Uhr und 4.30 Uhr **Palast-Theater** Eintritt: Kinder 30 und 50 Pfg., Erwachsene 50 und 80 Pfg.

Nach Rücksprache mit dem Milchwirtschaftsverband Weser-Ems werden vorläufig

**folgende Milchpreise festgesetzt** für diejenigen Erzeuger, die die Genehmigung haben direkt an Verbraucher die Milch abzugeben **pro Liter RM. 0.18** für Ortschaften, wo bereits ein Milchwagen fährt **pro Liter RM. 0.20**

**B.B. leeker** Strickerei **Leer und Weener** Ihr Fachgeschäft für **Strickwaren** aller Art

Zum Fischtag! Empfehle in la Qualität prima lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, lebendfr. Rotzungen und Bratbringe, frisch aus dem Rauch Aal, Fettbückinge, Makrelen. **W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316**



**Pelz schützt vor Kälte!** Ich führe nur die neuesten Besätze und Sie werden bestimmt das Passende für Ihren Mantel finden im Spezialgeschäft von **Julius Müller, Leer** Kürschnermeister

Lassen Sie sich die neuen automatischen Rundfunkgeräte unverbindlich im Spezialgeschäft vorführen.

**Radio-Sollun** Weener Telefon 110

Prima fette **Bratbringe**, 1/2 kg nur 18 Pfg., Kochschellfische 30 Pfg., Fischfilet 40 Pfg., Goldbarschfilet 55 Pfg., Bratschollen 35 Pfg. Ab 3 Uhr frische Räucherwaren: Fettbückinge, fette Makrelen, Schellfisch, Goldbarsch usw. **Fisch-Klod** am Bahnhof Telefon 2418

Taglich **frisch geschossene Hasen, Fasanen u. milde Enten** **Eggo Sammling, Leer, Kirchstraße.**

**Trauerbriefe** liefern **D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstr.**

Filsum, den 21. November 1938. In seinem unerforschlichen Ratschluß rief heute morgen der Herr über Leben und Tod nach längerer Krankheit, doch plötzlich und unerwartet, unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Johann Weerts Garrelts

in seinem 42. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit. **Des Herrn Wille geschehe, In tiefer Trauer** **B. T. Garrelts und Frau, geb. de Riese, nebst Kindern und Angehörigen.** Die Beerdigung findet am **Freitag, dem 25. November, um 2 Uhr** statt.

Gr.-Oldendorf, den 22. November 1938.

Heute in früher Morgenstunde endete ein sanfter Tod das längere Leiden meiner lieben Frau, unserer treusorgenden Mutter und unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante **Franziska Therese Kloppenburg geb. Hanken** im Alter von 56 Jahren. **In tiefer Trauer** **Hermann Kloppenburg** nebst Kindern und Anverwandten. **Beerdigung** Freitag, den 25. November 1938, nachmittags 2 Uhr.

Allen denen, die uns durch Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen wohlgetan haben, **herzlichen Dank!**

**Dina de Riese** und Angehörige. **Wolde**

**Teppiche • Matten • Läufer • Farben • Tapeten Kampen, Leer** Adolf-Hitler-Straße 10  
Wachstuche • Seifen • Bürstenwaren • Patentrollen